



GED Studie

# Reformen der EU-Handelsschutz-Instrumente

Unter Berücksichtigung des Marktwirtschaftsstatus  
der Volksrepublik China

## Autoren

Dr. Erdal Yalcin, ifo Institut, München  
Alexander Sandkamp, ifo Institut, München  
Philipp Lang, ifo Institut, München

GED Studie

# Reformen der EU-Handelsschutz-Instrumente

Unter Berücksichtigung des Marktwirtschaftsstatus  
der Volksrepublik China

im Auftrag der Bertelsmann Stiftung  
Endbericht 15. November 2016

## Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	ii
Abbildungsverzeichnis	iii
Abkürzungsverzeichnis	iv
1  Einleitung	1
2  Die EU-Handelsschutzgesetze gegenüber China innerhalb der WTO-Regeln	3
2.1  Temporäre handelspolitische Schutzmaßnahmen innerhalb der WTO	3
2.2  Das Antidumping-Handelsschutzinstrument	4
2.3  Weiterführende Regeln für Länder ohne Marktwirtschaftsstatus	5
2.4  Die Kontroverse über Chinas Marktwirtschaftsstatus	7
3  Wichtige Kennzahlen zu Chinas Handelsbeziehungen und AD-Verfahren	8
3.1  Handelsentwicklungen zwischen der EU und China	8
3.2  Marktwirtschaftsstatus und Güterhandel	17
3.3  Entwicklung der Antidumping-Verfahren gegen China	18
3.4  Bilaterale Handelsstrukturen und AD-Verfahren zwischen der EU und China	29
4  Schätzung der durchschnittlichen AD-Effekte	35
4.1  Methodik	35
4.2  Daten	36
4.3  Ergebnisse	37
4.4  Unterscheidung zwischen MWS und NMWS	38
4.5  Schätzung der AD-Zoll-Effekte auf chinesische Exporteure mit Firmendaten	42
4.6  Szenarioanalyse	46
5  Weitere relevante Faktoren	48
5.1  Unilaterale Anpassungen im AD-Reglement der EU	48
5.2  Mögliche Reaktionen Chinas innerhalb der WTO	49
5.3  Implikationen für das zu verhandelnde EU-China-Investitionsabkommen	50
6  Zusammenfassung und Politikempfehlung	51
7  Literatur	54
A.  Appendix	55

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 2.1: Handelspolitische Schutzmaßnahmen innerhalb der WTO-Regeln.....	3
Tabelle 3.1: Exporte/Importe nach/aus China 1995, 2005 und 2014 .....	10
Tabelle 3.2: Sektorale Chinesische Exporte in die EU .....	11
Tabelle 3.3: Importe/Exporte aus/nach China und chinesischer Anteil am gesamten Handel.....	12
Tabelle 3.4: Sektorale Exporte/Importe der Europäischen Union mit China .....	13
Tabelle 3.5: Zwischengüterimporte aus China .....	14
Tabelle 3.6: Sektoraler Anteil Chinesischer Exporte, die von AD-Zöllen betroffen sind .....	27
Tabelle 3.7: AD-Fälle im Sektor Mineralerzeugnisse .....	29
Tabelle 3.8: AD-Fälle im Sektor Mineralerzeugnisse – initiiierende Firmen und Länder .....	29
Tabelle 3.9: Grubel Lloyd Index für EU-ChinaHandel .....	30
Tabelle 3.10: Grubel Lloyd Index für Deutschland-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle.....	31
Tabelle 3.11: Grubel Lloyd Index für Frankreich-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle.....	32
Tabelle 3.12: Grubel Lloyd Index für GB-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle .....	32
Tabelle 3.13: Grubel Lloyd Index für Italien-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle.....	33
Tabelle 3.14: Grubel Lloyd Index für Niederlande-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle .....	33
Tabelle 4.1: AD-Zölle gegen China über alle Länder und Sektoren .....	38
Tabelle 4.2: AD-Zölle gegen China nach MWS/NMWS.....	39
Tabelle 4.3: Effekte von EU-AD-Zöllen auf die Anzahl chinesischer Exporteure und Firmenexporte (Auszug).....	44
Tabelle 4.4: Szenarioanalyse .....	47
Tabelle A.1: Ländercodes .....	55
Tabelle A.2: Aktuell aktive AD-Verfahren gegen China (2015) .....	58

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2.1: Durchschnittliche AD-Zölle der EU (MWS vs. NMWS) .....	6
Abbildung 3.1: Chinesische Exporte in EU-Mitgliedsländer .....	8
Abbildung 3.2: Sektorale chinesische Exporte in die EU .....	11
Abbildung 3.3: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014 .....	15
Abbildung 3.4: Chinesische Zwischengüterimporte für Deutschland und Ungarn .....	16
Abbildung 3.5: Chinesische Exporte in MWS-gewährende Länder .....	18
Abbildung 3.6: Anzahl aktiver AD-Fälle gegen China .....	19
Abbildung 3.7: Verstrichene Zeit zwischen AD-Prozessstufen .....	20
Abbildung 3.8: Verteilung der beobachteten AD-Zölle .....	21
Abbildung 3.9: Anteil chinesischer Exporte, die mit AD-Zöllen belegt werden .....	22
Abbildung 3.10: Anteil der von AD betroffenen EU-Importe aus China.....	22
Abbildung 3.11: Exportanteil chemischer Erzeugnisse – AD-Verfahren gegen China.....	23
Abbildung 3.12: Exportanteil von Textilien – AD-Verfahren gegen China.....	24
Abbildung 3.13: Exportanteil-Metalle – AD-Verfahren gegen China.....	25
Abbildung 3.14: Exportanteil Maschinenbau und Elektrik – AD-Verfahren gegen China .....	26
Abbildung 4.1: AD-Zölle gegen China über alle Länder nach Sektoren – Semi-Elastizitäten .....	40
Abbildung 4.2: AD-Fälle gegen China über alle Länder nach Sektoren – Dummy-Schätzung.....	41
Abbildung 4.3: AD-Zölle gegen China über alle Länder nach Sektoren und MWS – Semi-Elastizitäten .....	41
Abbildung 4.4: AD-Fälle gegen China über alle Länder nach Sektoren und MWS – Dummy-Schätzung .....	42
Abbildung A.1: Final- und Zwischengüterhandel, Beispiele .....	56

## Abkürzungsverzeichnis

AD	Anti-Dumping
AS	Antisubventionsmaßnahme
EU	Europäische Union
GAD	Global Antidumping Database
GL-Index	Grubel Lloyd Index
IB	Individuelle Behandlung
Mrd.	Milliarden
MWB	Marktwirtschaftsbehandlung
MWS	Marktwirtschaftsstatus
MES	Market Economy Status (Marktwirtschaftsstatus)
NMWS	Nicht-Marktwirtschaftsstatus
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Row	Rest der Welt
SFG	Schutzmaßnahmen (engl. Safeguard)
TDI	Trade Defence Instruments
USD	US-Dollar
WTO	Welthandelsorganisation

## 1 Einleitung

Auf der EU-Ebene steht eine Änderung der Handelsschutzgesetze gegenüber China an. Das Land drängt darauf, den sogenannten Marktwirtschaftsstatus (MWS) zu erhalten. Dieser Status nimmt bei Strafzöllen der EU gegenüber Drittstaaten eine wichtige Rolle ein. Worum geht es konkret?

Bei Güterimporten aus China ist die EU immer wieder mit einem sogenannten Preisdumping konfrontiert. Dabei handelt es sich um einen Vorgang, bei dem chinesische Exporteure ihre Güter auf dem europäischen Markt unter den realen Produktionskosten bzw. unter dem Marktwert verkaufen. Die Motive hierfür können vielfältig sein und reichen vom Abbau von Überkapazitäten in China bis hin zu einer intendierten Schädigung von Wettbewerbern in der EU. Um solch einen unfairen Wettbewerb zu unterbinden, hat die EU die Möglichkeit, Anti-Dumping-Zölle (AD-Zölle) gegen entsprechende Exporteure zu verhängen. AD-Zölle (temporäre Strafzölle) stellen somit einen möglichen Schutzmechanismus zur Wiederherstellung fairer Wettbewerbsbedingungen bei unfairen grenzüberschreitenden Geschäften dar.

Eine in der Öffentlichkeit wenig bekannte Tatsache ist die anstehende Änderung der europäischen AD-Gesetzgebung gegenüber China, die bis zum 11. Dezember 2016 abgeschlossen sein soll. Die rechtliche Grundlage für diesen fixen Termin findet sich in Paragraph 15 aus Chinas Beitrittsabkommen zur Welthandelsorganisation (WTO), das 2001 in Kraft getreten ist. Dieser Paragraph erlaubte es WTO-Mitgliedern und somit auch der EU, über die letzten 15 Jahre eigenständig festzulegen, ob im Falle Chinas großzügigere Regeln bei der Bestimmung und Festsetzung berechtigter AD-Schutzzölle Anwendung finden können.

Technisch ausgedrückt geht es darum, ob China den sogenannten Marktwirtschaftsstatus von der EU zum Ende des Jahres 2016 zugesprochen bekommt. Gemäß den WTO-Regeln können Exporteure aus einem Land, das einen MWS vorweist, mit weniger strengen Untersuchungsmethoden bei AD-Verfahren rechnen. Die EU weist China bisher einen Nicht-Marktwirtschaftsstatus (NMWS) zu, da der chinesische Staat die Preisbildung der heimischen Unternehmen durch Kontrollen und Planwirtschaft beeinflussen kann. Konkrete Ursachen für zu niedrige chinesische Exportpreise können direkte Staatssubventionen, aber auch günstige Staatskredite und andere begünstigende staatliche Konditionen sein.

Da die EU China einen NMWS zuweist, wird in bisherigen AD-Verfahren der Normalpreis eines chinesischen Exportgutes auf Grundlage von Preisen bzw. Kosten in einem vergleichbaren Drittland festgelegt. Dieser Normalpreis wird dann mit durchschnittlichen Branchenexportpreisen in China verglichen. Herangezogene Vergleichsländer müssen aus Sicht der EU einen MWS vorweisen. Diese AD-Gesetzgebung ermöglicht es der EU, chinesischem Dumping mit höheren Strafzöllen zu begegnen.

Mit der Gewährung eines MWS würden in zukünftigen AD-Verfahren die Exportpreise eines unter Dumpingverdacht stehenden chinesischen Exporteurs mit inländischen Kosten und Preisen bzw. mit Exportpreisen in Drittländern verglichen werden. In der Folge ist mit niedrigeren Strafzöllen zu rechnen, da sich die Identifikation unfairen Preisdifferenzen potenziell schwieriger gestaltet.

Innerhalb der EU, aber auch zwischen China und den übrigen WTO-Mitgliedern herrscht große Uneinigkeit darüber, welche AD-Verfahren gegen chinesische Exporteure nach 2016 Anwendung finden

sollen. Auch in Deutschland sind die Positionen, wie mit China weiter verfahren werden soll, gespalten.

Ziel dieser Studie ist es, zunächst die EU-Handelsschutz-Instrumente insbesondere mit Bezug auf China kurz darzustellen und die juristische Kontroverse bezüglich Chinas Marktwirtschaftsstatus darzulegen (Kapitel 2). Die Analyse konzentriert sich auf die EU-Anti-Dumping Gesetzgebung, da dieses Handelsschutzinstrument im Falle Chinas primär zum Einsatz kommt und durch die anstehende Gesetzesänderung somit besonders betroffen sein wird.

In Kapitel 3 werden relevante Handelsbeziehungen zwischen China und der EU deskriptiv herausgearbeitet und die bisher vorliegenden Antidumping-Fälle präsentiert. Hauptziel der vorliegenden Studie ist die Beantwortung der Frage, welche Wirkung europäische AD-Verfahren auf chinesische Exporte in die EU, auf Basis der gegenwärtigen Handelsgesetzgebung, haben.

Hierzu werden im vierten Kapitel ökonometrische Schätzungen durchgeführt, die eine Identifikation der kausalen Wirkung der AD-Schutzzölle gegenüber chinesischen Exporteuren erlauben. Dabei werden zunächst durchschnittliche AD-Zoll-Effekte auf chinesische Exporte unter Heranziehung von Sektor-Handelsdaten präsentiert. Um die mikroökonomische Wirkung des Handelsschutz-Instrumentes besser zu verstehen, werden ferner in einem zweiten Schritt AD-Zoll-Effekte auf chinesische Exporteure unter Heranziehung von Firmendaten aufgezeigt.

In Summe quantifiziert Kapitel 4 die EU-AD-Zolleffekte mit Bezug auf chinesische Exporte sowie Exportpreise und arbeitet die relevante chinesische Firmendynamik heraus. Im Anschluss wird aus den vorliegenden Ergebnissen eine quantitative Einschätzung abgeleitet, die nach unterschiedlichen Änderungen in den EU-Handelsschutz-Instrumenten möglich ist (Szenarioanalyse). Dabei werden mögliche Handelseffekte beispielsweise bei Gewährung eines MWS an China projiziert.

Neben direkten Handelseffekten, die nach einer Anpassung der europäischen AD-Gesetzgebung erfolgen können, existieren weitere externe Faktoren, die die Entscheidungsfindung in der EU ebenfalls maßgeblich beeinflussen. Diese werden in Kapitel 5 kurz dargestellt.

Auf Basis der erarbeiteten Resultate schließt Kapitel 6 die Studie mit einer kritischen Diskussion und einer politischen Handlungsempfehlung ab.

## 2 Die EU-Handelsschutzgesetze gegenüber China innerhalb der WTO-Regeln

Am 11. Dezember 2001 ist China nach umfassenden Verhandlungen Mitglied der Welthandelsorganisation (WTO) geworden. In der Folge hat sich China einen erleichterten Marktzugang zu allen WTO-Mitgliedstaaten und somit auch in die EU in Form niedrigerer Handelsbarrieren – insbesondere niedrigerer Zölle - gesichert und zugleich den Marktzutritt für Importe aus WTO-Mitgliedstaaten auf dem chinesischen Markt erleichtert. Mit der Unterzeichnung des WTO-Abkommens hat sich die chinesische Regierung jedoch nicht nur verpflichtet, die Handelsbeziehungen mit den Mitgliedstaaten durch Abbau von Handelsbarrieren zu verbessern, sondern zugleich auch vertraglich eingewilligt, die Rechte wie auch die Pflichten, die aus dem WTO-Abkommen resultieren, zu erfüllen.

Ein wesentliches Element der WTO-Regeln ist, dass den Mitgliedstaaten ein gewisser Spielraum (Policy Space bzw. Flexibilität) gewährt wird, um unvorhergesehenen Entwicklungen, die aus dem internationalen Handel resultieren können, temporär entgegenzuwirken. Insbesondere unfaire Handelspraktiken durch Mitgliedstaaten sollen mithilfe der befristet erlaubten Schutzmaßnahmen korrigiert werden.

### 2.1 Temporäre handelspolitische Schutzmaßnahmen innerhalb der WTO

Temporäre handelspolitische Schutzmaßnahmen werden faktisch durch drei Instrumente (Trade Defence Instruments – TDI) innerhalb der WTO gewährleistet: Antidumping- (AD), Antisubventions- (AS) und Schutzmaßnahmen (SFG, aus dem engl. Safeguard).

Antidumping- und Antisubventionsmaßnahmen sollen dazu dienen, mögliche negative Auswirkungen unfairer Handelspraktiken im Zusammenhang mit gedumpten bzw. subventionierten Handelsgütern entgegenwirken, die eine nachweisliche Schädigung der inländischen Industrie nach sich ziehen können. Das dritte Instrument, Safeguards, dient dazu, inländische Wirtschaftszweige vor-übergehend vor den negativen Folgen einer unvorhergesehenen und erheblichen Zunahme von Einfuhren abzusichern, die ernsthaften Schaden verursachen können. Während die Safeguard Maßnahmen für alle Einfuhren unabhängig vom Ursprung gelten, müssen AD- und AS- Maßnahmen immer zielgerichtet auf Länder und industrie- bzw. unternehmensbezogen sein.

**Tabelle 2.1: Handelspolitische Schutzmaßnahmen innerhalb der WTO-Regeln**

	Ziel	In Kraft befindliche Fälle in der EU (2015)
<b>Antidumping-Maßnahmen (AD)</b>	Maßnahmen gegen Dumping (d. h. wenn Importpreise gezielt zu niedrig gesetzt und somit unfair sind)	108
<b>Antisubventions-Maßnahmen (AS)</b>	Maßnahme zum Ausgleich von Subventionen in Konkurrenzländern	5
<b>Safeguard-Maßnahmen (SFG)</b>	Notfallmaßnahmen zur temporären Begrenzung der Einfuhr, um die heimische Industrie zu schützen.	38

*Bemerkung:* Handelsschutzmaßnahmen der EU gegen alle anderen Länder

*Quelle:* EU-Kommission 392

Aus Tabelle 2.1 wird deutlich, dass die EU vor allem AD-Maßnahmen als Handelsschutzinstrumente einsetzt und diesen folglich eine besonders wichtige Schutzfunktion zufällt. Im Folgenden wird das AD-Instrument näher beleuchtet, da anstehende Gesetzesänderungen vor allem AD-Verfahren betreffen.

## 2.2 Das Antidumping-Handelsschutzinstrument

Innerhalb der WTO-Regeln wird **Dumping** als das Verkaufen eines Produktes zu einem Preis unter dem sogenannten **Normalwert** definiert. Dumping kann auf zwei Arten identifiziert werden:

1. Der Preis eines Gutes ist niedriger als ein vergleichbarer Preis im normalen internationalen Handel.
2. In Abwesenheit vergleichbarer inländischer Preise ist der Preis geringer als die Produktionskosten des Gutes im Herkunftsland zuzüglich eines angemessenen Aufschlages für Verkaufskosten und Erträge (GATT 1947; WTO 1994).

Während die WTO-Regeln grundsätzlich die Erhebung von Strafzöllen bei Dumping erlauben, um unfairen internationalen Wettbewerb zu eliminieren, geht die EU-Gesetzgebung in der Festlegung der Rahmenbedingungen für AD-Strafzölle sogar weiter. Damit AD-Maßnahmen in der EU initiiert werden können, müssen drei Kriterien vorliegen:

- a) Beweise für Dumping durch ausländische Unternehmen/Industrien
- b) Beweise für eine Schädigung der betroffenen Industrien in der EU (indem betroffene Industrien/Firmen Marktanteile verlieren oder Arbeitsplätze abbauen müssen)
- c) Nachweis über einen kausalen Zusammenhang zwischen Dumping und Schädigung in der entsprechenden Industrie.

Wird bei Importen in die EU Dumping festgestellt, so kann die EU gemäß diesen Regeln einen Strafzoll auf die betroffenen Produkte (AD-Zoll) erheben. Dieser soll die Differenz aus normalem Preis und gedumpte Preis (**Dumping Margin**) nicht übersteigen.

Eine weitere Besonderheit der EU-AD-Gesetzgebung besteht in der „Regel des niedrigeren Zolls“ (**Lesser Duty Rule**). Die europäischen AD-Zölle werden gemäß dieser Regel entweder in Höhe der Dumpingspanne oder in einer Höhe, durch die die Schädigung beseitigt wird (**Injury Margin**), festgesetzt – je nachdem, welcher resultierende AD-Zoll der niedrigere ist. Daher spricht man von der Regel des niedrigeren Zolls, die somit eine Obergrenze für den zu erhebenden Zoll vorgibt.<sup>1</sup>

Es ist zu betonen, dass diese Regel von den meisten WTO-Mitgliedern nicht angewendet wird. Auch die USA kennen keine „Lesser Duty Rule“. In der Folge können EU-AD-Zölle im Vergleich zu anderen Ländern deutlich niedriger ausfallen.

---

<sup>1</sup> Im Zusammenhang mit Maßnahmen gegen warmgewalzte Eisen-Flacherzeugnisse aus China wurde bspw. eine Dumpingspanne von 106,9 Prozent und eine Schadensspanne zwischen 17 und 22,6 Prozent ermittelt und die Höhe des AD-Zolls entsprechend auf 19 Prozent festgesetzt. Eine ausführliche Fallbeschreibung des Verfahrens findet sich in der Durchführungsverordnung (EU) 2016/1778 der EU-Kommission.

### 2.3 Weiterführende Regeln für Länder ohne Marktwirtschaftsstatus

Innerhalb der zuvor zusammengefassten EU-AD-Regeln (auch Basic Anti-Dumping Regulierung genannt<sup>2</sup>) wird ferner eine unterschiedliche Bestimmung von AD-Strafzöllen, abhängig von länderspezifischen Charakteristika, ermöglicht.

In diesem Zusammenhang ist vor allem der sogenannte Marktwirtschaftsstatus (MWS) eines Landes von Bedeutung, da dieser maßgeblich die Methodik der AD-Zollbestimmung in der EU beeinflusst. Im Augenblick klassifizieren die EU und weitere WTO-Mitglieder, darunter die USA, die Volksrepublik China als Nicht-Marktwirtschaft (Nicht-Marktwirtschaftsstatus, NMWS). Die rechtliche Grundlage hierfür findet sich in Paragraph 15 von Chinas-Beitrittsabkommen zur Welthandelsorganisation (WTO) im Jahr 2001. In Anlehnung an das Protokoll können Mitgliedstaaten eigenständig definieren, ob China einen Marktwirtschaftsstatus innehat und folglich, welche Methodik zur Bestimmung der Dumpingspannen angewendet werden soll.

Die Motivation für eine unterschiedliche AD-Regelung für Länder mit einem Nicht-Marktwirtschaftsstatus basiert auf der Annahme, dass inländische Güterpreise und Kosten nur bei Vorliegen freier und funktionierender Märkte durch Marktkräfte bestimmt werden. Im Falle eines Landes mit MWS wird bei der Bestimmung der AD-Zollhöhe die sogenannte Standard Methodologie herangezogen. Hierbei werden die Exportpreise eines Unternehmens mit dessen entsprechenden Inlandspreisen und Kosten verglichen, um ein mögliches Dumping zu bewerten.

Die EU räumt einem Handelspartner einen landesweiten Marktwirtschaftsstatus ein, wenn folgende fünf Kriterien erfüllt sind (EU-Verordnung 1225/2009):

1. Geringer staatlicher Einfluss auf die Allokation von Ressourcen und Unternehmensentscheidungen
2. Fehlen staatlich bedingter Verzerrungen im Betrieb von Unternehmen im Zusammenhang mit
  - a) Privatisierungen
  - b) der Nutzung von Systemen für Nicht-Handelszwecke sowie
  - c) dem Vergütungssystem
3. Existenz und Umsetzung eines transparenten und nichtdiskriminierenden Gesellschaftsrechts, das eine angemessene Unternehmensführung sicherstellt
4. Existenz und Umsetzung eines kohärenten, effektiven und transparenten Rechtsrahmens, der die Achtung der Eigentumsrechte und den Betrieb eines funktionierenden Insolvenzregimes gewährleistet
5. Existenz eines funktionierenden staatsunabhängigen Finanzsektors, der in Gesetz und Praxis ausreichender Garantiebestimmungen und einer angemessenen Aufsicht unterliegt.

Im Falle der Volksrepublik China, die von der EU bisher keinen MWS erhalten hat, kommt hingegen die sogenannte Analogland-Methodologie zum Einsatz. Hierbei wird ein Normalwert für ein Gut auf Grundlage von Preisen bzw. Kosten in einem adäquaten Drittland festgelegt. Bei dem entsprechenden Drittland muss es sich um ein Land mit Marktwirtschaftsstatus handeln.

---

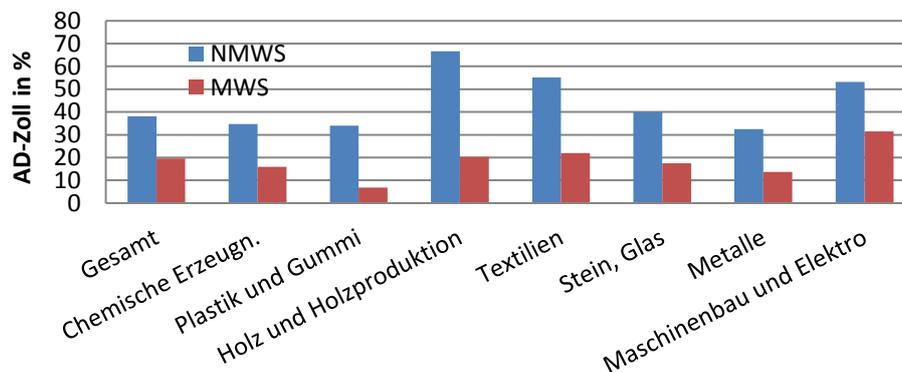
<sup>2</sup> Die EU-Regulierung 2016/1036 umfasst die aktuellste europäische AD-Regulierung.

Neben der reinen Anwendung einer Standard- bzw. Analogland Methodologie definiert die EU ferner AD-Verfahren, bei denen einzelne Unternehmen aus einer Nicht-Marktwirtschaft für eine Marktwirtschaftsbehandlung (MWS) in Frage kommen. Hierfür müssen diese Unternehmen jedoch nachweisen, dass für sie Bedingungen einer Marktwirtschaft gelten.<sup>3</sup>

Für den Fall, dass dies nicht möglich ist, kann das Unternehmen eine Individuelle Behandlung (IB) beantragen. Hierfür müssen ähnliche Kriterien wie für eine MWS Gewährung erfüllt sein. Ein wesentliches Kriterium ist die ausschließlich durch den Markt bestimmte Entstehung von Exportpreisen. Erfüllt ein Exportunternehmen die Kriterien für eine individuelle Behandlung, so wird der Normalwert nach wie vor anhand von Kosten und Preisen in einem Drittland bestimmt. Der Exportpreis hingegen wird ausschließlich mit Daten des Exporteurs berechnet und nicht wie sonst in einer Nicht-Marktwirtschaft üblich, mithilfe aggregierter Daten des gesamten Exportlandes. Eine besondere Regelung formulierte die EU im Falle Russlands mit dem Eintritt des Landes in die WTO 2002 (EU Verordnung 1972/2002). Demnach wird Russland trotz weitreichender staatlicher Strukturen innerhalb der europäischen AD-Bestimmungen ein MWS gewährt. Jedoch hat sich die EU einen Definitionsspielraum bei der Berechnung der Normalwerte offengelassen. Demnach können Normalwerte für Produzenten innerhalb bestimmter Sektoren modifiziert werden, indem Analogland-Preise herangezogen werden. Man spricht in diesem Fall von der Methode der Kostenberichtigung, die fallabhängig zum Einsatz kommt.

Abbildung 2.1 stellt die durchschnittlichen AD-Zölle der EU gegenüber China über verschiedene Industrien dar. Dabei wird zwischen Unternehmen mit und ohne MWS<sup>4</sup> unterschieden. Es wird deutlich, dass die Anwendung der Analogland-Methodologie in der Regel mit deutlich höheren Strafzöllen einhergeht als im Falle der Standard-Methodologie.

**Abbildung 2.1: Durchschnittliche AD-Zölle der EU (MWS vs. NMWS)**



Quelle: Bown (2016) und eigene Berechnungen

<sup>3</sup> Dies betrifft neben der Volksrepublik China auch Vietnam und Tadschikistan, die ebenfalls in ihren Beitrittsabkommen zur WTO entsprechende Paragraphen aufführen. Ferner haben die WTO-Mitglieder Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Kirgisistan, Moldawien, Mongolei und Kasachstan einen NMWS und sind ebenfalls von diesem AD-Reglement betroffen. Zuletzt existieren auch Nicht-WTO-Staaten, die von der aufgeführten EU-Regulierung erfasst werden. Hierzu gehören Weißrussland, Nordkorea, Turkmenistan und Usbekistan (EU Council Regulation 2016/1036)

<sup>4</sup> IB und MWSB lassen sich im Datensatz nicht unterscheiden, sodass IB-Unternehmen unter MWSB-Unternehmen fallen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Marktwirtschaftsstatus (MWS) eines Landes eine wichtige Rolle bei der angemessenen Bestimmung der Dumpingspannen einnimmt. Da ein MWS zunächst nur für AD-Verfahren relevant ist, stellt sich folglich weniger die Frage, ob es sich bei dem exportierenden Land um eine Marktwirtschaft handelt oder nicht, sondern vielmehr, welche Methode bei der Berechnung von Dumpingspannen angewendet werden soll.

### **2.4 Die Kontroverse über Chinas Marktwirtschaftsstatus**

Artikel 15 aus Chinas Beitrittsprotokolls zur WTO besagt, dass China im Wesentlichen als Nicht-Marktwirtschaft behandelt werden soll, gemäß inländischem Gesetz der importierenden WTO-Mitgliedstaaten. Nur wenn chinesische Produzenten belegen können, dass ihre Preise durch den Markt bestimmt werden, können inländische Preise und Kosten zur Bestimmung des Normalwerts herangezogen werden. Falls das Unternehmen nicht in der Lage ist, ausreichende Belege zur Verfügung zu stellen, muss das importierende WTO-Mitglied nicht die heimischen Preise des Exporteurs als Grundlage für die Berechnung des Normalwertes verwenden. Stattdessen kann eine alternative Methode verwendet werden, die jedoch vom GATT oder dem Beitrittsabkommen nicht genauer spezifiziert wird. Die EU folgt daher ihrer eigenen Methodik, die im vorangegangenen Absatz beschrieben wurde.

Das Auslaufen von Paragraph 15 (a) (ii) im Dezember 2016 hat eine Debatte über Chinas künftige Behandlung in AD-Verfahren ausgelöst. Die Interpretationen reichen von der Beibehaltung des Status quo bis zur automatischen Anerkennung des Marktwirtschaftsstatus (MWS). Weitestgehend besteht Konsens darüber, dass einzelne Einschränkungen gegenüber China in AD-Verfahren innerhalb der WTO-Regularien im Dezember 2016 ablaufen. In der Folge ist eine Anpassung der AD-Gesetzgebung z. B. in der EU zwingend erforderlich, da ansonsten China im Rahmen der WTO-Bestimmungen gegen AD-Verfahren rechtlich vorgehen kann. Allerdings gibt es im Hinblick auf eine angemessene Anpassung der AD-Gesetzgebung unter den verschiedenen WTO-Mitgliedern unterschiedliche Positionen. Während einzelne Länder wie Australien und Neuseeland China einen MWS innerhalb ihrer AD-Regularien gewährt haben, ist die USA bisher nicht bereit, China bei AD-Verfahren als Marktwirtschaft zu behandeln.

Die juristische Frage, in wieweit Chinas NMWS im Dezember 2016 automatisch abläuft, ist nicht Gegenstand dieser Analyse. Vielmehr sollen im Folgenden die Handelsbeziehungen zwischen China und der EU herausgearbeitet und untersucht werden, welche Effekte bisher mit der vorliegenden AD-Reglementierung gegen China erreicht werden konnten. Darauf aufbauend wird eine Politikempfehlung bezüglich einer sinnvollen zukünftigen AD-Regulierung in der EU abgegeben.

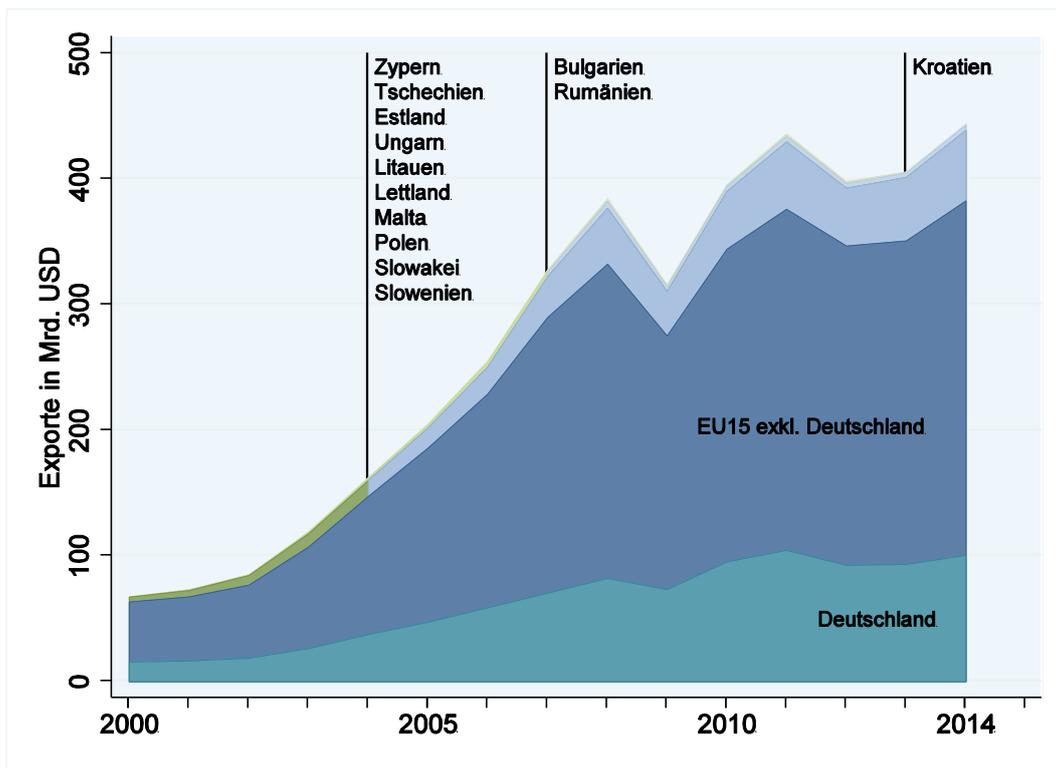
### 3 Wichtige Kennzahlen zu Chinas Handelsbeziehungen und AD-Verfahren

In den letzten Jahrzehnten ist China zum größten Güterexporteur der Welt avanciert.<sup>5</sup> Dabei nimmt das Land in vielen Märkten der Welt eine wichtige Rolle ein, insbesondere auch als Lieferant von Zwischengütern. China ist heute nicht nur eine Werkbank für die Produktion finaler Konsumgüter, sondern zunehmend Teil internationaler Produktionsnetzwerke für komplexe Produkte. In der folgenden Analyse werden Chinas Handelsbeziehungen zu AD-Zoll-erhebenden Ländern und das Ausmaß der AD-Sanktionen herausgearbeitet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der EU. Dazu werden chinesische Exportvolumina, Produktionsnetzwerke sowie die durchschnittliche Höhe und Anzahl von AD-Fällen gegen China in unterschiedlichen Dimensionen dargestellt.

#### 3.1 Handelsentwicklungen zwischen der EU und China

Die folgenden Außenhandelsstatistiken beziehen sich auf den Zwischen- und Finalgüterhandel. Der Dienstleistungshandel wird in der Analyse nicht betrachtet, da hierzu keine relevanten Daten und AD-Fälle vorliegen.

Abbildung 3.1: Chinesische Exporte in EU-Mitgliedsländer



Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

<sup>5</sup> Jüngste Berichte über einen anhaltenden Rückgang im chinesischen Außenhandel seien hier nur am Rande erwähnt. Diese Entwicklung ist jedoch für die Analyse anstehender Anpassungen im AD-Gesetz der EU nicht entscheidend.

Nominelle Güterexporte Chinas in die EU – einer der wichtigsten Exportmärkte Chinas – sind in Abbildung 3.1 über die Zeit abgebildet.<sup>6</sup> In den Jahren 2002 bis 2008, also in der Phase unmittelbar nach dem WTO-Beitritt Chinas 2001, zeigt sich ein deutlicher Anstieg chinesischer Exporte in die EU. Nach aktuelleren Zahlen importierte allein Deutschland im Jahr 2014 Güter im Wert von rund 100 Milliarden USD aus China. Mit rund einem Viertel der gesamten chinesischen Exporte in die Länder der EU im Jahr 2014 nimmt Deutschland bei chinesischen Exporteuren somit eine besonders wichtige Position ein.

China wurde 2001 Mitglied der WTO.<sup>7</sup> In den darauffolgenden Jahren zeigt sich nach wie vor ein positives Wachstum der Exporte, jedoch ist dieses Wachstum ab 2008 nicht mehr so sehr ausgeprägt, wie in den Jahren 2002 bis 2008. Die unterschiedlich kolorierten Flächen illustrieren die Bedeutung der vor 2004 beigetretenen EU-Mitgliedsländer für chinesische Exporte. Jüngere EU-Mitgliedstaaten weisen bisher deutlich geringere nominale Importe aus China auf. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es sich bei diesen Ländern weitestgehend um relativ kleine Volkswirtschaften (gemessen am BIP) handelt.

Tabelle 3.1 zeigt eine detaillierte Auflistung chinesischer Exporte und Importe in die einzelnen Länder der EU. Mit Exporten nach China im Wert von 97 Milliarden USD war Deutschland 2014 der wichtigste europäische Handelspartner des Landes. An zweiter und dritter Stelle folgen Frankreich und Großbritannien mit jeweils über 20 Milliarden USD sowie Italien und die Niederlande mit jeweils über 10 Milliarden USD im Jahr 2014.

Bei der Betrachtung der zeitlichen Entwicklung des Außenhandels europäischer Länder mit China fällt ein eklatanter Anstieg zwischen 1995 und 2014 auf. Bei vielen der aufgeführten Länder hat sich der Außenhandel mit China in dieser Periode mehr als verzehnfacht.

Abbildung 3.2 führt chinesische Exporte in EU-Staaten nach Sektoren auf. Die Sektoren sind gemäß den Handelsvolumina im Jahr 2014 geordnet. Dabei sticht der Maschinenbausektor besonders hervor. Die Summe chinesischer Exporte in diesem Sektor hat sich von 2000 bis 2014 auf einen Wert von rund 200 Milliarden USD mehr als verfünffacht. Dem Maschinenbausektor folgen die Textil- und die Stahlindustrie als zweit- bzw. dritt wichtigster Exportsektor.

---

<sup>6</sup> Die Exportzahlen wurden aus Konsistenzgründen auf Grundlage des wissenschaftlich aufbereitenden Handelsdatensatzes BACI von cepii berechnet. Die wissenschaftliche Aufbereitung führt zu minimalen Divergenzen zu einfachen Handelsstatistiken, ermöglicht jedoch bessere ökonomische Handelsanalysen.

<sup>7</sup> Ein kausaler, eventuell zeitlich verzögerter Zusammenhang zum WTO-Beitritt Chinas im Jahr 2001 lässt sich aus der Graphik jedoch nicht erschließen.

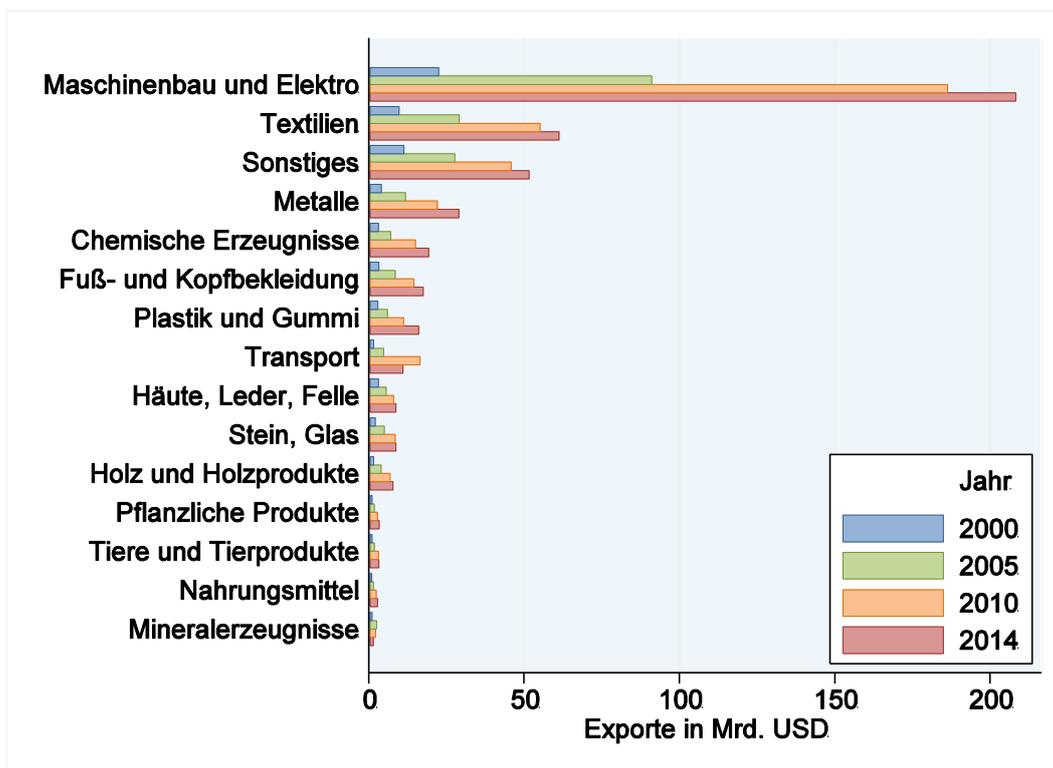
**Tabelle 3.1: Exporte/Importe nach/aus China 1995, 2005 und 2014**

	Exporte nach China (Mrd. USD)			Wachstumsrate	Importe aus China (Mrd. USD)			Wachstumsrate
	1995	2005	2014	2005/2014	1995	2005	2014	2005/2014
AUT	0.6	1.7	4.9	196 %	0.8	3.3	9.1	175 %
BEL	1.1	3.2	9.7	204 %	1.3	10.3	18.1	76 %
BGR	0.0	0.1	0.9	971 %	0.0	0.7	1.2	66 %
CYP	0.0	0.0	0.1	659 %	0.1	0.3	0.3	0 %
CZE	0.1	0.3	2.3	550 %	0.2	3.8	17.0	348 %
DEU	6.4	26.4	96.7	267 %	10.1	47.8	101.1	111 %
DNK	0.3	1.2	4.1	245 %	0.8	3.6	7.0	96 %
ESP	0.9	2.1	5.8	175 %	2.1	14.0	25.9	86 %
EST	0.0	0.1	0.2	256 %	0.0	0.6	1.5	137 %
FIN	0.7	2.2	3.6	66 %	0.4	3.1	4.9	58 %
FRA	2.7	7.6	22.4	194 %	4.8	24.6	53.2	116 %
GBR	1.6	5.3	26.8	408 %	3.0	29.9	62.7	110 %
GRC	0.0	0.1	0.4	313%	0.3	2.2	3.4	53 %
HRV	0.0	0.0	0.1	138%	0.0	0.9	0.7	-23 %
HUN	0.0	0.3	2.5	639 %	0.2	3.6	5.1	41 %
IRL	0.1	1.4	3.3	136 %	0.3	4.3	4.1	-4 %
ITA	2.9	6.0	15.0	148 %	3.8	17.2	33.2	93 %
LTU	0.0	0.0	0.2	708 %	0.0	0.4	1.0	145 %
LVA	0.0	0.0	0.1	947 %	0.0	0.2	0.6	206 %
MLT	0.0	0.2	0.4	85 %	0.0	0.3	0.5	79 %
NLD	0.8	3.0	10.1	233 %	2.5	23.1	51.2	122 %
POL	0.1	0.6	2.4	276 %	0.5	5.2	22.5	329 %
PRT	0.0	0.3	1.4	395 %	0.2	0.7	2.2	205 %
ROU	0.2	0.3	1.1	309 %	0.1	1.7	3.3	92 %
SVK	0.0	0.2	2.2	919 %	0.1	1.0	6.2	500 %
SVN	0.0	0.1	0.3	321 %	0.1	0.6	1.8	200 %
SWE	1.2	2.8	6.1	118 %	0.4	3.0	7.3	143 %

Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen.

Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Abbildung 3.2: Sektorale chinesische Exporte in die EU



Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

Tabelle 3.2: Sektorale Chinesische Exporte in die EU

	Chinesische Exporte in die EU (in Mrd. USD)				Wachstumsrate (in %)
	2000	2005	2010	2014	2005/2014
Tiere und Tierprodukte	0.71	1.4	2.74	2.83	102
Pflanzliche Produkte	0.62	1.42	2.44	2.93	107
Nahrungsmittel	0.55	1.1	1.99	2.43	122
Mineralerzeugnisse	0.71	2.06	1.75	1.05	-49
Chemische Erzeugnisse	2.73	6.68	14.65	18.84	182
Plastik und Gummi	2.49	5.61	10.86	15.65	179
Häute, Leder, Felle	2.69	5.26	7.55	8.37	59
Holz und Holzprodukte	1.2	3.56	6.45	7.38	107
Textilien	9.32	28.68	54.75	60.84	112
Fuß- und Kopfbekleidung	2.87	8.15	14.11	17.11	110
Stein, Glas	1.68	4.63	8.07	8.34	80
Metalle	3.65	11.39	21.67	28.62	151
Maschinenbau und Elektro	22.1	90.64	185.93	207.83	129
Transport	1.21	4.35	16.14	10.62	144
Sonstiges	10.89	27.25	45.39	51.26	88

Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

Detailliertere Zahlensind Tabelle 3.2 zu entnehmen. Die Wachstumsrate der chinesischen Exporte in die EU für die Jahre zwischen 2005 und 2014 ist gesondert ausgewiesen. Lediglich im Mineralien-sektor verzeichneten die chinesischen Exporte über diesen Zeitraum einen Rückgang. Ein besonders starkes Wachstum von über 150 Prozent ist im Chemie-, Gummi- und Plastik- sowie im Metallsektor zu beobachten.

**Tabelle 3.3: Importe/Exporte aus/nach China und chinesischer Anteil am gesamten Handel**

2014	Exporte (in Mrd. USD)				Importe (in Mrd. USD)			
	China	EU	Rest der Welt	Anteil China (in %)	China	EU	Rest der Welt	Anteil China (in %)
AUT	4.9	107.9	50.2	3.0	9.0	125.6	35.9	5.3
BEL	9.7	270.9	100.6	2.5	18.2	298.0	133.8	4.0
BGR	0.9	18.3	10.7	3.0	1.2	20.7	12.5	3.4
CYP	0.1	2.0	1.5	2.5	0.3	5.7	2.7	3.8
CZE	2.3	130.1	30.3	1.4	16.9	104.4	30.9	11.1
DEU	96.7	795.2	517.9	6.9	100.5	677.6	354.8	8.9
DNK	4.1	60.0	35.4	4.1	7.0	69.5	22.9	7.0
ESP	5.8	188.9	105.7	1.9	25.8	184.0	133.0	7.5
EST	0.2	11.2	6.4	1.3	1.5	12.5	5.9	7.6
FIN	3.6	43.0	30.7	4.7	4.9	42.7	25.4	6.7
FRA	22.4	332.0	216.4	3.9	52.7	402.9	200.2	8.0
GBR	26.7	223.8	223.0	5.6	62.6	367.3	234.5	9.4
GRC	0.4	15.9	16.9	1.3	3.4	29.9	27.5	5.6
HRV	0.1	8.3	5.0	0.8	0.7	16.9	5.0	3.0
HUN	2.5	80.7	23.2	2.4	5.2	73.3	21.3	5.2
IRL	3.4	79.3	59.5	2.4	4.1	47.8	21.1	5.6
ITA	14.9	269.9	225.3	2.9	33.2	263.5	170.4	7.1
LTU	0.2	16.2	14.1	0.5	1.0	21.4	12.1	2.8
LVA	0.1	9.5	4.6	1.0	0.6	12.5	4.3	3.2
MLT	0.4	1.9	3.9	6.5	0.5	4.8	6.1	4.7
NLD	10.1	394.2	122.2	1.9	52.0	270.4	236.0	9.3
POL	2.4	154.4	49.1	1.2	22.3	137.4	60.0	10.1
PRT	1.4	42.2	19.6	2.2	2.2	58.7	18.6	2.8
ROU	1.1	47.5	22.7	1.6	3.3	55.9	16.4	4.3
SVK	2.2	63.5	12.4	2.9	6.0	51.5	21.5	7.6
SVN	0.3	23.1	7.4	0.8	1.7	21.3	7.3	5.8
SWE	6.1	94.8	59.1	3.8	7.3	108.4	38.1	4.8

Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

Eine Auflistung der Ländernamen zu den Dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Tabelle 3.3 weist den chinesischen Handel aller EU-Länder relativ zu deren Gesamthandel aus. Ferner wird der absolute Handel der EU-Staaten mit der EU selbst und dem Rest der Welt ausgewiesen. Es zeigt sich über alle EU-Mitgliedstaaten hinweg die hohe Bedeutung des europäischen Binnenmarktes.

Zugleich ist eine hohe Heterogenität in den bilateralen Handelsströmen respektive China zu beobachten. Während beispielsweise für Deutschland und Großbritannien China ein wichtiger Handelspartner ist, weisen andere EU-Staaten wie z. B. Portugal oder Bulgarien in ihrem Handel keine hohen Export- bzw. Importanteile nach China auf.

Ein hoher Anteil chinesischer Importe am jeweiligen Gesamtimport ist hingegen bei den beiden osteuropäischen Mitgliedsländern Tschechien (11.1 %) und Polen (10.1 %) zu konstatieren. Darauf folgen Griechenland (9.4 %), die Niederlande (9.3 %) und Deutschland (8.9 %).

Bereits durch diese deskriptiven Statistiken wird die starke Heterogenität deutlich, sodass die handelspolitischen Interessen der einzelnen EU-Staaten gegenüber China unterschiedlich ausgeprägt sein werden.

Ein sektoraler Querschnitt des chinesischen Handelsanteils mit der EU ist Tabelle 3.4 zu entnehmen. Über 20 Prozent der Gesamtimporte der Sektoren „Häute, Leder, Felle“, „Textilien“ und „Fuß- und Kopfbekleidung“ bezogen die EU-Mitglieder im Jahr 2014 aus China. Aber auch im Maschinenbausektor ist der Anteil mit 16.9 Prozent sehr hoch.

Zu betonen ist an dieser Stelle die auffällig hohe Heterogenität der Handelsanteile mit China über verschiedenen Sektoren. Insofern ist ähnlich wie im Länderquerschnitt damit zu rechnen, dass die wirtschaftspolitischen Interessen der einzelnen Sektoren in der EU gegenüber China sehr unterschiedlich ausfallen.

**Tabelle 3.4: Sektorale Exporte/Importe der Europäischen Union mit China**

2014	Exporte (in Mrd. USD)				Importe (in Mrd. USD)			
	China	EU	Rest der Welt	Anteil China (in %)	China	EU	Rest der Welt	Anteil China (in %)
<b>Tiere und Tierprodukte</b>	3.3	119.4	31.9	2.1	2.8	119.4	28.1	1.9
<b>Pflanzliche Produkte</b>	1.1	116.1	39.6	0.7	2.9	116.1	72.7	1.5
<b>Nahrungsmittel</b>	4.1	181.7	83.4	1.5	2.4	181.7	55.6	1.0
<b>Mineralerzeugnisse</b>	5.4	283.6	126.1	1.3	1.1	283.6	592.6	0.1
<b>Chemische Erzeugnisse</b>	21.2	469.4	312.9	2.6	18.8	469.4	191.7	2.8
<b>Plastik und Gummi</b>	9.9	226.2	80.2	3.1	15.6	226.2	56.2	5.3
<b>Häute, Leder, Felle</b>	2.6	21.7	16.5	6.4	8.4	21.7	11.2	20.3
<b>Holz und Holzprodukte</b>	5.2	132.2	52.5	2.7	7.4	132.2	27.0	4.4
<b>Textilien</b>	3.8	117.7	46.0	2.3	60.8	117.7	98.7	21.9
<b>Fuß- und Kopfbekleidung</b>	0.5	30.3	10.3	1.3	17.1	30.3	16.2	26.9
<b>Stein, Glas</b>	7.3	70.8	108.6	3.9	8.3	70.8	67.3	5.7
<b>Metalle</b>	15.7	315.8	129.9	3.4	28.6	315.8	108.6	6.3
<b>Maschinenbau und Elektro</b>	68.3	721.9	501.3	5.3	207.8	721.9	301.5	16.9
<b>Transport</b>	58.5	501.8	292.9	6.9	10.6	501.8	131.3	1.6
<b>Sonstiges</b>	16.1	175.7	141.9	4.8	51.3	175.7	99.9	15.7

Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

Neben den bilateralen Güterströmen zwischen der EU und China ist ferner die Zusammensetzung der gehandelten Güter für eine Einschätzung der europäischen Handelspolitik von Interesse. Hierbei ist der Anteil von Zwischengüterimporten von besonderer Bedeutung, da diese eine Indikation dafür liefern können, wie stark Chinas Industrie insbesondere in die europäischen Produktionsnetzwerke

eingebunden ist. Günstige Zwischengüter aus China können in einzelnen Sektoren bzw. Ländern einen erheblichen Kostenvorteil darstellen, der über den Handel mit China die lokalen Produktionsstätten wettbewerbsfähiger macht. In diesem Sinne ist eine Herausarbeitung der EU-Handelsströme in diesem Querschnitt ebenfalls von Bedeutung.

Dazu werden bilaterale Handelsstatistiken der OECD ausgewertet. Tabelle 3.5 listet für Mitglieder der Europäischen Union den Wert chinesischer Zwischengüterimporte in den Jahren 1995, 2005 und 2014 auf. Weiterhin wird auch der prozentuale Anteil chinesischer Zwischengüterimporte an der Gesamtsumme chinesischer Güterimporte pro Land aufgeführt.

**Tabelle 3.5: Zwischengüterimporte aus China**

Zwischengüterimporte	1995		2005		2014	
	in Mrd. USD	in % der Gesamtimporte	in Mrd. USD	in % der Gesamtimporte	in Mrd. USD	in % der Gesamtimporte
AUT	0.2	28.9	1.0	26.3	2.6	26.9
BEL	0.5	30.1	2.7	25.2	7.1	39.0
BGR	..	..	0.3	35.9	0.7	57.5
CYP	0.0	29.5	0.1	35.3	0.1	42.8
CZE	0.0	30.9	1.5	37.9	6.5	37.5
DEU	2.9	26.3	13.6	27.0	34.3	31.9
DNK	0.2	20.4	0.9	24.5	2.2	30.2
ESP	0.7	29.7	3.8	26.0	8.2	31.3
EST	0.0	20.0	0.2	31.0	0.7	46.4
FIN	0.1	23.9	1.1	30.1	1.5	30.8
FRA	1.2	22.9	5.8	22.4	13.6	24.1
GBR	1.6	26.8	8.0	25.6	18.4	28.6
GRC	0.1	21.6	0.6	26.9	1.0	29.7
HRV	0.0	32.2	0.2	23.8	0.2	32.9
HUN	0.0	30.7	1.8	50.0	3.0	58.5
IRL	0.1	35.9	2.9	61.9	1.7	38.6
ITA	1.5	37.8	6.4	36.5	14.4	43.1
LTU	0.0	31.3	0.2	42.4	0.5	53.2
LUX	..	..	0.0	29.1	0.1	21.6
LVA	0.0	16.7	0.0	35.5	0.1	31.5
MLT	0.0	32.1	0.0	40.2	0.1	47.8
NLD	1.0	44.4	6.7	28.9	12.1	25.8
POL	0.2	34.4	2.0	35.7	9.2	39.8
PRT	0.1	26.7	0.3	37.8	0.9	43.6
ROU	0.1	59.3	0.7	40.8	1.7	52.7
SVK	..	..	0.4	39.1	2.4	36.5
SVN	0.0	41.0	0.2	28.3	0.6	37.0
SWE	0.1	22.6	0.9	31.2	2.4	32.3

Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

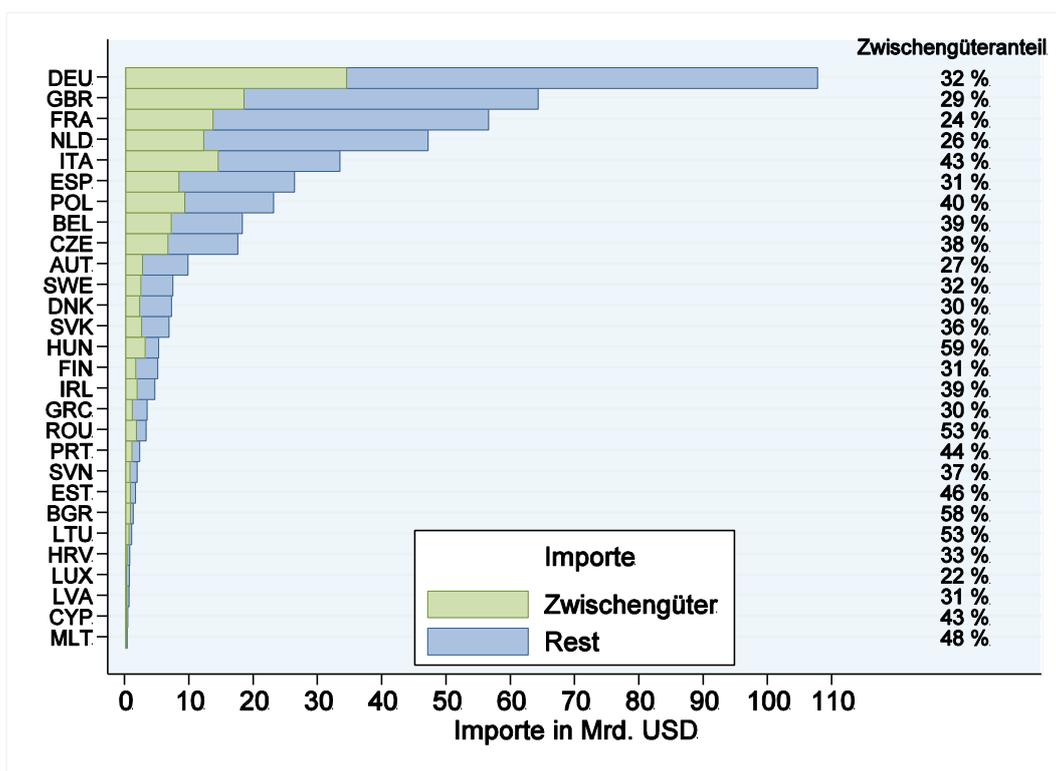
Quelle: OECD STAN – Database for Structural Analysis und eigene Berechnungen

Die Mehrheit der EU-Mitgliedsländer wies bereits 1995 einen prozentualen Anteil an Zwischengütern von über 20 Prozent aus China auf. Bei vielen Ländern hat sich dieser Anteil in den folgenden 20 Jahren stark erhöht. In vielen Staaten ist nahezu eine Verdoppelung zu beobachten, wie bspw. in Estland und Ungarn. Jedoch gibt es auch rückläufige Anteile an Zwischengüterimporten. Bei den Niederlanden z. B. reduzierte sich der Anteil chinesischer Zwischengüterimporte von über 40 Prozent im Jahr 1995 auf rund 26 Prozent im Jahr 2014.

Eine weitere Auffälligkeit besteht bei osteuropäischen Mitgliedstaaten. Diese weisen überdurchschnittlich (i. Vgl. zu anderen europäischen Mitgliedsländern) hohe Anteile an chinesischen Zwischen-güterimporten auf. Dies lässt sich mit der Verlagerung zentraleuropäischer Produktionsstätten erklären. Chinesische Zwischengüter werden direkt an osteuropäische Produktionsstandorte geliefert und dort weiterverarbeitet, bevor sie innerhalb der EU weiterverschifft werden. Abbildung 3.3 stuft Mitglieder der europäischen Union nach der Summe ihrer Importe aus China im Jahr 2014 ein und bietet in Anlehnung an Tabelle 3.5 Informationen zum prozentualen Anteil an Zwischengüterimporten.

Die Top fünf Importeure – Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Niederlande und Italien – weisen allesamt Zwischengüteranteile von über 24 Prozent auf. Damit kommt China eine bedeutende Rolle im europäischen Produktionsnetzwerk zu.

**Abbildung 3.3: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014**



Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

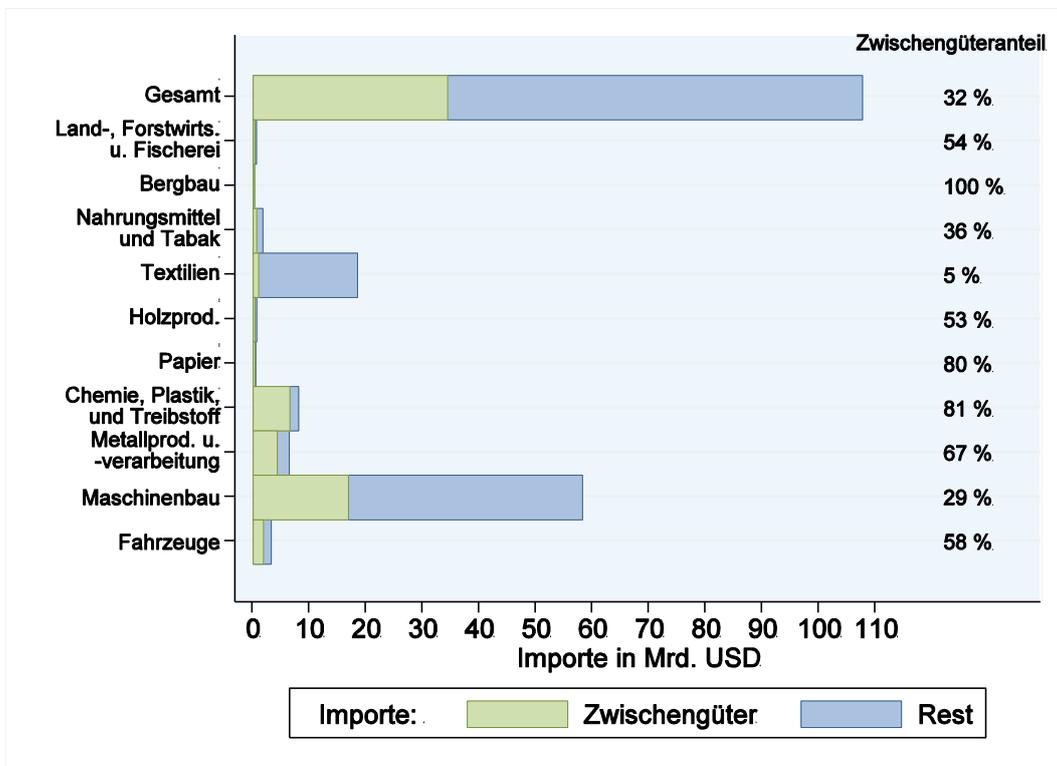
Quelle: OECD STAN – Database for Structural Analysis und eigene Berechnungen

Abbildung 3.4 stellt exemplarisch für Deutschland und Ungarn die sektorale Aufteilung der Importe aus China und den dazugehörigen prozentualen Anteil an Zwischengüterimporten dar.

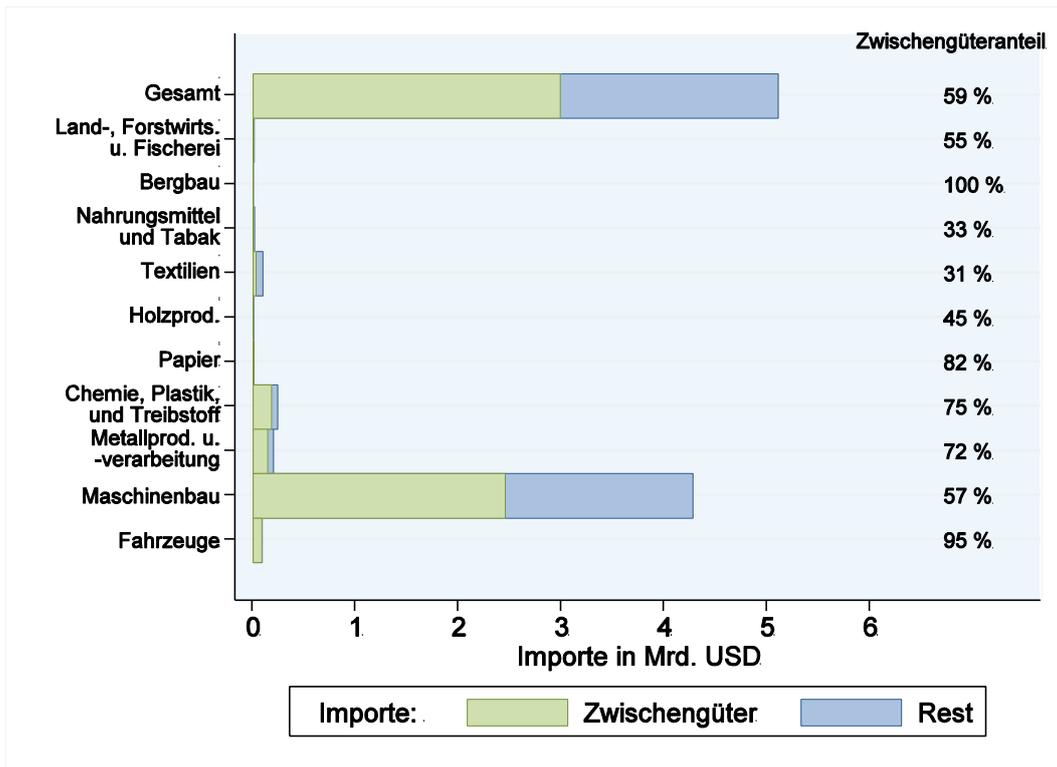
Der Großteil deutscher Güterimporte aus China erfolgt im Sektor Maschinenbau. Von den 60 Milliarden USD an Güterimporten des Maschinenbaus im Jahr 2014 handelt es sich bei 30 Prozent der Importe um Zwischengüter, die für eine Weiterverarbeitung vorgesehen sind. Als zweites Land wird hier exemplarisch Ungarn aufgeführt, das zunehmend über Zulieferbetriebe EU-Unternehmen im Binnenmarkt beliefert. Unter Berücksichtigung der zunehmend stärker integrierten ungarischen Zwischengüterlieferanten in EU-Produktionsnetzwerken ist der relativ hohe Anteil an chinesischen Zwischengüterimporten in Ungarn nicht überraschend. Ähnliche Größenordnungen bei Final- und Zwischengüterhandelsströmen sind auch bei anderen Peripherie- und Kern-EU-Staaten zu beobachten. Anhang A2 stellt weitere Beispiele dar.

**Abbildung 3.4: Chinesische Zwischengüterimporte für Deutschland und Ungarn**

Deutschland: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



Ungarn: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



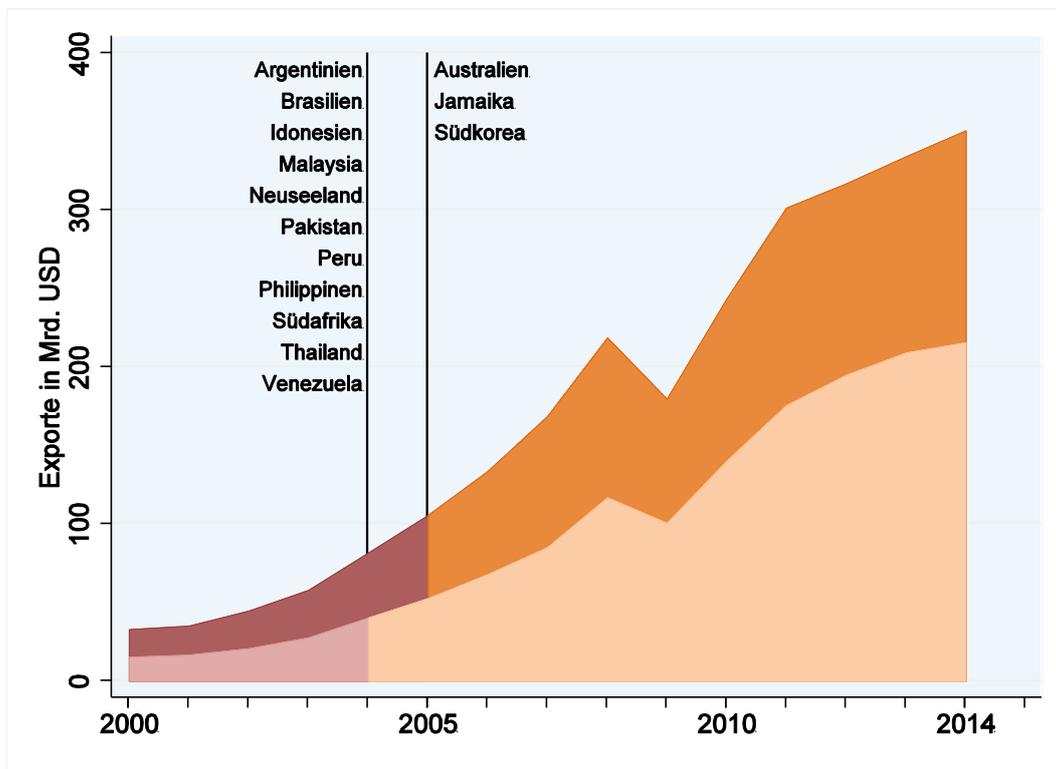
Quelle: OECD STAN – Database for Structural Analysis und eigene Berechnungen

### 3.2 Marktwirtschaftsstatus und Güterhandel

Die Nichtgewährung eines Marktwirtschaftsstatus (MWS) kann unter Umständen für eine Volkswirtschaft mit geringeren Exporten einhergehen, da zu billige Exportgüter einfacher mit AD-Strafzöllen belegt werden können. Wie bereits im vorherigen Kapitel kurz dargelegt, können WTO-Mitglieder im Durchschnitt höhere AD-Zölle gegen NMWS-Staaten verhängen.

Aggregierte chinesische Exporte in MWS-gewährende Volkswirtschaften werden in Abbildung 3.5 separat ausgewiesen (die vertikale Linie markiert jeweils das Jahr der Gewährung des MWS). Mit Ausnahme des Einbruchs um das Jahr 2008 (globale Finanzkrise) nehmen die chinesischen Exporte in die dargestellten Volkswirtschaften über die Zeit stetig zu. Ein wesentlicher Unterschied zu den chinesischen Exporten in die EU ist in den Jahren nach der Finanzkrise zu beobachten. Im Gegensatz zu chinesischen Exporten in die EU (siehe dazu Abbildung 3.1), nehmen diese in MWS-gewährende Volkswirtschaften auch nach 2008 weiterhin deutlich zu. Ein wesentlicher Grund für diese unterschiedlich verlaufenden Handelsentwicklungen ist auf die Eurokrise zurückzuführen.

Abbildung 3.5: Chinesische Exporte in MWS-gewährende Länder



Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

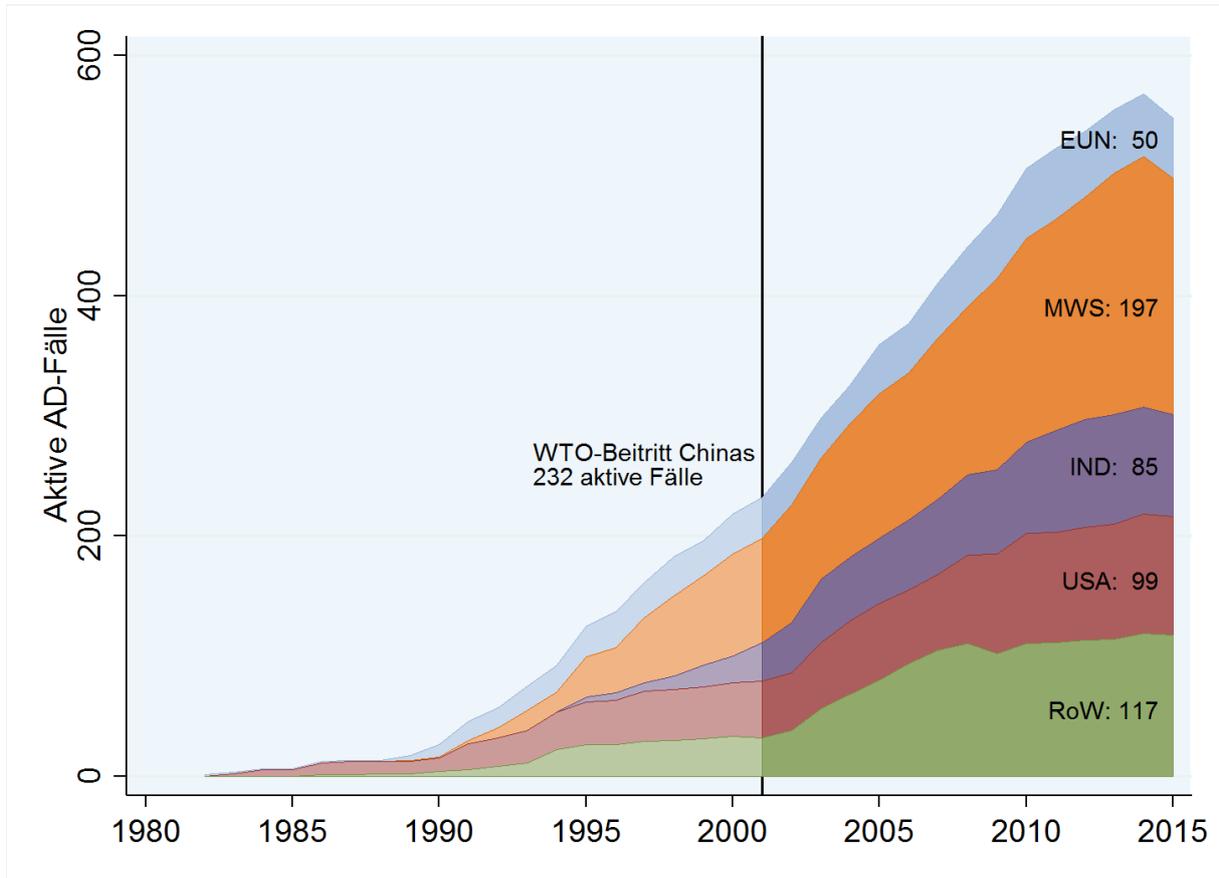
Abbildung 3.5 suggeriert zunächst, dass kein direkter großer Effekt auf chinesische Exporte, zumindest im Aggregat, erwartet werden sollte, wenn China ein Marktwirtschaftsstatus zugesprochen wird. Das ausgewiesene Wachstum der chinesischen Exporte folgt dem allgemeinen Trend zunehmender chinesischer Exporte, der auch für Mitglieder der EU in Abbildung 3.1 zu sehen ist.

### 3.3 Entwicklung der Antidumping-Verfahren gegen China

Eine zunehmende Zahl von Ländern ist immer wieder einem Preisdumping chinesischer Firmen ausgesetzt und reagiert zum Schutz der heimischen Industrie mit AD-Zöllen. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Zahl der AD-Verfahren gegen chinesische Exporteure stetig erhöht. Den zeitlichen Verlauf aktiver AD-Fälle gegenüber China über verschiedene Ländergruppen illustriert Abbildung 3.6.<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Abbildung 3.6 führt zunächst nur die Anzahl aktiver AD-Fälle einzelner Länder bzw. Ländergruppen gegen China an. Daraus können an dieser Stelle keine Rückschlüsse auf das Ausmaß oder den Umfang der Effekte von Strafzöllen gegenüber China gezogen werden.

Abbildung 3.6: Anzahl aktiver AD-Fälle gegen China



Bemerkung: Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

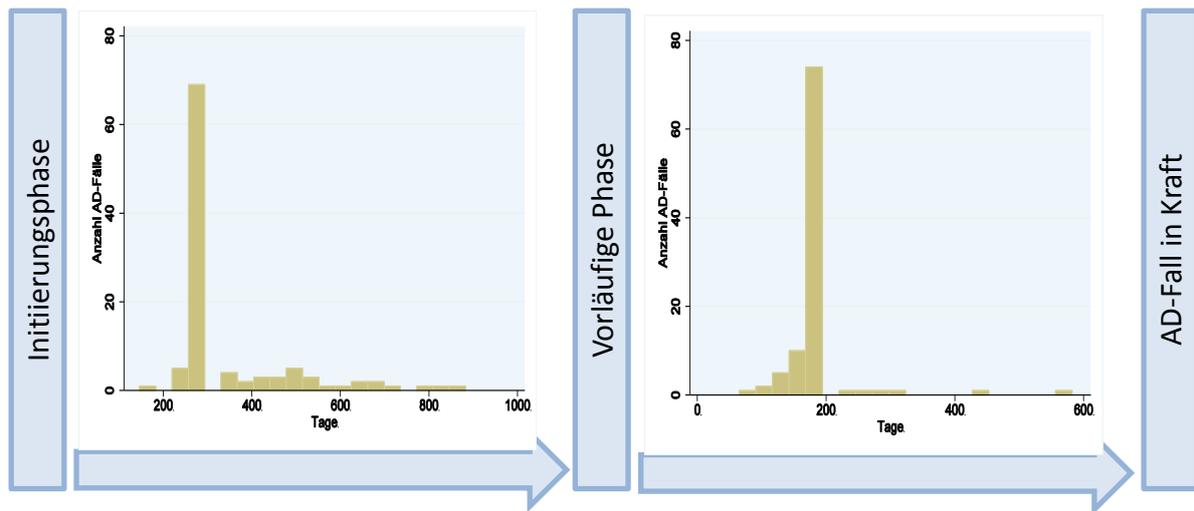
Quelle: Bown (2016) und eigene Berechnungen

Seit den 1990er Jahren ist eine stetige Zunahme der aktiven AD-Fälle gegenüber China zu beobachten, die 2014 mit rund 600 aktiven Fällen einen Höchstwert erreicht haben. Die vertikale schwarze Trennlinie in Abbildung 3.6 markiert den Beitritt Chinas in die WTO (2001). Bereits zu diesem Zeitpunkt waren 232 AD-Fälle gegen China in Kraft. In den Jahren nach Chinas WTO-Beitritt ist ein stetiger Zuwachs an AD-Fällen zu beobachten, insbesondere in der Gruppe RoW (Rest der Welt). Ferner werden die Fälle in Indien und den USA gesondert ausgewiesen, da bei diesen Ländern eine überdurchschnittlich hohe Zahl von AD-Verfahren gegen China zu verzeichnen ist. Während die USA bereits in den frühen 1990er Jahren eine relativ hohe Zahl an AD-Verfahren gegen China eingeleitet haben, ist in Indien erst ab Ende der 1990er Jahre eine starke Zunahme an China-spezifischen AD-Verfahren zu beobachten. Gegenwärtig sind die USA und Indien für etwa ein Drittel aller AD-Verfahren gegen China verantwortlich. 2015 lagen in der EU 50 AD-Fälle gegen China vor. Tabelle A.2 listet aktuelle AD-Verfahren der EU für verschiedene Industrien.

AD-Fälle durchlaufen verschiedene Verfahrensstadien. EU-Unternehmen können ein AD-Verfahren initiieren lassen, sobald sie mit ungewöhnlich niedrigen Preisen ausländischer Exporteure konfrontiert sind. Innerhalb der EU wird bei einer erfolgreichen Identifizierung unfairer Preise die Initiierung des AD-Verfahrens in einen vorläufigen Status übergeführt. Im Anschluss wird entschieden, ob eine AD-Strafzolleinführung erforderlich ist.

Abbildung 3.7 gibt Aufschluss über die Dauer zwischen verschiedenen Stufen eines AD-Verfahrens und betrachtet alle AD-Verfahren gegenüber China. Wie der Abbildung zu entnehmen ist, benötigen die meisten AD-Verfahren ein Jahr von der Initiierung bis zum Eintritt der vorläufigen Phase. Der nächste Schritt, falls ein AD-Verfahren nicht bereits in seiner vorläufigen Phase durch Prüfung verworfen wird, braucht in den meisten Fällen im Schnitt weitere 200 Tage.

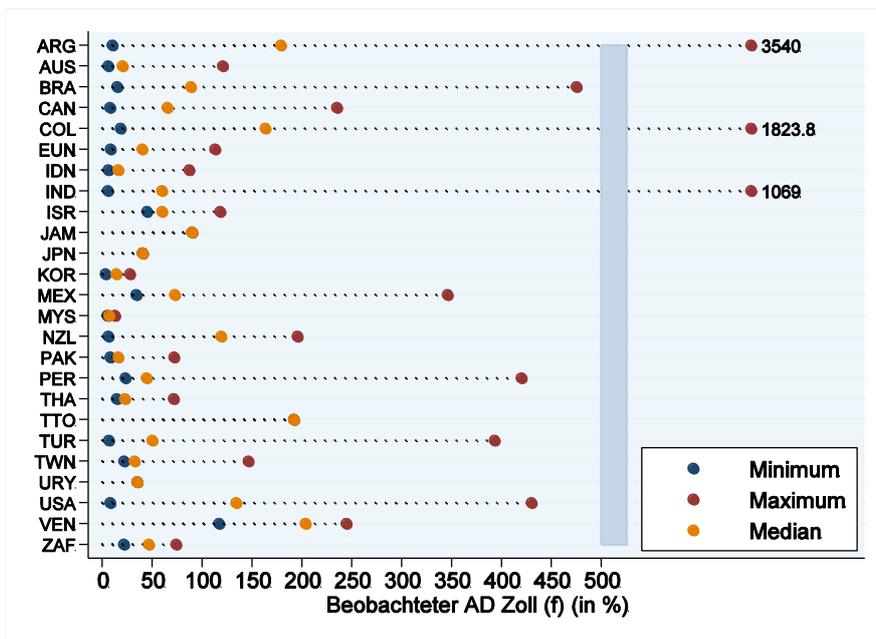
**Abbildung 3.7: Verstrichene Zeit zwischen AD-Prozessstufen**



Quelle: Bown (2016) und eigene Berechnungen

Im Falle der Verhängung eines Strafzolls gegen chinesische Exporteure wird auch dessen Höhe festgelegt. Dabei kann es sich bspw. um einen festen prozentualen Aufschlag auf den Exportpreis oder einen Betrag pro Maßeinheit handeln. Abbildung 3.8 stellt die Verteilung der AD-Strafzölle gegenüber China aufgeteilt nach sanktionierenden Ländern dar.

Abbildung 3.8: Verteilung der beobachteten AD-Zölle



Bemerkung: Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

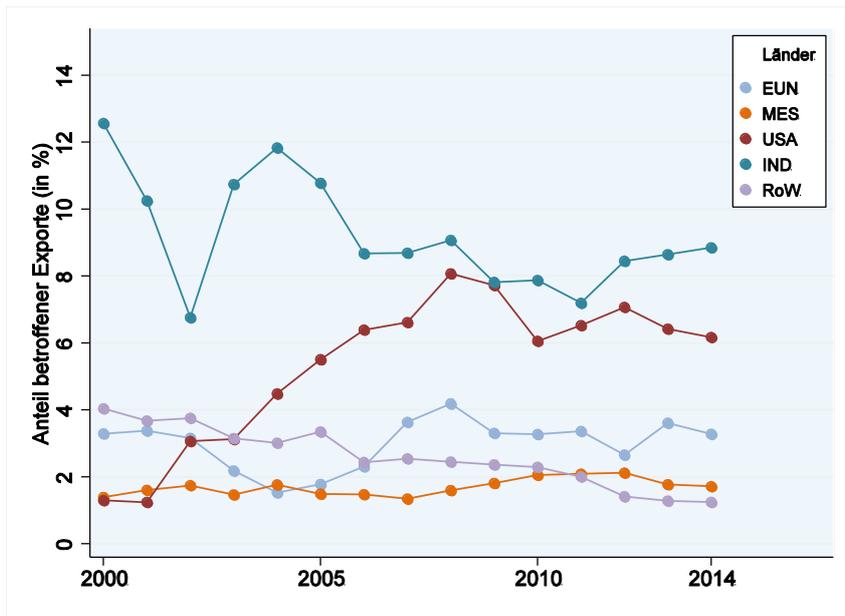
Quelle: Bown (2016) und eigene Berechnungen. Es wird der Median herangezogen, um eine Verzerrung der Werte durch einzelne statistische Ausreißer zu vermeiden.

Aus der Abbildung wird deutlich, dass Argentinien, Kolumbien, Neuseeland, Trinidad und Tobago, die USA und Venezuela deutlich höhere durchschnittliche AD-Zölle vorweisen als die übrigen aufgeführten Staaten. Der Medianzoll liegt bei diesen Ländern bei über 100 Prozent. Im Falle der EU beläuft sich der Median AD-Zoll auf weniger als 50 Prozent. Die einzelnen sehr hohen Zollsätze (rote Punkte) sind statistische Ausreißer, die auf spezifische Strafzölle zurückzuführen sind und bei der Umrechnung in Ad-valorem-Zölle sehr hoch ausfallen. Es handelt sich bei diesen Zöllen um gezielte Strafmaßnahmen gegenüber speziellen Produkten. Daher sollten die Werte nicht mit den übrigen Ad-valorem Zöllen verglichen werden.

Während in den letzten Jahren eine stetige Zunahme der vorliegenden AD-Verfahren zu beobachten ist, stellt sich die Frage, welcher Anteil der aus China importierten Güter relativ zum jeweiligen Gesamtimport von Strafverfahren betroffen ist. Abbildung 3.9 illustriert für wichtige Länder den Anteil der chinesischen Importe, die in den jeweiligen Ländern mit AD-Zöllen belegt werden. Die höchsten Anteile mit Strafzöllen belegter Importe weisen die USA und Indien im Zeitverlauf auf, wobei die USA in den letzten Jahrzehnten eine stetige Erhöhung des Anteils verzeichnet. So wurden 2014 etwa zehn Prozent aller indischen Importe aus China mit AD-Zöllen belegt. In den USA liegt der Anteil bei etwa sechs Prozent. In der EU werden im Schnitt über die Jahre etwa drei Prozent aller chinesischen Importe mit AD-Zöllen belegt. Für Staaten, die China einen MWS gewährt haben, liegt der entsprechende Wert nochmals deutlich niedriger bei etwa zwei Prozent aller Importe aus China.<sup>9</sup>

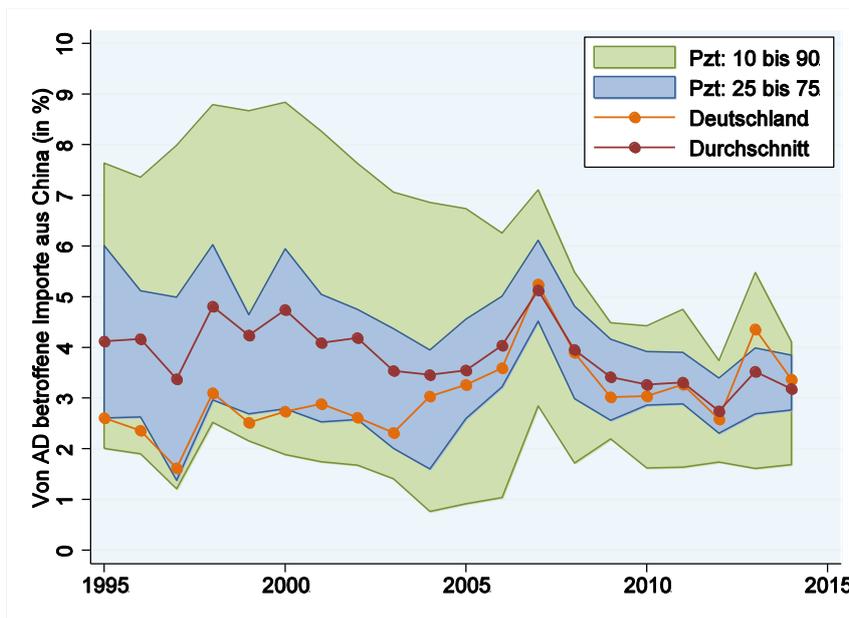
<sup>9</sup> Es ist zu beachten, dass AD-Maßnahmen auf HS8-Ebene festgelegt werden. Der BACI-Handelsdatensatz von cepii liegt jedoch auf einer höheren Aggregationsebene (HS6) vor. In der Folge sind nicht alle HS8-Produkte innerhalb einer HS6-Produktgruppe mit den angegebenen durchschnittlichen AD-Zöllen belegt. Insofern handelt es sich bei den dargestellten Maßen um eine Obergrenze der betroffenen Handelsströme.

Abbildung 3.9: Anteil chinesischer Exporte, die mit AD-Zöllen belegt werden



Bemerkung: Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.  
 Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Abbildung 3.10: Anteil der von AD betroffenen EU-Importe aus China



Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen.

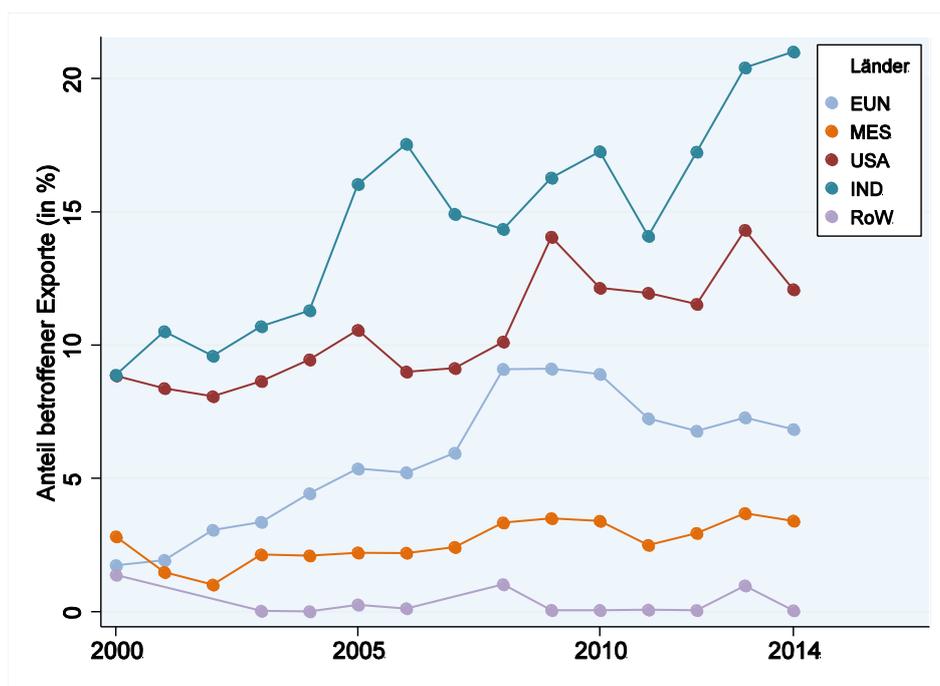
Abbildung 3.10 bildet die Verteilung der durchschnittlichen Anteile der mit AD-Zöllen belegten chinesischen Importe für alle EU-Staaten ab. So waren beispielsweise im Jahr 2000 etwa 2.8 Prozent der deutschen Importe aus China von AD-Zöllen betroffen, während für die EU dieser Anteil bei über vier Prozent lag. Dabei wird die durchschnittliche Entwicklung über die Zeit für Deutschland und die EU gesondert visualisiert, während bei den übrigen Staaten auf eine spezifische visuelle Identifikation

verzichtet wird. Aus der Abbildung wird deutlich, dass sich das Ausmaß von mit AD-Zoll belegten Importen aus China in den EU-Staaten in den 1990er Jahren deutlich stärker unterschied als in den jüngeren Jahren.

Über die Jahre ist eine klare Konvergenz innerhalb der EU-Staaten auszumachen, wobei die von AD-Zöllen betroffenen chinesischen Importe immer noch zwischen 1.5 und fünf Prozent variieren. Dabei stellt die blaue Fläche der Abbildung die Werte für den Bereich des 25-Prozent-Quantils bis zum 75-Prozent-Quantil dar, und die grüne Fläche den Wertebereich für das Zehn-Prozent-Quantil bis einschließlich dem 90-Prozent-Quantil. Die Werte für Deutschland befinden sich vor 2005 stets unter dem Durchschnittswert aller EU-Staaten, folgen diesem jedoch seit 2005 bereits sehr eng und lagen in manchen Jahren sogar darüber. Neben den in Abbildung 3.9 dargestellten durchschnittlichen chinesischen Importen, bei denen AD-Verfahren anhängig sind, werden im Folgenden Daten für ausgewählte Sektoren dargestellt.

Abbildung 3.11 stellt den Chemiesektor verschiedener Länder dar. Hier ergeben sich für die ausgewiesenen Länder deutlich höhere Werte als in der vorherigen Abbildung, die durchschnittliche Importe über alle Sektoren darstellt. Mit 20 Prozent im Jahr 2014 ist ein erheblicher Anteil chinesischer Exporte nach Indien von AD-Verfahren betroffen. In den USA sind etwa zwölf Prozent der Importe aus China mit AD-Zöllen belegt. Der Anteil chinesischer Chemie-Exporte, die in der EU von AD-Strafzöllen betroffen sind, hat sich in der erfassten Zeit von zwei auf über fünf Prozent erhöht.

**Abbildung 3.11: Exportanteil chemischer Erzeugnisse – AD-Verfahren gegen China**



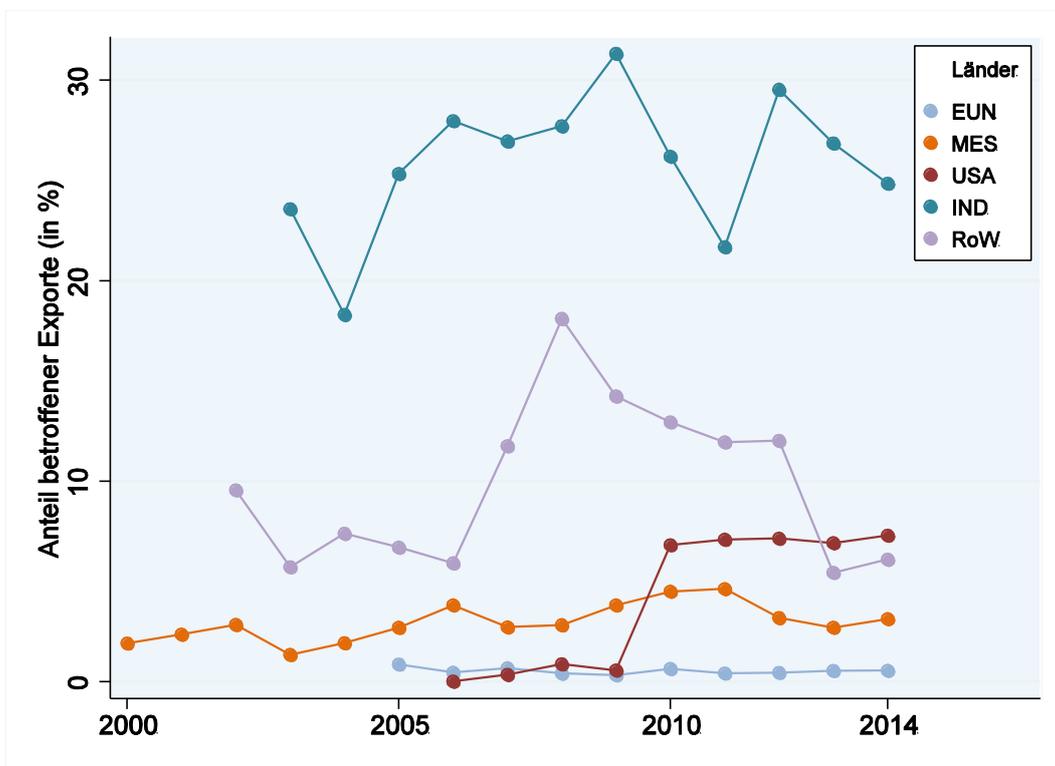
*Bemerkung:* Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

*Quelle:* Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Textilexporte aus China nach Indien sind ebenfalls von einem sehr hohen Anteil von AD-Zöllen betroffen. Mit Werten zwischen 20 und 30 Prozent liegt dieser nochmals deutlich höher als im Chemiesektor oder im Durchschnitt aller Sektoren. Ebenfalls liegen für MWS-gewährende Länder hier höhere Werte als im Durchschnitt vor. Bei chinesischen Exporten in die EU liegt der Anteil bei relativ niedrigen ein bis zwei Prozent. Auch ein hoher Anteil von Textilexporte Chinas nach Indien ist von AD-Zöllen betroffen.

Im Metallsektor (Abbildung 3.13) sind chinesische Exporte vor allem in die USA und die EU verhältnismäßig stark betroffen. Für die USA ist über den betrachteten Zeitraum ein Anstieg der betroffenen Exporte zu beobachten, wobei dieser besonders nach 2009 stark ausfällt. In den Jahren 2011 bis 2014 lag der Anteil von AD-Zöllen betroffener Exporte Chinas in die USA im Metallsektor bei rund 25 Prozent. Bei chinesischen Exporten in die EU ist über den beobachteten Zeitraum ebenfalls ein Anstieg zu beobachten. Im Jahr 2007 erreichte der entsprechende Anteil einen Wert von über zehn Prozent und bewegt sich seitdem zwischen zehn und 15 Prozent der sektoralen Gesamtimporte aus China. Während Indien im Textil- sowie im Chemiesektor einen hohen Anteil sanktionierter Importe aus China aufweist, fällt dieser im Metallsektor mit unter fünf Prozent im Vergleich relativ gering aus.

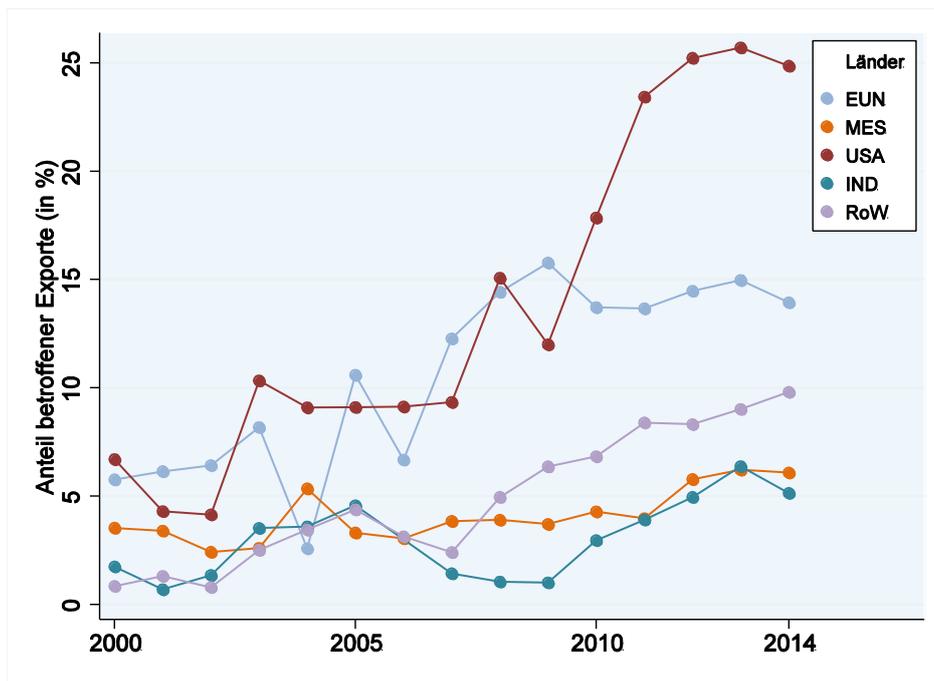
**Abbildung 3.12: Exportanteil von Textilien – AD-Verfahren gegen China**



*Bemerkung:* Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

*Quelle:* Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Abbildung 3.13: Exportanteil-Metalle – AD-Verfahren gegen China

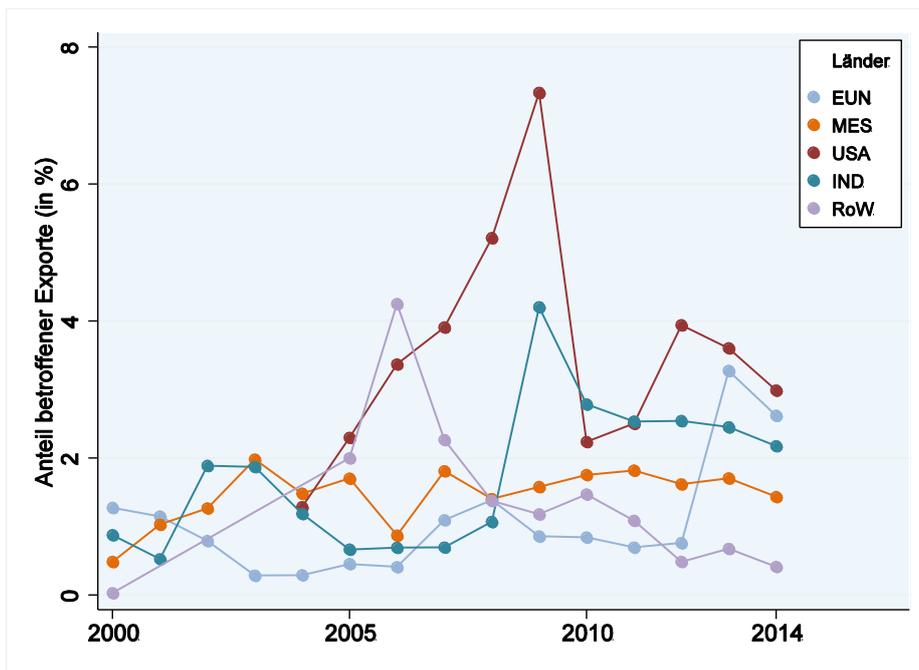


Bemerkung: Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Im Maschinenbau liegt der Anteil der von AD-Fällen betroffenen Exporte Chinas für die betrachteten Länder(-Gruppen) unter dem Durchschnitt aller Sektoren. Die höchsten Werte mit zwei bis acht Prozent liegen bei chinesischen Exporten in die USA vor. In den EU-Staaten sind bis auf die letzten zwei Jahre weniger als zwei Prozent der entsprechenden chinesischen Importe betroffen. Hier ist ein Sprung des betroffenen Anteils von rund einem auf drei Prozent im Jahr 2011 zu beobachten. Insgesamt illustrieren die sektorspezifischen Abbildungen, dass in einzelnen Industrien der von AD-Zöllen betroffene chinesische Importanteil relativ zum Länderdurchschnitt hoch ausfällt.

Abbildung 3.14: Exportanteil Maschinenbau und Elektrik – AD-Verfahren gegen China



Bemerkung: Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Tabelle 3.6 stellt für die Jahre 2000 und 2014 im Detail dar, wie viel Prozent der sektoralen Importe aus China in den aufgeführten EU-Staaten von AD-Fällen betroffen waren. Im Jahr 2000 stechen dabei vier Sektoren besonders hervor: Häute, Leder, Felle; Mineralerzeugnisse; Schuhe sowie Fuß- und Kopfbekleidung; Transportsektor. Im Sektor Mineralerzeugnisse sind im Jahr 2000 hohe Importanteile besonders in osteuropäischen Ländern zu beobachten. Darunter fallen mit den höchsten Werten Bulgarien und Litauen auf. Aber auch die deutschen Importe aus China im Sektor Mineralerzeugnisse sind seit dem Jahr 2000 zu über 70 Prozent von AD-Fällen betroffen.

Tabelle 3.6: Sektoraler Anteil Chinesischer Exporte, die von AD-Zöllen betroffen sind

2000	Tiere und Tier- produkte	Pflanzliche Pro- dukte	Nahrungsmittel	Miner- alergeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Plastik und Gummi	Häute, Leder, Felle	Holz und Holzprodukte	Textilien	Fuß- und Kopfbekleidung	Stein, Glas	Metalle	Maschinenbau und Elektro	Transport	Sonstiges
AUT	0.0	0.0	0.0	29.8	0.1	0.0	9.4	0.0	0.0	20.7	0.0	4.3	1.4	3.0	0.7
BEL	0.0	0.0	0.0	62.0	3.8	0.0	12.0	0.0	0.2	32.1	0.0	4.2	1.1	0.5	0.0
BGR	0.0	0.0	0.0	94.5	2.6	0.0	4.9	0.0	0.2	18.2	0.0	15.5	2.5	39.3	4.5
CYP	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4	0.0	40.2	0.0	0.1	29.2	0.0	6.3	3.1	60.0	0.7
CZE	0.0	0.0	0.0	77.9	10.0	0.0	9.8	0.0	0.3	49.8	0.0	4.7	5.2	62.5	0.6
DEU	0.0	0.0	0.0	71.1	0.7	0.0	12.0	0.0	0.1	25.0	0.0	5.0	1.1	0.3	0.2
DNK	0.0	0.0	0.0	41.2	1.2	0.0	6.4	0.0	0.1	20.9	0.0	7.1	1.1	0.3	0.2
ESP	0.0	0.0	0.0	22.8	0.9	0.0	12.2	0.0	0.1	19.7	0.0	6.6	0.9	0.2	0.0
EST	0.0	0.0	0.0	0.0	22.0	0.0	16.4	0.0	0.0	18.7	0.0	2.9	0.4	45.3	0.6
FIN	0.0	0.0	0.0	25.1	1.6	0.0	8.3	0.0	0.3	23.1	0.0	6.9	0.6	3.0	0.1
FRA	0.0	0.0	0.0	63.9	2.3	0.0	23.7	0.0	0.0	30.6	0.0	5.4	1.5	2.0	0.0
GBR	0.0	0.0	0.0	34.6	1.7	0.0	17.8	0.0	0.0	31.1	0.0	6.0	0.8	0.6	0.0
GRC	0.0	0.0	0.0	0.6	1.1	0.0	31.4	0.0	0.0	13.2	0.0	8.0	0.7	0.2	1.0
HUN	0.0	0.0	0.0	20.0	9.7	0.0	10.4	0.0	0.0	41.1	0.0	18.1	0.8	15.6	0.3
IRL	0.0	0.0	0.0	84.5	0.2	0.0	4.1	0.0	0.0	33.3	0.0	6.4	0.6	5.1	0.0
ITA	0.0	0.0	0.0	49.5	2.0	0.0	15.2	0.0	0.1	13.5	0.0	5.7	0.5	0.5	0.0
LTU	0.0	0.0	0.0	94.8	0.3	0.0	14.7	0.0	10.4	43.9	0.0	5.7	4.2	54.9	3.0
LVA	0.0	0.0	0.0	0.0	1.7	0.0	16.0	0.0	0.7	37.4	0.0	2.9	4.3	12.4	3.7
MLT	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2	0.0	11.8	0.0	0.2	28.4	0.0	2.6	2.2	13.6	1.0
NLD	0.0	0.0	0.0	53.1	2.5	0.0	7.3	0.0	0.2	34.0	0.0	6.2	0.6	1.8	0.1
POL	0.0	0.0	0.0	53.6	7.3	0.0	9.1	0.0	0.3	23.6	0.0	5.6	1.9	27.3	0.1
PRT	0.0	0.0	0.0	0.8	4.3	0.0	6.7	0.0	0.0	13.7	0.0	5.3	3.5	1.5	0.0
ROU	0.0	0.0	0.0	59.6	11.1	0.0	12.5	0.0	0.0	49.0	0.0	23.8	1.1	58.1	2.0
SVK	0.0	0.0	0.0	74.3	32.3	0.0	9.5	0.0	0.5	31.7	0.0	12.2	7.4	48.2	1.0
SVN	0.0	0.0	0.0	14.1	26.4	0.0	13.8	0.0	0.6	27.0	0.0	22.5	1.0	28.4	0.2
SWE	0.0	0.0	0.0	68.7	4.8	0.0	2.9	0.0	0.0	22.5	0.0	5.8	0.8	1.3	0.0

2014	Tiere und Tier- produkte	Pflanzliche Pro- dukte	Nahrungsmittel	Miner- alerzeugnisse	Chemische Erzeugnisse	Plastik und Gummi	Häute, Leder, Felle	Holz und Holzprodukte	Textilien	Fuß- und Kopfbekleidung	Stein, Glas	Metalle	Maschinenbau und Elektro	Transport	Sonstiges
AUT	0.0	0.0	0.9	0.0	11.3	3.3	0.0	8.5	0.2	0.0	11.6	17.9	2.4	3.4	0.1
BEL	0.0	0.0	0.5	0.0	4.6	2.6	0.0	6.2	1.3	0.0	21.2	10.6	6.9	4.3	2.4
BGR	0.0	0.0	0.0	0.0	1.6	4.2	0.0	5.5	1.5	0.0	10.8	14.5	2.8	1.9	0.1
CYP	0.0	0.0	0.0	0.0	4.0	1.3	0.0	2.9	0.2	0.0	17.2	7.0	7.0	1.4	0.0
CZE	0.0	0.0	2.9	0.0	3.7	2.1	0.0	4.6	1.1	0.0	25.1	13.2	0.7	7.4	0.2
DEU	0.0	0.0	4.8	0.0	8.8	2.9	0.0	13.5	0.7	0.0	17.9	15.7	2.5	3.5	0.6
DNK	0.0	0.0	0.1	0.0	5.7	3.9	0.0	7.2	0.3	0.0	18.9	16.1	2.3	2.3	0.2
ESP	0.0	0.0	0.1	0.0	6.1	3.4	0.0	10.6	0.5	0.0	14.4	13.9	2.0	3.5	0.2
EST	0.0	0.0	0.3	0.0	13.0	5.0	0.0	5.0	1.8	0.0	18.4	17.8	2.5	24.8	0.1
FIN	0.0	0.0	0.3	0.0	4.0	2.9	0.0	7.0	0.4	0.0	15.6	12.7	2.4	10.2	0.6
FRA	0.0	0.0	0.1	0.0	4.8	5.0	0.0	10.4	0.3	0.0	17.2	14.2	2.1	2.2	0.2
GBR	0.0	0.0	1.0	0.0	9.5	3.7	0.0	7.6	0.2	0.0	18.2	12.0	5.2	2.2	0.1
GRC	0.0	0.0	0.9	0.0	11.3	6.6	0.0	8.5	1.4	0.0	17.1	12.0	2.3	0.2	0.2
HUN	0.0	0.0	0.0	0.0	3.8	3.9	0.0	3.6	1.5	0.0	9.3	18.4	1.3	0.5	0.2
IRL	0.0	0.0	0.2	0.0	5.2	2.5	0.0	4.8	0.1	0.0	17.7	9.0	0.6	5.5	0.0
ITA	0.0	0.0	0.0	0.0	6.0	3.4	0.0	7.8	0.5	0.0	18.2	11.2	3.1	2.7	0.2
LTU	0.0	0.0	0.8	0.0	2.3	1.3	0.0	4.6	3.3	0.0	14.3	12.0	1.9	15.0	0.3
LVA	0.0	0.0	0.0	0.0	5.4	3.2	0.0	2.9	0.9	0.0	18.2	12.1	3.5	9.6	0.1
MLT	0.0	0.0	0.0	0.0	4.6	1.3	0.0	11.8	0.2	0.0	17.3	8.8	4.6	0.2	0.0
NLD	0.0	0.0	0.4	0.0	5.8	2.5	0.0	9.4	1.3	0.0	18.0	14.4	2.3	2.3	0.2
POL	0.0	0.0	0.4	0.0	7.5	3.8	0.0	7.4	0.8	0.0	22.7	14.9	1.6	4.7	0.4
PRT	0.0	0.0	0.0	0.0	5.0	9.4	0.0	6.0	7.1	0.0	20.4	6.3	3.6	0.3	0.1
ROU	0.0	0.0	0.3	0.0	2.5	3.3	0.0	2.2	3.3	0.0	16.5	11.9	3.2	1.2	0.7
SVK	0.0	0.0	9.8	0.0	3.9	2.9	0.0	9.4	2.5	0.0	11.1	16.1	0.5	4.9	0.1
SVN	0.0	0.0	0.1	0.0	6.0	1.8	0.0	15.9	1.9	0.0	16.7	14.5	3.3	8.1	0.2
SWE	0.0	0.0	0.3	0.0	13.6	3.4	0.0	5.8	0.3	0.0	17.7	12.5	2.9	3.8	0.4

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Tabelle 3.7 gibt Aufschluss über die AD-Fälle, die den Sektor Mineralerzeugnisse betreffen. Es handelt sich um sechs Fälle, die inzwischen alle nicht mehr aktiv sind. Vier dieser Fälle traten in den frühen 1990er Jahren in Kraft und wurden von Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Spanien initiiert. Die initiiierenden Firmen sind der Tabelle 3.8 zu entnehmen.

Tabelle 3.6 illustriert ferner, dass 2014 im Durchschnitt weitaus weniger chinesische Importe von AD-Verfahren betroffen waren. Lediglich im Transport- sowie im Stein- und Glassektor sind im Vergleich zu früheren Jahren höhere mit AD-Zöllen belegte Importanteile zu beobachten. Der Metallsektor weist über alle Länder hinweg moderate Importanteile aus, die von AD-Fällen betroffen sind.

**Tabelle 3.7: AD-Fälle im Sektor Mineralerzeugnisse**

Fall ID	Produktname	Initiierung	Inkrafttreten	Widerruf
EUN-AD-94	Tungsten Ores and Concentrates	1/4/1989	9/24/1990	3/21/1998
EUN-AD-192	Deadburned (Sintered) Magnesia	10/23/1991	12/6/1993	5/17/2011
EUN-AD-193	Magnesium Oxide	10/26/1991	6/14/1993	5/26/2010
EUN-AD-211	Fluorspar	4/25/1992	3/4/1994	9/23/2005
EUN-AD-473	Coke of Coal in Pieces	9/16/1999	12/14/2000	12/15/2005
EUN-AD-663	Coke of Coal in Pieces	12/20/2006	3/18/2008	3/15/2013

Quelle: Bown (2016).

**Tabelle 3.8: AD-Fälle im Sektor Mineralerzeugnisse – initiiierende Firmen und Länder**

Fall ID	Firmenname	Land
EUN-AD-94	Beralt Tin & Wolfram Ltd London United Kingdom	UK
EUN-AD-192	Grecian Magnesite Sa Athens Greece	Griechenland
EUN-AD-193	Grecian Magnesite Sa Athens Greece	Griechenland
EUN-AD-211	Laporte Minerals Derbyshire United Kingdom	UK
EUN-AD-211	Minerales Y Productos Derivados Sa Bilbao Spain	Spanien
EUN-AD-211	Secme Paris La Défense France	Frankreich
EUN-AD-211	Sogerem Paris La Défense France	Frankreich
EUN-AD-211	Weardale Fluorspar Ltd. Bishop Auckland United Kingdom	UK
EUN-AD-473	Coal Products Ltd. Chesterfield United Kingdom	UK
EUN-AD-473	Cokeries D'Anderlues Sa Anderlues Belgium	Belgien
EUN-AD-473	Cokes De Drocourt Sa Rouvroi France	Frankreich
EUN-AD-473	Industrial Química Del Nalon Sa	Italien
EUN-AD-473	Industrias Doy Sl Oviedo Spain	Spanien
EUN-AD-473	Italiana Coke Sa Savona Italy	Italien
EUN-AD-473	Productos De Fundación Sa Baracaldo Spain	Spanien
EUN-AD-663	Industrial Química Del Nalón Sa	Spanien
EUN-AD-663	Industrias Doy Manuel Mórte Sl	Spanien
EUN-AD-663	Italiana Coke Spa	Italien
EUN-AD-663	Okd Okk A. S.	Tschechien
EUN-AD-663	Productos De Fundación S. A.	Spanien

Quelle: Bown (2016).

### 3.4 Bilaterale Handelsstrukturen und AD-Verfahren zwischen der EU und China

Zuletzt wird ein möglicher Zusammenhang zwischen den vorliegenden AD-Verfahren gegen China und den jeweiligen bilateralen Handelsbeziehungen näher betrachtet. Dabei wird der Grubel Lloyd Index (GL-Index) als ein Indikator für den intraindustriellen Handel herangezogen. Der Index variiert zwischen 0 und 1. Ein Wert von 1 signalisiert einen ausgeglichenen Handel (die Importe entsprechen ungefähr den Exporten im jeweiligen Sektor der zwei betrachteten Länder), während ein Wert von 0 auf einen sehr unausgeglichenen Handel (einer der beiden Handelsflüsse ist deutlich größer als der andere) hinweist. Der Grubel Lloyd Index gibt jedoch nicht an, ob bei einem einseitigen Handelsüberschuss die Importe oder die Exporte höher ausfallen.

Ein hoher GL Index kann auch für ein Länderpaar resultieren, wenn ein relativ hoher Zwischengüterhandel vorliegt, da in solchen Fällen Güter in der Regel zwischen den grenzüberschreitenden Produktionsstätten hin- und her verschifft werden. Ein niedriger GL-Index wiederum deutet auf eine hohe Spezialisierung bei einem der betrachteten Handelspartner hin, welche auf einen komparativen Kostenvorteil zurückzuführen sein kann.

**Tabelle 3.9: Grubel Lloyd Index für EU-China Handel**

	1995			2014		
	Exporte (in Mrd. USD)	Importe (in Mrd. USD)	GL	Exporte (in Mrd. USD)	Importe (in Mrd. USD)	GL
AUT	0.6	0.8	0.86	4.9	9.1	0.70
BEL	1.1	1.3	0.91	9.7	18.1	0.70
BGR	0.0	0.0	0.73	0.9	1.2	0.86
CYP	0.0	0.1	0.04	0.1	0.3	0.43
CZE	0.1	0.2	0.78	2.3	17.0	0.23
DEU	6.4	10.1	0.78	96.7	101.1	0.98
DNK	0.3	0.8	0.57	4.1	7.0	0.74
ESP	0.9	2.1	0.60	5.8	25.9	0.36
EST	0.0	0.0	0.32	0.2	1.5	0.27
FIN	0.7	0.4	0.73	3.6	4.9	0.85
FRA	2.7	4.8	0.72	22.4	53.2	0.59
GBR	1.6	3.0	0.69	26.8	62.7	0.60
GRC	0.0	0.3	0.11	0.4	3.4	0.22
HRV	0.0	0.0	0.78	0.1	0.7	0.28
HUN	0.0	0.2	0.38	2.5	5.1	0.66
IRL	0.1	0.3	0.32	3.3	4.1	0.89
ITA	2.9	3.8	0.87	15.0	33.2	0.62
LTU	0.0	0.0	0.68	0.2	1.0	0.29
LVA	0.0	0.0	0.31	0.1	0.6	0.41
MLT	0.0	0.0	0.02	0.4	0.5	0.86
NLD	0.8	2.5	0.50	10.1	51.2	0.33
POL	0.1	0.5	0.29	2.4	22.5	0.20
PRT	0.0	0.2	0.40	1.4	2.2	0.75
ROU	0.2	0.1	0.61	1.1	3.3	0.51
SVK	0.0	0.1	0.60	2.2	6.2	0.52
SVN	0.0	0.1	0.19	0.3	1.8	0.25
SWE	1.2	0.4	0.54	6.1	7.3	0.91

Quelle: cepii BACI world trade database und eigene Berechnungen

Eine Auflistung der Ländernamen zu den dreistelligen Abkürzungen findet sich im Anhang.

Tabelle 3.9 listet für die Jahre 1995 und 2014 für jedes Mitgliedsland der EU die Exporte nach China und die Importe aus China auf. Eine separate Spalte zeigt den jeweiligen Grubel Lloyd Index für den gesamten bilateralen Handel der aufgeführten Länder mit China. Sowohl 1995 als auch 2014 weist

der GL-Index sehr stark variierende Werte über die EU-Mitgliedsländer auf. Den höchsten Wert mit fast gleichen Export- und Importwerten verzeichnet Deutschland im Jahr 2014. Niedrige GL-Indexwerte liegen besonders in osteuropäischen Mitgliedsländern wie Tschechien, Estland und Polen vor. Diese Länder importieren deutlich mehr aus China als sie dorthin exportieren.

Um kurzfristige Schwankungen in Außenhandelsstatistiken zu glätten, weisen die Tabelle 3.10 bis Tabelle 3.14 Durchschnittswerte der Jahre 2010 bis 2014 aus. Sowohl Importe als auch Exporte von/nach China, von/nach ausgewählten EU-Staaten und dem Rest der Welt werden auf Sektorebene in der Tabelle aufgelistet. Hieraus wird jeweils der sektorale GL-Index berechnet. Die letzten vier Spalten der Tabellen dokumentieren zudem vorliegende bzw. initiierte AD-Fälle. Zum einen wird die Anzahl der aktiven AD-Fälle im jeweiligen Sektor für die Zeitspanne 2000 bis 2014 sichtbar, zum anderen separat dahinter die analoge Anzahl aktiver AD-Fälle, die nach dem Jahr 2000 initiiert wurden. In den letzten beiden Spalten ist vermerkt, wie viele AD-Fälle das jeweilige Land im entsprechenden Sektor jemals initiiert hat bzw. wie viele der in der Periode 2010 bis 2014 aktiven AD-Fälle das jeweilige Land angestoßen hat. Die Tabellen liegen für Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien und die Niederlande vor.

**Tabelle 3.10: Grubel Lloyd Index für Deutschland-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle**

Durchschnitt: 2010–2014	Exporte			Importe			GL	AD-Fälle 2015 in Kraft		Durch Deutschland initiierte AD-Fälle	
<i>Deutschland</i>	CHN	EU	ROW	CHN	EU	ROW	CHN	nach 2000	gesamt	Aktiv	
<b>Tiere und Tierprodukte</b>	2.2	100.1	19.2	4.1	91.2	18.5	0.69	0	0	0	0
<b>Pflanzliche Produkte</b>	0.6	62.2	23.4	3.5	117.4	61.5	0.28	1	1	0	0
<b>Nahrungsmittel</b>	1.3	153.7	47.0	2.4	130.7	39.5	0.70	1	1	0	0
<b>Mineralerzeugnisse</b>	1.3	114.5	35.1	1.8	253.7	353.4	0.84	2	1	0	0
<b>Chemische Erzeugnisse</b>	29.4	482.8	362.2	20.6	379.4	199.8	0.82	20	15	13	6
<b>Plastik und Gummi</b>	16.7	278.8	115.8	12.4	210.7	59.5	0.85	3	3	4	1
<b>Häute, Leder, Felle</b>	0.5	10.9	4.4	6.3	11.1	7.9	0.14	1	1	0	0
<b>Holz und Holzprodukte</b>	3.8	135.4	55.4	5.8	117.6	24.4	0.79	3	3	2	1
<b>Textilien</b>	3.0	103.8	39.0	62.8	89.2	103.2	0.09	3	2	5	2
<b>Fuß- und Kopfbekleidung</b>	0.2	15.8	4.8	15.4	21.4	15.2	0.02	1	1	0	0
<b>Stein, Glas</b>	4.4	83.9	66.5	8.3	73.8	60.1	0.70	6	6	3	3
<b>Metalle</b>	26.2	374.7	162.1	25.9	347.1	114.6	0.99	22	19	16	10
<b>Maschinenbau und Elektro</b>	166.9	911.6	769.5	240.5	689.5	409.5	0.82	4	4	10	1
<b>Transport</b>	135.0	748.8	567.0	23.2	490.1	139.4	0.29	4	3	3	3
<b>Sonstiges</b>	33.1	206.0	199.6	53.6	146.9	124.3	0.76	3	2	2	0

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Die meisten aktiven AD-Fälle gegen China liegen im Metall- und Chemiesektor vor. Von den 22 aktiven Fällen im Metallsektor hat Deutschland zehn mitinitiiert. Über die betrachteten Staaten weist lediglich die Niederlande eine relativ kleine Zahl initiiert AD-Verfahren auf. Ein Zusammenhang zwischen hohen GL-Werten und einer niedrigen Anzahl initiiert AD-Fälle ist nicht klar ersichtlich.

Tabelle 3.11: Grubel Lloyd Index für Frankreich-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle

Durchschnitt: 2010–2014	Exporte			Importe			GL	AD-Fälle 2015 in Kraft	Durch Frankreich initiierte AD-Fälle			
	CHN	EU	ROW	CHN	EU	ROW			CHN	nach 2000	gesamt	aktiv
<b>Frankreich</b>												
Tiere und Tierprodukte	1.8	63.1	20.0	1.4	60.4	16.7	0.87	0	0	0	0	
Pflanzliche Produkte	0.7	72.1	32.9	1.3	56.2	29.9	0.72	1	1	0	0	
Nahrungsmittel	7.0	109.7	69.5	1.0	101.7	25.9	0.24	1	1	0	0	
Mineralerzeugnisse	0.4	60.1	41.0	0.5	165.2	330.8	0.89	2	1	3	0	
Chemische Erzeugnisse	11.8	254.4	198.0	9.6	250.7	109.3	0.90	20	15	12	7	
Plastik und Gummi	4.0	103.2	38.9	8.3	130.7	24.6	0.66	3	3	3	2	
Häute, Leder, Felle	1.6	12.0	19.8	6.1	11.9	4.6	0.41	1	1	0	0	
Holz und Holzprodukte	1.6	47.2	18.9	4.0	79.5	11.7	0.57	3	3	2	2	
Textilien	1.8	42.6	22.0	40.6	58.6	55.2	0.08	3	2	4	2	
Fuß- und Kopfbekleidung	0.1	7.7	3.3	11.2	18.6	9.4	0.02	1	1	0	0	
Stein, Glas	1.3	34.8	44.2	4.4	45.7	21.4	0.45	6	6	1	1	
Metalle	5.7	144.6	57.5	12.2	180.8	38.7	0.64	22	19	17	9	
Maschinenbau und Elektro	26.0	269.9	228.0	115.9	367.0	177.2	0.37	4	4	6	0	
Transport	27.8	319.5	199.7	4.2	367.5	82.0	0.26	4	3	2	2	
Sonstiges	4.6	69.9	67.8	30.1	100.7	64.5	0.27	3	2	3	2	

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Tabelle 3.12: Grubel Lloyd Index für GB-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle

Durchschnitt: 2010–2014	Exporte			Importe			GL	AD-Fälle 2015 in Kraft	Durch Großbritannien initiierte AD-Fälle			
	CHN	EU	ROW	CHN	EU	ROW			CHN	nach 2000	gesamt	aktiv
<b>Großbritannien</b>												
Tiere und Tierprodukte	0.7	27.4	7.4	1.6	53.2	13.8	0.59	0	0	0	0	
Pflanzliche Produkte	0.2	15.5	5.7	1.5	52.7	35.0	0.19	1	1	0	0	
Nahrungsmittel	0.9	51.3	44.3	1.8	116.8	37.4	0.65	1	1	0	0	
Mineralerzeugnisse	2.2	211.5	81.9	0.8	99.1	338.2	0.51	2	1	3	0	
Chemische Erzeugnisse	8.4	189.5	153.4	9.4	227.3	89.0	0.95	20	15	8	2	
Plastik und Gummi	2.5	55.4	26.9	12.2	82.2	28.1	0.35	3	3	2	1	
Häute, Leder, Felle	0.9	3.9	2.0	5.5	7.6	3.6	0.28	1	1	1	1	
Holz und Holzprodukte	3.5	25.3	17.8	9.3	61.6	22.6	0.55	3	3	0	0	
Textilien	1.3	29.6	15.6	45.2	49.0	70.1	0.05	3	2	0	0	
Fuß- und Kopfbekleidung	0.0	5.4	1.5	12.9	12.8	9.4	0.01	1	1	0	0	
Stein, Glas	6.3	40.0	121.9	6.9	54.4	170.2	0.96	6	6	0	0	
Metalle	8.2	71.7	60.0	17.3	94.4	54.1	0.64	22	19	11	7	
Maschinenbau und Elektro	16.8	195.5	254.2	103.5	351.5	185.9	0.28	4	4	2	0	
Transport	29.5	147.0	131.6	5.9	304.2	75.3	0.33	4	3	1	1	
Sonstiges	5.1	47.7	75.9	40.9	86.0	70.2	0.22	3	2	2	0	

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Tabelle 3.13: Grubel Lloyd Index für Italien-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle

Durchschnitt: 2010–2014	Exporte			Importe			GL	AD-Fälle 2015 in Kraft	Durch Italien initiierte AD-Fälle		
	CHN	EU	ROW	CHN	EU	ROW			CHN	nach 2000	gesamt
<b>Italien</b>											
Tiere und Tierprodukte	0.1	22.5	7.2	0.8	75.6	12.7	0.17	0	0	0	0
Pflanzliche Produkte	0.4	41.2	18.4	1.2	44.6	37.1	0.50	1	1	0	0
Nahrungsmittel	1.1	73.0	44.3	0.6	61.0	16.5	0.69	1	1	0	0
Mineralerzeugnisse	0.9	47.3	72.1	0.6	41.9	428.0	0.79	2	1	2	1
Chemische Erzeugnisse	5.6	137.9	112.7	8.3	196.9	77.7	0.81	20	15	6	3
Plastik und Gummi	2.7	88.1	38.3	6.4	96.3	24.7	0.59	3	3	2	1
Häute, Leder, Felle	4.0	27.3	30.8	6.7	14.5	16.9	0.75	1	1	1	1
Holz und Holzprodukte	1.4	38.4	18.0	2.7	51.9	16.6	0.70	3	3	2	2
Textilien	4.8	88.8	63.6	31.1	52.5	45.9	0.27	3	2	2	0
Fuß- und Kopfbekleidung	1.2	28.6	22.0	6.9	15.6	11.1	0.30	1	1	0	0
Stein, Glas	2.0	42.9	80.4	4.0	36.4	35.0	0.67	6	6	0	0
Metalle	4.4	160.3	82.5	14.3	135.1	78.5	0.47	22	19	17	11
Maschinenbau und Elektro	29.9	287.7	320.2	65.8	268.2	68.1	0.63	4	4	9	1
Transport	4.7	137.6	86.7	7.1	167.4	42.9	0.80	4	3	2	2
Sonstiges	4.1	70.9	72.2	16.4	64.9	21.8	0.40	3	2	2	1

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Tabelle 3.14: Grubel Lloyd Index für Niederlande-China-Handel sowie Anzahl aktiver AD-Fälle

Durchschnitt: 2010–2014	Exporte			Importe			GL	AD-Fälle 2015 in Kraft	Durch Niederlande initiierte AD-Fälle		
	CHN	EU	ROW	CHN	EU	ROW			CHN	nach 2000	gesamt
<b>Niederlande</b>											
Tiere und Tierprodukte	1.3	90.8	24.8	1.5	50.0	13.8	0.92	0	0	0	0
Pflanzliche Produkte	0.9	119.5	24.5	2.3	59.0	62.4	0.55	1	1	0	0
Nahrungsmittel	2.7	121.1	44.0	1.6	70.4	51.6	0.76	1	1	0	0
Mineralerzeugnisse	6.3	402.4	123.2	1.6	211.3	517.9	0.40	2	1	0	0
Chemische Erzeugnisse	5.3	278.7	80.6	9.4	171.1	98.3	0.72	20	15	6	4
Plastik und Gummi	4.1	109.7	25.1	6.0	69.4	20.5	0.81	3	3	3	1
Häute, Leder, Felle	0.6	6.1	1.5	2.8	4.1	2.2	0.37	1	1	0	0
Holz und Holzprodukte	1.9	35.9	7.5	2.8	48.6	14.6	0.82	3	3	1	0
Textilien	0.6	42.0	8.0	17.9	37.2	23.2	0.06	3	2	0	0
Fuß- und Kopfbekleidung	0.0	11.3	0.7	5.3	11.2	4.1	0.00	1	1	0	0
Stein, Glas	0.1	20.6	4.4	2.7	23.8	3.5	0.10	6	6	1	1
Metalle	6.1	120.7	32.1	9.6	108.3	85.5	0.78	22	19	4	4
Maschinenbau und Elektro	10.5	342.5	129.5	142.6	225.4	197.3	0.14	4	4	5	0
Transport	1.2	67.8	32.6	3.5	113.0	30.8	0.52	4	3	1	1
Sonstiges	4.4	72.6	49.3	19.2	75.1	57.7	0.37	3	2	1	1

Quelle: Bown (2016), cepii BACI World Trade Database und eigene Berechnungen

Die dargestellten Statistiken illustrieren sehr klar, dass zwischen unterschiedlichen EU-Staaten und Industrien große Unterschiede bestehen, was die Höhe der von AD-Zöllen betroffenen chinesischen Importe angeht. Eine ähnliche Heterogenität ergibt sich auch über die betrachteten Ländergruppen. Zudem sind es einige wenige Industrien, wie z. B. der Metall- und der Chemiesektor, die in der EU

eine überdurchschnittliche Anzahl AD-Verfahren gegen China und somit auch einen entsprechend hohen Anteil betroffener Importe aufweisen. Hingegen kann aus den deskriptiven Statistiken kein klarer Zusammenhang zwischen der vorherrschenden bilateralen Handelsstruktur (Handelsüberschüsse bzw. -defizite) und AD-Verfahren abgeleitet werden. Im Folgenden werden nunmehr empirische Analysen präsentiert.

## 4 Schätzung der durchschnittlichen AD-Effekte

Gibt es einen ursächlichen Zusammenhang zwischen AD-Verfahren gegen China und den jeweiligen Handelsströmen? Üben AD-Zölle überhaupt einen Einfluss auf den bilateralen Handel mit China aus, und wenn ja, in welchem Umfang? Dazu werden im Folgenden Ergebnisse einer ökonometrischen Analyse zu ebendieser Fragestellung präsentiert.

### 4.1 Methodik

Zur Quantifizierung möglicher Handelseffekte von AD-Strafzöllen und der Überprüfung auf eine kausale Wirkung von AD-Verfahren auf chinesische Exporte folgen wir der Methodik von Felbermayr et al. (2016).

Die Analyse wird auf der HS6-Produktebene durchgeführt, wobei Variationen über die Zeit, Länder und Produkte entsprechend folgender Schätzgleichung genutzt werden:

$$Y_{ptc} = Duty_{ptc} + \nu_p + \nu_{cts} + \epsilon_{ptc}$$

Die abhängige Variable  $Y_{ptc}$  wird im Folgenden entweder den logarithmierten Exporten<sup>10</sup> oder den logarithmierten Produzenten-Exportpreisen (free on board vor Zöllen) entsprechen. Die erste erklärende Variable  $Duty_{ptc}$  entspricht entweder einer Dummy-Variablen, die misst, ob ein Land  $c$  zum Zeitpunkt  $t$  in der HS6-produktkategorie  $p$  China einen Strafzoll auferlegt hat, oder der Höhe des angewendeten Strafzolls gegen China.

Die beiden folgenden erklärenden Variablen  $\nu_p$  und  $\nu_{cts}$  sind fixe Effekte und kontrollieren für mögliche unbeobachtete Effekte, die einen Einfluss auf obige Schätzgleichung haben könnten.  $\nu_p$  greift hierbei zeitinvariable Produkteigenschaften auf. Der allgemeinen ökonometrischen Handelsliteratur folgend treten außerdem multilaterale Widerstände auf, die mit interagierten zeit- und land-fixen Effekten abgefangen werden können. Gegeben Chinas Wandel von der Produktion einfacher Güter hin zu komplexeren, interagieren wir diese fixen Effekte mit einer Sektordimension  $s$ . Dieses Vorgehen erlaubt das Aufgreifen möglicher land-sektor-spezifischer Zeittrends. Die letzte Variable unserer Schätzgleichung,  $\epsilon_{ptc}$ , ist ein Fehlerterm, der jegliche Variation sammelt, die nicht von den restlichen erklärenden Variablen aufgegriffen wird.

---

<sup>10</sup> Die Logarithmierung ermöglicht eine spätere Interpretation des geschätzten Koeffizienten als Semi-Elastizität. Dies erlaubt mithilfe der ausgewiesenen Formel in Fußnote 11 eine Umwandlung der Koeffizienten in prozentuale Änderungen.

Ausgehend von dieser Grundsätzgleichung werden in der ökonometrischen Analyse weitere erklärende Variablen, teils verschachtelt, eingeführt. Ein Beispiel hierfür ist die Unterscheidung von Effekten von AD-Strafzöllen zwischen MWS-gewährenden Ländern und den restlichen Ländern. Hierzu wird die erklärende Variable  $Duty_{ptc}$  in zwei Variablen aufgeteilt, wobei die erste Informationen zu AD-Strafzöllen ausschließlich für MWS-gewährende Länder enthält und die zweite ausschließlich Informationen für die restlichen Länder. Ein ähnliches Prinzip wird bei der Schätzung für Effekte in einzelnen Sektoren angewendet.

### 4.2 Daten

Die Messung des bilateralen Handels und der Exportpreise erfolgt anhand der „World trade database“ BACI von cepii. Es handelt sich hierbei um wissenschaftlich aufbereitete Handelsdaten der Comtrade Datenbank der Vereinten Nationen. Die Daten liegen disaggregiert in sechsstelligen Produktcodes vor und reichen von 2000 bis 2014.

Informationen zu AD-Fällen gegenüber China werden der Global Antidumping Database (GAD) der Weltbank entnommen (Bown 2016). Die Datenbank stellt für einzelne Länder und -Verbunde Informationen zu allen initiierten AD-Fällen bereit, darunter Datumsangaben zur Initiierung, des Inkrafttretens und des Widerrufs, sowie Informationen zur Höhe des Strafzolls. Für unsere Analyse betrachten wir alle AD-Fälle gegen China, die nach dem Jahr 2000 initiiert wurden. Wie lange ein Fall in Kraft ist, richtet sich sowohl nach dem Datum seines Inkrafttretens als auch nach dem entsprechenden Widerruf.

Die Höhe des Strafzolls ist nicht immer eindeutig und muss angepasst oder errechnet werden. Liegt der Strafzoll als Spanne vor, so wird das Mittel aus Maximum und Minimum berechnet. Weiterhin liegen viele Strafzölle nicht als ad valorem, sondern als monetärer Aufschlag pro Produkteinheit (kg, t etc.) vor. Bei letzterem wird der Strafzoll mithilfe weiterer Variablen, wie z. B. der Dumping-Spanne geschätzt. Dieses Verfahren wird auch angewendet, falls keine direkten Informationen zur Höhe des AD-Strafzolls vorliegen.

Über die verschiedenen Länder der GAD liegen die AD-Strafzölle auf verschiedenen Aggregationsebenen vor (HS4–HS12). Die Zusammenführung mit dem Handelsdatensatz, der auf HS6-Steller-Ebene vorliegt, führt zwingendermaßen dazu, dass bestimmten Produkten auf höheren Aggregationsebenen ein Strafzoll zugewiesen wird, den diese Produkte gar nicht erfahren. Insofern sind die Schätzergebnisse am unteren Rand der möglichen Effektspanne zu sehen. Die Auswirkungen von AD-Zöllen auf Exporte sind also vermutlich stärker als die geschätzten Koeffizienten suggerieren.

Für die Schätzungen wird der Ansatz einer Kontrollgruppe gewählt. Dazu werden für jedes Land nur diejenigen HS4-Produktgruppen für die Regressionen beachtet, in denen mindestens ein AD-Fall beobachtet wird.

### 4.3 Ergebnisse

In einem ersten Schritt erfolgt die Schätzung durchschnittlicher AD-Zolleffekte über alle aus China importierende Länder, die gegen das Land AD-Fälle initiierten. Dabei werden durchschnittliche Effekte auf die Exporte und Exportpreise Chinas gemessen. Es werden sowohl Zoll-Elastizitäten als auch durchschnittliche Gesamteffekte geschätzt.

Tabelle 4.1 zeigt über verschiedene Spezifikationen einen signifikant negativen Effekt von AD-Strafzöllen auf chinesische Exporte. Die Koeffizienten sind hier als Semi-Elastizitäten zu interpretieren. Im Durchschnitt führt eine Erhöhung des AD-Strafzolls um einen Prozentpunkt also zu einer Reduktion der Exporte um 0.06 Prozent (vgl. Spalte 1) sowie zu einer Erhöhung der Exportpreise (Produzentenpreise vor Zöllen) um 0.02 Prozent. (vgl. Spalte 3). AD-Zölle scheinen insofern ihren Zweck zu erfüllen, als sie die Importmenge gedumpter Güter reduzieren und gleichzeitig dazu führen, dass chinesische Exporteure ihre Preise erhöhen.

Die Dummy-Variablen-Analyse illustriert ferner, dass die Exporte in Folge der Einführung eines AD-Strafzolls signifikant reduziert werden. Damit geht eine signifikante Erhöhung der Exportpreise Chinas einher. Eine strukturelle Interpretation der Ergebnisse zeigt eine Reduktion der durch AD betroffenen Exporte um 29 Prozent (Spalte 2) bei gleichzeitiger Erhöhung der Exportpreise um sieben Prozent (Spalte 4) in Folge der Einführung eines AD Zolls.<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup>  $\% \Delta y = 100 * (e^{\beta} - 1)$

**Tabelle 4.1: AD-Zölle gegen China über alle Länder und Sektoren**

	(1)	(2)	(3)	(4)
<b>Variablen</b>	In Exporte	In Exporte	In Preise	In Preise
	Level	Dummy	Level	Dummy
<b>AD Zoll</b>	-0.000569*** (0.000141)	-0.349*** (0.0553)	0.000161*** (5.95e-05)	0.0677*** (0.0158)
<b>Beobachtungen</b>	55,051	55,051	55,051	55,051
<b>R<sup>2</sup></b>	0.790	0.791	0.807	0.807

*Bemerkung: Standardfehler in Klammern, \*\*\* p < 0.01, \*\* p < 0.05, \* p < 0.1,  
Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte*

#### 4.4 Unterscheidung zwischen MWS und NMWS

In einem nächsten Schritt werden mögliche unterschiedliche durchschnittliche AD-Effekte zwischen Ländern, die China einen MWS gewähren und denen, die China nicht als Marktwirtschaft anerkennen, quantifiziert. Dazu werden für diese beiden Gruppen separat AD-Effekte geschätzt. Während für MWS gewährende Länder die chinesischen Exporte in Folge der Erhöhung des AD-Strafzolls um einen Prozentpunkt um 0,05 Prozent abnehmen, gehen die entsprechenden Exporte für die restlichen Länder (NMWS) um 0,09 Prozent zurück (vgl. Tabelle 4.2 Spalte 1). Ein F-Test offenbart jedoch, dass sich diese Effekte nicht statistisch signifikant voneinander unterscheiden. Es lässt sich daher nicht schlussfolgern, dass chinesische Exporte sensibler auf Zölle jener Länder reagieren, die das Land nicht als Marktwirtschaft betrachten.

Die Dummy-Variablen-Analyse (Spalte 2) zeigt für beide Ländergruppen einen Exportrückgang in Folge der Einführung eines AD-Strafzolls, wobei sich die Koeffizienten erneut nicht signifikant voneinander unterscheiden. Eine strukturelle Interpretation der Koeffizienten zeigt einen durchschnittlichen Exportrückgang von 30 Prozent für MWS-gewährende Länder und von 29 Prozent für die restlichen Länder an.

Gleichzeitig verändern sich die Exportpreise bei MWS-gewährenden Ländern nicht, wohingegen diese bei den restlichen Ländern im Durchschnitt um 0,04 Prozent pro Prozentpunkt Zollerhöhung steigen (Spalte 3). Dieser statistisch signifikante Unterschied lässt darauf schließen, dass chinesische Exporteure in ihren Preisentscheidungen sensibler auf Zölle von NMWS-gewährenden Ländern reagieren.

Auf der anderen Seite zeigt die Dummy-Variablen-Analyse, dass sich die Preise chinesischer Exporteure in Folge von AD-Zöllen durchschnittlich um 14 Prozent für MWS gewährende und 4,5 Prozent für die restlichen Länder (Spalte 4) erhöhen. Dieser Unterschied ist statistisch signifikant und lässt darauf schließen, dass chinesische Exporteure unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zollhöhe

stärker auf AD-Zölle in MWS-gewährenden Ländern reagieren. Zusammen mit den Elastizitäten in Spalte 3 lässt dies darauf schließen, dass die Preiseffekte insgesamt stärker durch die unterschiedliche Höhe der AD-Zölle getrieben sind als durch die Elastizität. Auch wenn Exportpreise stärker auf eine Erhöhung der Zölle um einen Prozentpunkt in NMWS-gewährenden Ländern reagieren, führt der durchschnittlich höhere Zoll bei MWS-gewährenden Ländern zu stärkeren Gesamteffekten. Die hohen AD-Zölle bei MWS-gewährenden Ländern werden vor allen Dingen durch Brasilien und Argentinien getrieben, die China zwar formal MWS gewährt haben, das Land de facto aber immer noch als NMW behandeln.

**Tabelle 4.2: AD-Zölle gegen China nach MWS/NMWS**

	(1)	(2)	(3)	(4)
<b>Variablen</b>	In Exporte Level	In Exporte Dummy	In Preise Level	In Preise Dummy
<b>AD-Zoll – MWS</b>	-0.000470*** (0.000138)	-0.361*** (0.0955)	7.97e-05 (5.57e-05)	0.129*** (0.0277)
<b>AD-Zoll – NMWS</b>	-0.000857** (0.000353)	-0.344*** (0.0620)	0.000397*** (0.000107)	0.0439** (0.0180)
<b>Beobachtungen</b>	55,051	55,051	55,051	55,051
<b>R<sup>2</sup></b>	0.790	0.791	0.807	0.807

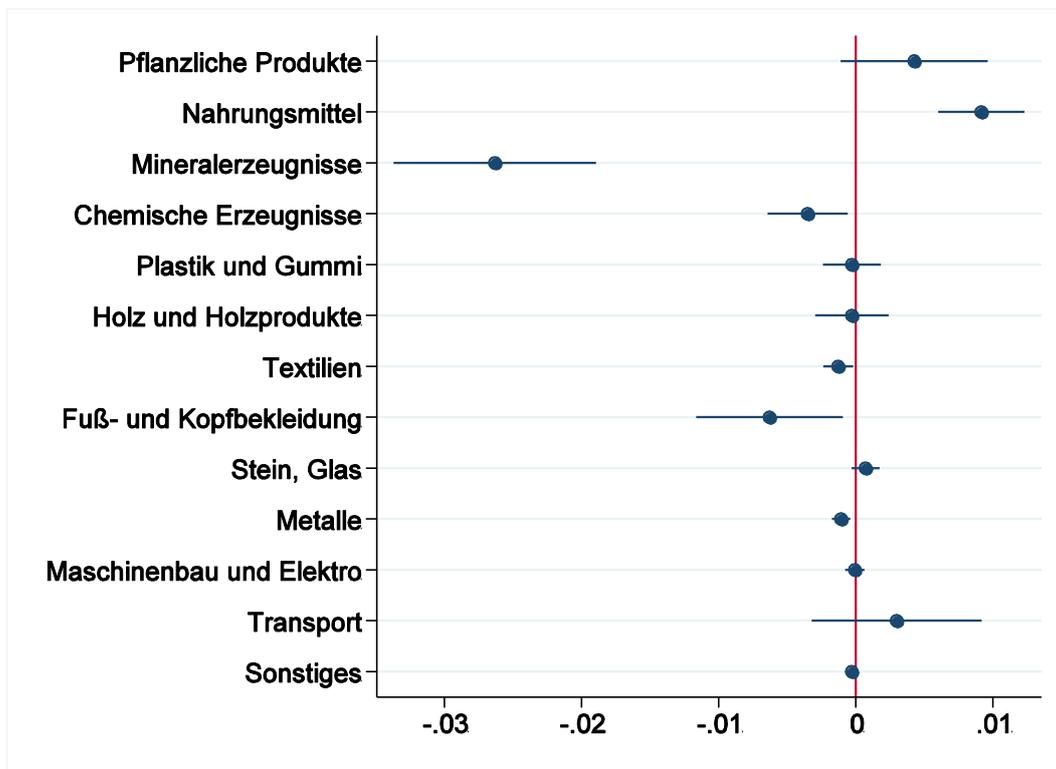
**Bemerkung:** Standardfehler in Klammern, \*\*\*  $p < 0.01$ , \*\*  $p < 0.05$ , \*  $p < 0.1$ ,  
Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte. ln steht für den Logarithmus.

### Sektoranalyse

Im Folgenden wird die Analyse nun auf die Sektorebene ausgeweitet. Alle Graphiken präsentieren Ergebnisse von Schätzungen analog zu Tabelle 4.1 bzw. Tabelle 4.2 und beinhalten Produkt- und land-sektor-zeit-fixe Effekte sowie Standardfehler, die über Produkte in Cluster gepackt sind. Abbildung 4.1 ist dabei analog zu Tabelle 4.1 Spalte 1 und weist nun die sektoralen Effekte von AD-Strafzöllen auf chinesische Exporte auf.<sup>12</sup>

Signifikant negative Effekte treten in einigen Sektoren auf, wobei im Sektor der Nahrungsmittelproduktion positive signifikante Effekt zu beobachten sind. Besonders treten die Sektoren der Mineralien, Chemikalien, Fuß- und Kopfbekleidung, Textilien sowie der Metalle mit signifikant negativen Effekten hervor, wobei der größte negative Effekt im Mineraliensektor beobachtet wird. Dieser beläuft sich bei analoger Interpretation wie in Tabelle 4.1 auf einen um -2.6 Prozent reduzierten Export in Folge der Erhöhung des AD-Strafzolls um einen Prozentpunkt.

<sup>12</sup> Die Abbildung zeigt sowohl den Punktschätzer als auch das zugehörige 95-Prozent Konfidenzintervall an.

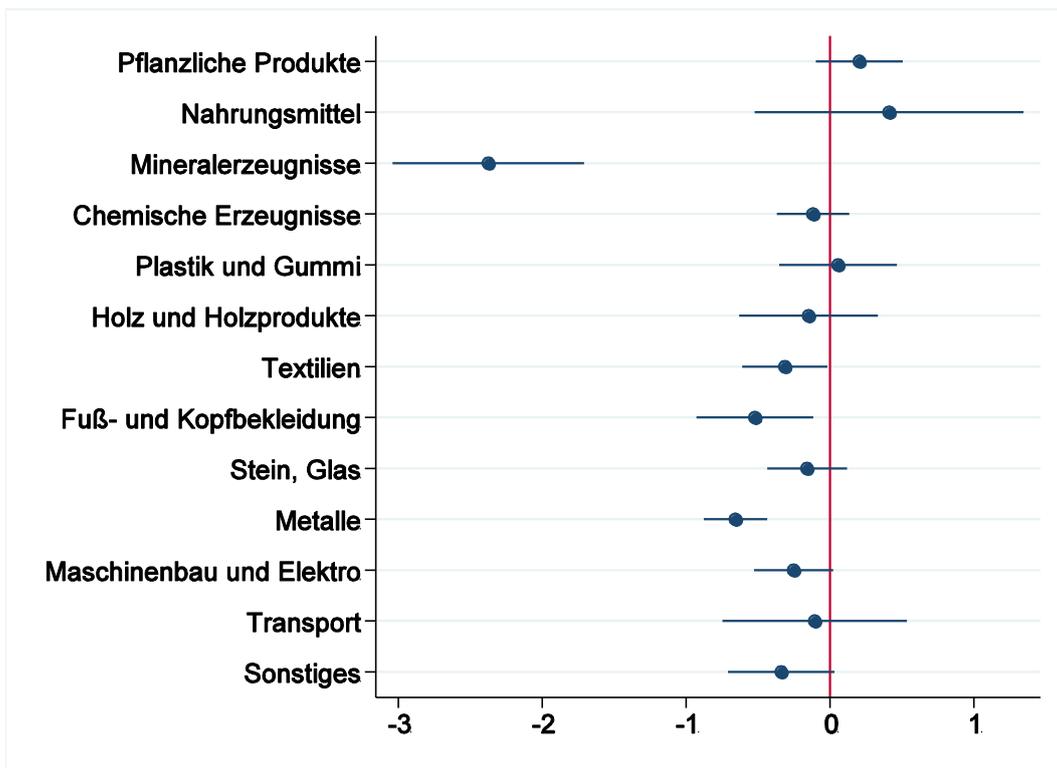
**Abbildung 4.1: AD-Zölle gegen China über alle Länder nach Sektoren – Semi-Elastizitäten**

**Bemerkung:** Punktschätzer und 95-Prozent-Konfidenzintervalle für Regression von Exportvolumen auf AD-Zollhöhe nach Sektor. Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte

Abbildung 4.2 zeigt analog zu Tabelle 4.1 Spalte 2 die Ergebnisse für eine Dummy-Variablen-Analyse. Auch hier sind wieder die Sektoren der Mineralien, Textilien, Fuß- und Kopfbekleidung sowie der Metalle signifikant negativ. Im Gegensatz zu Abbildung 4.1 liegt hier im Sektor der Nahrungsmittel jedoch kein positiv signifikanter Effekt vor. Für den Großteil der sektoralen Schätzer liegen negative Punktschätzer vor, auch wenn diese teils nicht signifikant sind. Analog zur Interpretation der Ergebnisse in Tabelle 4.1 ergeben sich hier Handelseffekte für den Mineraliensektor in Höhe von –90 Prozent und für den Metallsektor in Höhe von –48 Prozent jeweils in Folge der Einführung eines AD-Strafzolls.

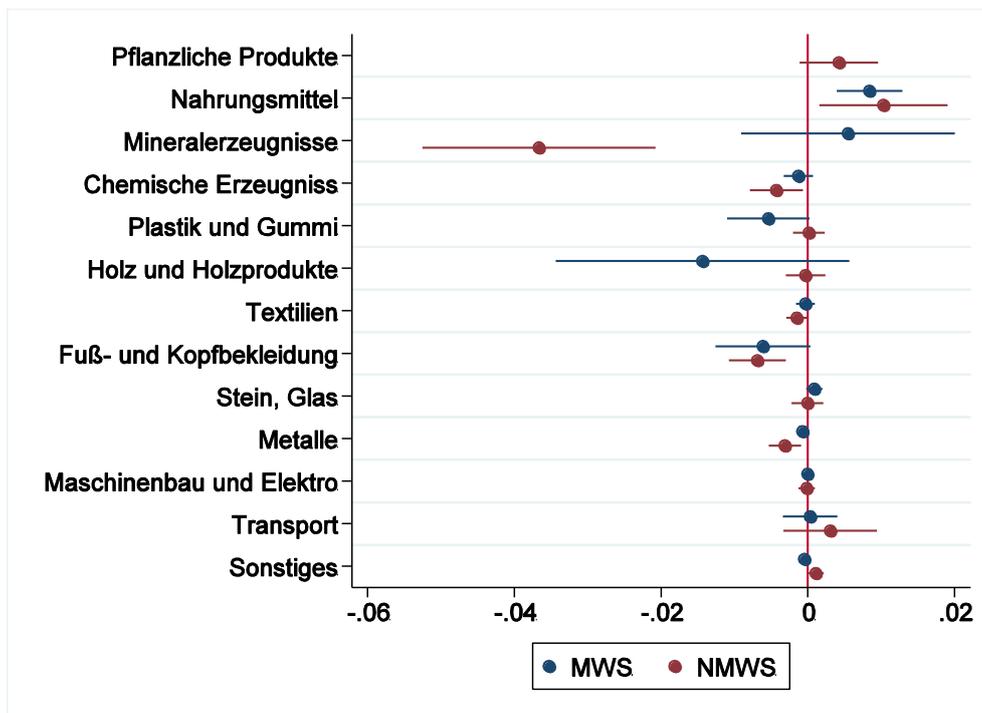
Die beiden folgenden Graphiken führen nun analog zu Tabelle 4.2 eine Unterscheidung zwischen MWS-gewährenden Ländern und dem sich ergebenden Rest durch. Abbildung 4.3 präsentiert sektorale AD-Level-Schätzergebnisse. Im Mineraliensektor liegen die Punktschätzer zwischen MWS-gewährenden Länder und den restlichen Ländern deutlich auseinander. Eine Erhöhung des AD-Strafzolls um einen Prozentpunkt führt hier für MWS-gewährende Länder im Durchschnitt zu keiner signifikanten Veränderung der Exporte, wohingegen es für die restlichen Länder im Durchschnitt zu einer Reduktion um 3,7 Prozent führt.

Abbildung 4.2: AD-Fälle gegen China über alle Länder nach Sektoren – Dummy-Schätzung



*Bemerkung:* Punktschätzer und 95-Prozent-Konfidenzintervalle für Regression von Exportvolumen auf AD-Zoll-Dummies nach Sektor. Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte

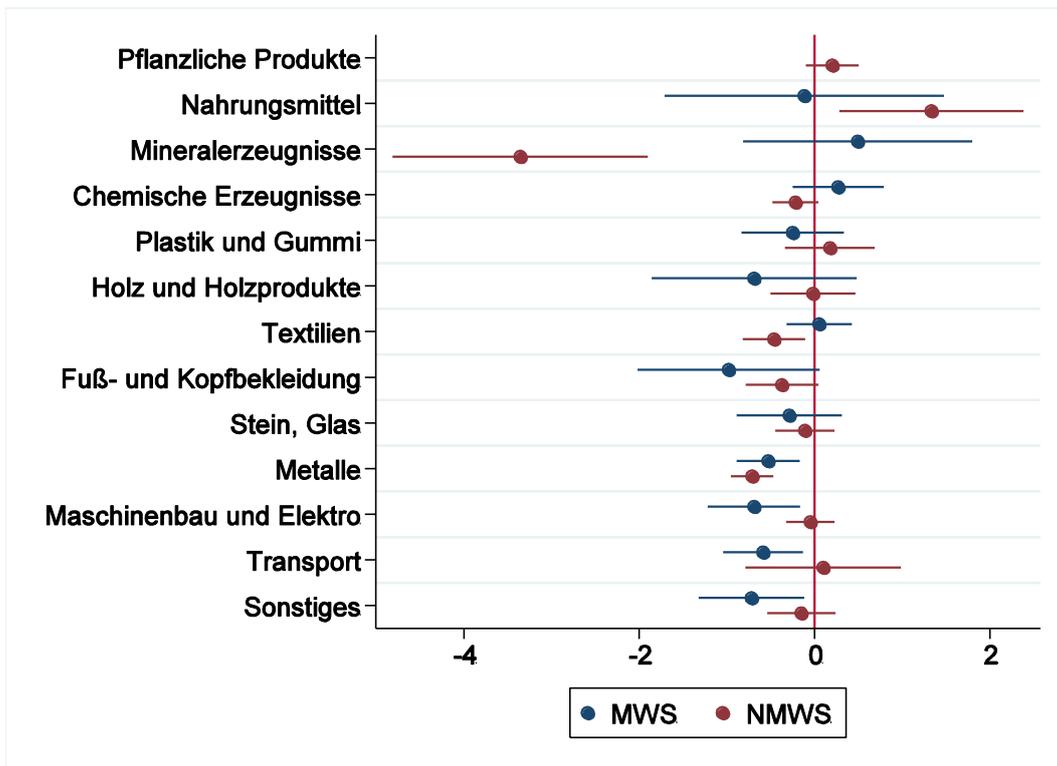
Abbildung 4.3: AD-Zölle gegen China über alle Länder nach Sektoren und MWS – Semi-Elastizitäten



*Bemerkung:* Punktschätzer und 95-Prozent-Konfidenzintervalle für Regression von Exportvolumen auf AD-Zollhöhe nach Sektor und MWS. Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte

Abbildung 4.4 betrachtet separat für MWS- und NMWS-gewährende Länder Sektoreffekte mithilfe von Dummy-Variablen. Im Mineraliensektor ergeben sich bei MWS-gewährenden Ländern erneut keine signifikanten Veränderungen der Exporte in Folge der Einführung eines AD-Strafzolls, wohingegen ebendiese Einführung bei den restlichen Ländern im Durchschnitt zu einer Reduktion der Exporte um –96 Prozent führt.

**Abbildung 4.4: AD-Fälle gegen China über alle Länder nach Sektoren und MWS – Dummy-Schätzung**



*Bemerkung: Punktschätzer und 95-Prozent-Konfidenzintervalle für Regression von Exportvolumen auf AD-Zoll-Dummies nach Sektor und MWS. Fixe Effekte: Produkte und Land-Sektor-Zeit, Cluster: Produkte*

#### 4.5 Schätzung der AD-Zoll-Effekte auf chinesische Exporteure mit Firmendaten

In den vorherigen Schätzungen wurde gezeigt, dass eine Erhöhung der AD-Zölle gegenüber China mit einer Reduktion des Exportvolumens sowie einer Erhöhung der Exportpreise einhergeht. Diese Schätzung auf Produktebene zeigt jedoch lediglich aggregierte Effekte. Ob die beobachteten Effekte daraus resultieren, dass einige (dumpende) Exporteure den Markt verlassen oder ob bestehende Unternehmen ihre Exporte reduzieren bzw. ihre Preise anpassen, ist nicht ersichtlich.

Um diese Wirkungskanäle zu identifizieren, werden, Felbermayr et al. (2016) folgend, Exportdaten auf Firmenebene für die Jahre 2000 bis 2009<sup>13</sup> genutzt, bereitgestellt vom chinesischen Zollamt. Zusammen mit den Informationen der GAD (Bown 2016) erlaubt dies eine genaue Zuordnung von AD-Zöllen und Firmenexporten. Dieser Arbeit folgend lassen sich die relevanten Firmeneffekte quantifizieren.

### **Extensiver Rand**

Zur Bestimmung der Effekte auf den extensiven Rand (Anzahl der Exporteure) wird die logarithmierte Anzahl der Firmen, die ein bestimmtes Produkt zu einem bestimmten Zeitpunkt exportieren, auf die Höhe der europäischen AD-Zölle (ad-valorem) regressiert. Außerdem wird für AD-Zölle anderer Länder, zeitinvariablen Zielmarkt (Produkt-Land) -Eigenschaften sowie für Land-Sektor spezifische Zeittrends kontrolliert.<sup>14</sup> Die Ergebnisse sind in Tabelle 4.3 zusammengefasst.

Der Koeffizient von  $-0,0033$  in Spalte 1 der Tabelle 4.3 ist so zu interpretieren, dass eine Erhöhung der EU-AD-Zölle für ein Produkt um einen Prozentpunkt, die Anzahl der exportierenden Firmen um ca. 0,33 Prozent reduziert. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Semi-Elastizität, die zeigt, wie sensibel chinesische Exporteure auf europäische AD-Zölle reagieren. Da aber auch die Höhe der AD-Zölle eine Rolle spielt, zeigt Spalte 2 der Tabelle 4.3 Ergebnisse einer Regression der logarithmierten Anzahl der Exporteure auf AD-Zoll-Dummies. Der ausgewiesene Koeffizient von  $-0,2141$  bedeutet, dass durchschnittlich 19 Prozent<sup>15</sup> der chinesischen Exporteure aus dem Europäischen Markt für ein bestimmtes Produkt austreten, wenn dieses Produkt mit AD-Zöllen belegt wird. Beide Ergebnisse sind statistisch signifikant.

### **Intensiver Rand**

Der zweite Wirkungskanal ist der intensive Rand, der darstellt, inwiefern die auf dem Markt verbleibenden Unternehmen ihre Exporte in Folge einer Erhöhung der AD-Zölle anpassen. Die Schätzgleichung ist hier ähnlich wie auf Produktebene, wobei die abhängige Variable nun Firmenexport ist und AD-Zölle aufgrund von MWS-Behandlung über Firmen – auch innerhalb eines Produktes – variieren können. Der Koeffizient von  $-0,0237$  in Spalte 3 der Tabelle 4.3 zeigt, dass die verbleibenden chinesischen Unternehmen bei einer Erhöhung des AD-Zollsatzes um einen Prozentpunkt ihre Exporte im Durchschnitt um knapp 2,4 Prozent reduzieren.

---

<sup>13</sup> Hierbei handelt es sich um die aktuellsten zur Verfügung stehenden Handelsdaten auf Firmenebene.

<sup>14</sup> Felbermayr et al. (2016) unterscheiden zwischen der Einleitung eines AD-Verfahrens, dem vorläufigen sowie dem finalen Zollsatz. Diese Unterscheidung ist nur bei der Verwendung von Monatsdaten möglich. Ergebnisse auf Produktebene sind vergleichbar mit denen im vorherigen Kapitel.

<sup>15</sup>  $\% \Delta y = 100 * (e^{\beta} - 1)$

Diese Schätzung ist potenziell problematisch, da sie Selektionseffekte beinhaltet. So zeigen Felbermayr et al. (2016) über Exporteure hinweg eine negative Korrelation zwischen Exportvolumen und Zollhöhe. Größere Exporteure erhalten oftmals geringere AD-Zölle. Wird für diese Tatsache nicht kontrolliert, so könnte es sein, dass ein höherer Zoll lediglich kleinere Unternehmen identifiziert. Der Zusammenhang wäre also nicht kausal. Kontrolliert man hingegen für Exporteure, die einen individuellen Zoll erhalten, so verringert sich der gemessene Effekt leicht auf  $-0,0221$  (Spalte 4). Der positive firmenspezifische Zoll-Dummy bestätigt dabei, dass Unternehmen, die einen individuellen Zollsatz erhalten, im Durchschnitt mehr exportieren.

Kontrolliert man außerdem für Produkt-Firmen-spezifische zeitinvariante Charakteristika und vergleicht lediglich Firmen, die das gleiche Produkt exportieren, aufgrund eines speziellen MWS allerdings unterschiedliche Zollsätze erhalten, so erhöht sich der Effekt auf knapp  $-3,7$  Prozent (Spalte 6 Tabelle 4.3). In Spalte 5 wird außerdem für die Differenz zwischen spezifischem und industrieweitem Firmenzoll, dem Firmen mit NMWS unterliegen, kontrolliert. Der positive Koeffizient deutet darauf hin, dass Exporteure mit niedrigeren AD-Zöllen im Vergleich zu Unternehmen mit höheren AD-Zöllen expandieren, auch wenn der AD-Zoll-Effekt selbst weniger stark negativ ist als in den anderen Schätzungen.

**Tabelle 4.3: Effekte von EU-AD-Zöllen auf die Anzahl chinesischer Exporteure und Firmenexporte (Auszug)**

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Abhängige Variable	ln Exporteure	ln Exporteure (Dummy)	ln Firmenexporte	ln Firmenexporte	ln Firmenexporte	ln Firmenexporte
<b>AD-Zoll</b>	$-0.0033^{**}$ (0.0014)	$-0.2141^{***}$ (0.0656)	$-0.0237^{***}$ (0.0021)	$-0.0221^{***}$ (0.0021)	$-0.0041^{***}$ (0.0011)	$-0.0368^{***}$ (0.0049)
<b>Firmenspezifischer Zoll (Dummy)</b>				$2.4075^{***}$ (0.3873)		
<b>Zolldifferenz</b>					$0.0329^{***}$ (0,0037)	
<b>Beobachtungen</b>	22,335	22,335	1,385,449	1,385,449	968,168	964,548
<b>R<sup>2</sup></b>	0.9267	0.9272	0.1900	0.1920	0.7358	0.7431
<b>Produkt-Land-FE</b>	ja	ja	ja	ja	ja	nein
<b>Produkt-Firma-FE</b>	entf.	entf.	nein	nein	ja	ja
<b>Land-Zeit-Sektor FE</b>	ja	ja	ja	ja	ja	nein
<b>Land-Zeit-Produkt FE</b>	entf.	entf.	nein	nein	nein	ja
<b>Cluster</b>	1603	1603	1600	1600	1492	1328

Bemerkung: Abhängige Variable ist logarithmiert. Robuste Standardfehler auf HS6-Produktebene in Klammern.

\*\*\*  $p < 0.01$ , \*\*  $p < 0.05$ , \*  $p < 0.1$  Intensiver Rand: ausschließlich im Markt verbleibende Firmen. Schätzungen nach

Felbermayr et al. (2016). ln steht für Logarithmus.

### **Preiseffekte auf Firmenebene**

Analog zu Felbermayr et al. (2016) ergibt sich nur geringe Evidenz für eine Erhöhung der Produzenten-Exportpreise vor Zöllen auf Firmenebene im Anschluss an die Einführung von EU-AD-Zöllen. Dieses Resultat bestätigt die vorherigen Regressionsergebnisse auf Produktebene. Dort sind zwar allgemeine Preiseffekte zu beobachten, allerdings nur für AD-Zölle, die durch Nicht-EU-Länder implementiert werden. Dies bedeutet, dass die Produzentenpreise unverändert bleiben, während sich die Konsumentenpreise aufgrund der AD-Zölle erhöhen. Der Zoll wird somit zu 100 Prozent an den Konsumenten weitergegeben und führt aus Verbraucherperspektive somit zu einer Verteuerung von Final- und Zwischengütern.

### **Sektorebene**

Wie bereits auf Produktebene, so variieren auch die Ergebnisse auf der Firmenebene stark über verschiedene Sektoren (vgl. Felbermayr et al. 2016). Während von AD-Zöllen betroffene Unternehmen ihre Exporte in den meisten Sektoren reduzieren, sind in einigen Bereichen positive Koeffizienten zu beobachten. Dies bedeutet, dass auf dem Markt verbleibende Exporteure von einem – durch AD-Zölle induzierten – Marktaustritt ihrer Konkurrenten profitieren und expandieren. Dieses Ergebnis bestätigt den in Spalte 5 der Tabelle 4.3 gemessenen positiven Zoll-Differenz-Koeffizienten. Er liefert Hinweise darauf, dass AD-Zölle durch die entstehende Firmenselektion die wettbewerbsstärksten chinesischen Exporteure noch unterstützt.

Im Hinblick auf Preiseffekte besteht über die Sektoren hinweg ebenfalls eine starke Heterogenität. So erhöhen sich die Produzentenpreise in einigen Sektoren durch die Einführung von AD-Zöllen, während sie in anderen fallen. Im Aggregat betrachtet führt dies zu den bereits erwähnten insignifikanten Effekten.

Zusammenfassend bestätigen die Regressionsergebnisse, dass AD-Zölle mit reduzierten Exportvolumina – getrieben durch den extensiven und intensiven Rand – sowie mit erhöhten Exportpreisen nach Zöllen einhergehen. Sie zeigen aber ebenfalls, dass auch MWS-gewährende Länder dazu in der Lage sind, sodass eine Veränderung der Gesetzgebung die EU nicht jeglichen Schutzes berauben würde. Auf der anderen Seite zeigt sich aber auch, dass Zolleffekte stark über Sektoren variieren, sodass die aktuelle AD-Regulierung keine Universalmethode darstellt. Zu guter Letzt findet sich Evidenz dafür, dass produktive chinesische Exporteure aufgrund der aktuellen differenzierten Zollgesetzgebung auf Kosten weniger produktiver Exporteure expandieren, sodass die überlebende chinesische Industrie in Zukunft – auf faire Weise – noch wettbewerbsfähiger werden könnte.

### 4.6 Szenarioanalyse

Mithilfe der Ergebnisse aus den vorherigen Kapiteln ist es möglich, eine erste Einschätzung abzugeben, wie sich die europäischen Importe aus China durch Gewährung des MWS verändern könnten. Hierbei werden zwei Szenarien betrachtet. Szenario 1 geht davon aus, dass sich die Höhe der bisherigen AD-Zölle auf das Niveau der aktuellen Zölle für MWS-Exporteure reduziert (Abbildung 2.1). Insgesamt hieße dies, dass der durchschnittliche Zoll von derzeit 38.1 Prozent für NMWS um 18.46 Prozentpunkte auf ein Niveau von 19.65 Prozent (NMWS-Exporteure) fällt. Diese zu erwartende Änderung wird mit der geschätzten Zoll-Elastizität multipliziert (vgl. Tabelle 4.1, sowie Abbildung 4.1). Für die Gesamtimporte ergibt dies einen zu erwartenden Handelseffekt von einem Prozent. Dies bedeutet, dass sich die chinesischen Exporte nach Europa in den Produkten, die bisher von AD betroffen sind, um ein Prozent erhöhen würden, sofern bereits bestehende AD-Zölle entsprechend reduziert werden. Gegeben des zurzeit von AD betroffenen Exportvolumens von ca. 14.5 Mrd. USD ergäbe dies eine Exporterhöhung von ungefähr 150 Mio. USD.

Szenario 2 geht von einem Extremfall aus, in dem es aufgrund der geänderten Gesetzeslage nicht mehr möglich ist, Dumping zu identifizieren. Folglich werden keine AD-Zölle mehr erhoben. Zur Berechnung des resultierenden Handelseffekts wird der in Tabelle 4.1. und Abbildung 4.2 geschätzte Dummy-Koeffizient verwendet, der angibt, wie sich Exporte aufgrund von AD-Zöllen verändern.<sup>16</sup> Mithilfe der Formel  $100 * (e^{\text{Dummy}} - 1)$  lässt sich der zu erwartende Handelseffekt berechnen. Wie in Tabelle 4.4 gezeigt, wäre bei einem Wegfall der AD-Zölle mit einer Erhöhung chinesischer Exporte um 29 Prozent in den betroffenen Produkten zu rechnen. Dies entspräche einem Exportvolumen von knapp 4.3 Mrd. USD. Bei einem Gesamtimportvolumen von ca. 450 Mrd. USD (2014) käme dies einer Erhöhung der europäischen Gesamtimporte aus China von gerade einmal einem Prozent gleich.

Es ist zu erwähnen, dass sich die Gesetzesänderung aller Voraussicht nach lediglich auf künftige Dumpingfälle auswirkt. Bestehende Zölle sollten unverändert bleiben. Die Szenarien sind folglich so zu interpretieren, dass chinesische Exporte bei veränderter Gesetzgebung zukünftig um ein bzw. 29 Prozent weniger stark durch AD-Zölle reduziert werden können, als dies zurzeit der Fall ist. Dies sind durchschnittliche Effekte. Zu erwartende sektorspezifische Effekte sind Tabelle 4.4 zu entnehmen.

---

<sup>16</sup> Für dieses Szenario ist eine Berechnung der Differenz aus MWS- und NMWS-Zoll daher nicht relevant.

Tabelle 4.4: Szenarioanalyse

Sektor	Änderung AD-Zoll in %-Punkten	Elastizität	Dummy- Koeffizient	Handelseffekt Szenario 1	Handelseffekt Szenario 2
Gesamt	-18.46	<b>-0.0006</b>	<b>-0.35</b>	1 %	29 %
1 Tiere und Tierprodukte	kein AD	kein AD	kein AD	N/A	N/A
2 Pflanzliche Produkte	kein Zoll	0.0043	0.2	N/A	-23 %
3 Nahrungsmittel	kein Zoll	<b>0.0091</b>	0.41	N/A	-51 %
4 Mineralerzeugnisse	kein Zoll	<b>-0.0263</b>	<b>-2.38</b>	N/A	91 %
5 Chemische Erzeugnisse	-18.83	<b>-0.0035</b>	-0.12	7 %	11 %
6 Plastik und Gummi	-27.12	-0.0003	0.05	1 %	-6 %
7 Häute, Leder, Felle	kein MWS	N/A	N/A	N/A	N/A
8 Holz und Holzprodukte	-46.45	-0.0003	-0.15	1 %	14 %
9 Textilien	-33.21	<b>-0.0013</b>	<b>-0.32</b>	4 %	27 %
10 Fuß- und Kopfbekleidung	kein MWS	<b>-0.0063</b>	<b>-0.52</b>	N/A	41 %
11 Stein, Glas	-22.4	0.0007	-0.16	-2 %	15 %
12 Metalle	-18.71	-0.0011	-0.66	2 %	48 %
13 Maschinenbau und Elektro	-21.69	-0.0001	<b>-0.25</b>	0 %	22 %
14 Transport	kein Zoll	0.003	-0.11	N/A	10 %
15 Sonstiges	kein Zoll	-0.0003	<b>-0.34</b>	N/A	29 %
16 Dienstleistungen	kein AD	kein AD	kein AD	N/A	N/A

Bemerkung: Die Szenarien 1 und 2 geben an, um wie viel weniger sich Exporte zukünftig durch AD-Zölle reduzieren lassen, sollte der MWS abgeschafft und das aktuelle System ansonsten beibehalten werden. Lediglich fettgedruckte Ergebnisse sind statistisch signifikant und somit belastbar. Nicht signifikante Ergebnisse sind als Null zu interpretieren. In den Sektoren 1 und 16 hat die EU im betrachteten Zeitraum keine AD-Zölle erhoben. In den Sektoren 7 und 10 wurde kein Exporteur mit MWS identifiziert, womit kein Vergleich der Zollhöhe mit NMWS-Firmen möglich ist. In den Sektoren 2 bis 4 sowie 14 und 15 hat die EU im zur Berechnung der Zolldifferenz verwendeten Zeitraum keine AD-Zölle erhoben. Für Sektor 7 sind keine Handelsströme für die betroffenen Produkte beobachtbar.

## 5 Weitere relevante Faktoren

Die bisherigen deskriptiven wie auch empirischen Analysen in dieser Studie illustrieren, dass Strafzölle im Rahmen von AD-Verfahren nicht nur durch die EU zum Schutz nationaler Industrien temporär zum Einsatz kommen, sondern in den meisten Staaten der Welt ebenfalls weit verbreitet sind. Aus den vorliegenden quantitativen Ergebnissen lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass die Gewährung eines MWS an China und die damit einhergehende Standard-AD-Verfahrensweise gemäß der WTO-Regeln zunächst die temporäre Auferlegung von Schutzzöllen in der EU gegen China deutlich erschweren würde, sofern nicht Parallelanpassungen in der AD-Regulierung durchgeführt werden.

Bevor jedoch eine Politikempfehlung auf Basis quantitativer Ergebnisse abgeleitet wird, ist es ferner sinnvoll, Europas Handelsbeziehungen gegenüber China kurz in einem breiteren Kontext zu betrachten. Eine Einschätzung, ob restriktivere AD-Regeln gegenüber der Volksrepublik nur auf Basis quantifizierter AD-Zolleffekte weiter aufrechterhalten bleiben sollen oder nicht, wäre zu kurz gedacht.

Dabei sind drei wirtschaftspolitische Argumente, die nicht unmittelbar mit der europäischen AD-Regulierung gegen China in Verbindung stehen, von Bedeutung. Zunächst sollte berücksichtigt werden, in wieweit die EU unilateral ihre temporären Handelsinstrumente gegenüber China anpassen kann. Dabei stellt sich insbesondere die Frage, ob eine Entschärfung der EU-AD-Regulierung sinnvoll ist, ohne dass dabei die Anpassungen anderer großer Länder wie der USA gegen China berücksichtigt werden. Zweitens sind mögliche Reaktionen der chinesischen Administration bei keiner Anpassung der EU-AD-Regeln insbesondere innerhalb internationaler Organisation zu berücksichtigen. Dabei sind besonders die juristischen Handlungsspielräume Chinas innerhalb der WTO von Bedeutung. Zuletzt stellt sich die Frage, ob China eine Aufrechterhaltung des NMWS der EU zum Anlass nehmen könnte, laufende bilaterale Wirtschaftsbeziehungen zurückzufahren. Hierbei ist eine Einschätzung des gegenwärtig verhandelten EU-China-Investitionsabkommens sinnvoll.

### 5.1 Unilaterale Anpassungen im AD-Reglement der EU

Eine formale Gewährung des MWS hat im vorliegenden Spezialfall China nicht nur Einfluss auf die bilateralen EU-China-Beziehungen, sie wirkt sich auch auf die bilateralen Handelsbeziehungen der EU mit anderen wichtigen Handelspartnern aus. Dabei ist es wichtig sich vor Augen zu halten, dass sich die augenblicklich diskutierten Reformen der AD-Regelungen insbesondere gegenüber China in anderen EU-Handelspartnerländern deutlich von den europäischen Handelsschutzgesetzen abweichen. So unterscheiden sich bspw. die EU und die USA in mehreren wesentlichen Aspekten in ihrer AD-Gesetzgebung mit Bezug auf Länder, die als NMW klassifiziert werden. Dabei unterscheidet sich das EU-Gesetz dahingehend, dass China in den europäischen AD-Regeln explizit namentlich als Nicht-

Marktwirtschaft genannt wird. In der US-Regulierung wird die Klassifizierung eines Landes als NMW hingegen allgemein berücksichtigt; China ist dabei nicht gesondert aufgelistet.

Anders gesagt, bezieht sich die US-AD-Gesetzgebung nicht auf den ablaufenden Paragraphen im Beitrittsprotokoll Chinas zur WTO. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die bisher vorliegende restriktivere Methodik zur Strafzollfestsetzung in den USA auch nach dem Ablauf des kritischen Datums im Beitrittsprotokoll der Volksrepublik zur WTO in Anwendung bleibt. Die US-Administration hat diese Position in den vergangenen Monaten wiederholt geäußert, insbesondere mit der Begründung, dass Chinas Regierung durch Wechselkursinterventionen und andere staatliche Interventionen den Preiswettbewerb unfair verzerrt (vgl. Hufbauer und Cimino-Isaacs 2015).

Kanadas AD-Gesetzgebung wiederum erlaubt es, Länder auf Basis definierter Kriterien einen NMWS zuzuschreiben. Der wesentliche Unterschied zur EU besteht jedoch darin, dass die kanadische AD-Gesetzgebung ohne die Zustimmung des Parlaments angepasst werden kann, was eine hohe zeitliche Flexibilität bietet. Obwohl die EU-Administration bemüht ist, ihre Gesetzgebung mit wichtigen Handelspartnern wie den USA oder Kanada in Einklang zu bringen, ergeben sich dennoch strukturbedingte Herausforderungen.

Sollte die EU ab Dezember 2016 eine Anpassung der AD-Regelung beschließen, bspw. in Form einer Anerkennung Chinas als Marktwirtschaft, sodass in der Folge niedrigere AD-Strafzölle resultieren, kann dies auf der einen Seite zu einer Verbesserung der EU-China-Beziehungen führen, zugleich jedoch Spannungen in den EU-US-Handelsbeziehungen nach sich ziehen.

### **5.2 Mögliche Reaktionen Chinas innerhalb der WTO**

Sollte die EU Ende des Jahres keine Anpassung in der AD-Gesetzgebung umsetzen, die aus Sicht Chinas zumindest formal in Einklang mit den vereinbarten WTO-Regeln ist, müssen EU-Staaten in der Folge mit zunehmenden Rechtstreitigkeiten innerhalb der WTO rechnen. China hat nicht nur angekündigt, zukünftige AD-Strafzölle unter einer nicht geänderten AD-Regulierung abzulehnen, sondern führt bereits Streitfälle innerhalb der WTO, um strittige Handelsinterventionen der EU aufheben zu lassen. Ohne EU-AD-Reform droht daher eine starke Zunahme der Streitfälle, die letztlich allen WTO-Mitgliedern schaden würde, da die Handlungsfähigkeit der Institutionen und in der Folge der internationale Handel in Mitleidenschaft gezogen würden.

### **5.3 Implikationen für das zu verhandelnde EU-China-Investitionsabkommen**

Seit 2013 verhandeln die EU und China über ein bilaterales Investitionsabkommen, das in absehbarer Zeit die asymmetrischen Investitionsbedingungen eliminieren soll. Dabei sind vor allem europäische Firmen bisher mit deutlich höheren Investitionshürden in China konfrontiert als China in den EU-Mitgliedstaaten. Sollte die EU China in den kommenden Jahren in der AD-Gesetzgebung weiterhin mit einem NMWS versehen, droht die chinesische Administration, eine Investitionsliberalisierung nicht weiterzuführen. Ein Stocken in den Investitionsverhandlungen ist nicht nur nachteilig für EU-Investoren in China, sondern kann mittelfristig auch Wettbewerbsnachteile der europäischen Industrie nach sich ziehen.

Wie in dieser Studie dargestellt, handelt es sich bei einem erheblichen Anteil der chinesischen Importe in die EU um Zwischengüter. Nicht nur europäische Großkonzerne, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmen sind bestrebt, China auch als kostengünstigen Produktionsstandort für Zwischengüter zu nutzen. Darüber hinaus zeigen jüngere politische Interventionen bei chinesischen Investitionen in Deutschland, dass eine bessere bilaterale Investitionsregulierung zwischen China und der EU dringend erforderlich ist.

## 6 Zusammenfassung und Politikempfehlung

Die EU muss ihre AD-Regeln respektive China zum Ende dieses Jahres anpassen. Andernfalls drohen mit Ablauf einzelner Paragraphen in Artikel 15 des Beitrittsabkommens Chinas zur WTO handelspolitische Spannungen mit China. Formal geht es darum, China im europäischen AD-Reglement als Marktwirtschaft zu klassifizieren. Aufgrund der juristischen Terminologien entsteht in der öffentlich geführten politischen Diskussion oft der Eindruck, dass es darum geht, Chinas aktuelles Wirtschaftssystem als Marktwirtschaft anzuerkennen. Dem ist jedoch nicht so. China wird nach jetzigem Stand weiterhin ein Wirtschaftssystem aufweisen, das durch starke staatliche Steuerung und Intervention gekennzeichnet ist.

Eine Anpassung der EU-AD-Regeln ist auch deshalb notwendig, weil die EU bei der Berechnung der AD-Strafzölle unterschiedliche Methoden in Anwendung bringt, die davon abhängen, ob ein Handelspartner als Marktwirtschaft klassifiziert ist oder nicht.

Die vorliegende Studie illustriert, dass gegen China weltweit die meisten AD-Maßnahmen initiiert und eingeleitet werden. Gegenwärtig liegen in der EU mehr als 50 Schutzmaßnahmen gegen Einfuhren aus China vor. Jedoch sind lediglich drei Prozent der Gesamtimporte von diesen Maßnahmen betroffen. Ein Grund für die vorliegenden und von chinesischen Unternehmen akzeptierten Strafzölle ist auf künstlich niedrig gehaltene chinesische Exportpreise zurückzuführen. Diese Preisverzerrungen haben vielschichtige Ursachen. Im Falle Chinas sind sie unter anderem auf Überkapazitäten in einzelnen Branchen, wie z. B. in der Stahl- und der Chemieindustrie, zurückzuführen, die wiederum aus direkten oder indirekten Staatsinterventionen resultieren können. So werden bspw. Stahlüberkapazitäten in China im laufenden Jahr auf über 300 Millionen Tonnen geschätzt.

Die empirischen Ergebnisse dieser Studie illustrieren, dass die EU bei einer automatischen Gewährung eines Marktwirtschaftsstatus an China ohne weitere Anpassungen im AD-Gesetz deutlich niedrigere Strafzölle gegen gedumpte Exportgüter aus China durchsetzen kann. Bei Einführung der Standard-AD-Zoll-Bestimmungsverfahren ist davon auszugehen, dass weniger Importe aus China mit Dumpingpreisen identifiziert werden können. Zugleich illustrieren die quantitativen Ergebnisse, dass andere Länder, die China bereits einen MWS zuerkannt haben, bei der Beschränkung gedumpfter chinesischer Exporte keinen signifikanten Unterschied zu Ländern aufweisen, die China nicht als Marktwirtschaft klassifizieren. Ein Grund für diese Effekte ist darin zu sehen, dass Länder wie Brasilien oder Argentinien China formal als Marktwirtschaft deklarieren, in der AD-Regelung jedoch weiterhin restriktive Schutzzölle anwenden.

Die EU-Administration steht bei der AD-Gesetzgebungsanpassung vor einer Fülle berechtigter Interessen, die zum Teil gegensätzlich ausgerichtet sind. Die Studie illustriert, dass nicht nur in der EU sondern weltweit, aus Sicht einzelner Industrien, effektive AD-Schutzzölle erforderlich sind, wenn

durch Überkapazitäten bedingte Billigexporte aus China resultieren. Erwähnenswert ist auch, dass Überkapazitäten auch in EU-Staaten ein Problem darstellen. Zugleich macht die Studie aber auch deutlich, dass ein zunehmender Teil europäischer Importe aus China aus Zwischengütern besteht. Ferner konnte statistisch dargelegt werden, dass durch AD-Zölle Preiszuschläge auf chinesische Güter zu 100 Prozent an EU-Konsumenten weitergereicht werden. Insofern besteht für europäische Zwischengüterimporteure in der Regel kein Interesse, diese Güter durch staatliche Intervention zu verteuern. Weshalb sollten Unternehmen ein Interesse an höheren Kostenfaktoren haben? Ein ähnliches Argument kann aus Sicht des europäischen Konsumenten geltend gemacht werden.

Diese Heterogenität bei den unterschiedlichen Interessen innerhalb der EU wird nicht nur zwischen verschiedenen Industrien, sondern auch zwischen den Mitgliedstaaten deutlich. Die Studie illustriert, dass bilaterale Handelsströme mit China über Industriebranchen und EU-Mitgliedstaaten sehr stark variieren. Entsprechend sind die Motive für bzw. gegen eine Aufrechterhaltung restriktiver AD-Schutzzölle unterschiedlich ausgeprägt.

Neben den verschiedenen Interessen innerhalb Europas ist die EU bei der Gesetzesanpassung zudem mit möglichen Konflikten konfrontiert, die sich neben China mit weiteren Handelspartnern ergeben können. So würde eine nicht akkordierte MWS-Gewährung an China sehr wahrscheinlich zu Konflikten mit den USA führen, da in der Folge eine Importzunahme günstigerer chinesischer Güter in die EU resultieren würde. Dies wird aus Sicht einzelner US-Industrien als eine unfaire Wettbewerbsintensivierung auf dem EU-Markt gesehen. Zudem würden günstigere Zwischengüter aus China über den transatlantischen Handel auch den Wettbewerb auf dem US-Markt betreffen. Dies ist vor allem ein Bedenken der US-amerikanischen Stahlindustrie.

Auf der anderen Seite droht der EU bei Beibehaltung der aktuellen AD-Gesetzgebung gegen China eine Blockadepolitik seitens der chinesischen Administration. So hat die chinesische Regierung wiederholt kommuniziert, dass die bilateralen Investitionsabkommen mit der EU entsprechend zurückhaltend geführt werden, wenn China kein MWS gewährt wird. Zudem besteht für die EU bei Beibehaltung des aktuellen AD-Gesetzesrahmens das Risiko einer Zunahme der Rechtstreitigkeiten innerhalb der WTO. China hat nicht nur angekündigt, zukünftige AD-Strafzölle unter einer nicht geänderten AD-Regulierung abzulehnen, sondern führt bereits Streitfälle innerhalb der WTO, um strittige Handelsinterventionen der EU aufheben zu lassen.

Fasst man alle Ergebnisse dieser Studie zusammen, so sehen die Optionen der EU für eine angemessene AD-Gesetzesänderung schwierig aus, da zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen (China, heimische Industrie, weitere internationale Handelspartner) sehr heterogene Anforderungen bestehen. Nichtsdestotrotz kann aus den Studienergebnissen eine politische Empfehlung abgeleitet

werden, die allen Interessengruppen weitestgehend gerecht werden kann und zudem juristisch mit den WTO-Regularien konform ist.

Die EU sollte formal in ihrer AD-Regelung Länder zukünftig nicht nach MWS und NMWS klassifizieren. Durch den Wegfall einer solchen Klassifizierung wären die erforderlichen Anpassungen, die sich durch Chinas Beitrittsabkommen zur WTO ergeben, erfüllt. Die Studie illustriert, dass Länder, die China als Marktwirtschaft behandeln, weiterhin sehr wohl im Stande sind, gedumpte chinesische Exporte effektiv durch AD-Zölle zu beschränken.

In diesem Sinne müsste die neue AD-Gesetzgebung der EU die Flexibilität lassen, fallabhängig höhere Strafzölle auferlegen zu können. Ein möglicher Lösungsansatz liegt theoretisch bereits als Präzedenz im Falle Russlands vor. Nach jetziger AD-Regulierung behandelt die EU Russland trotz weitreichender staatlicher Strukturen als Land mit einer Marktwirtschaft. Jedoch hat sich die EU einen Definitionsspielraum bei der Berechnung der Normalwerte offengelassen. Demnach können Normalwerte für Produzenten innerhalb bestimmter Sektoren modifiziert werden, indem Analogland-Preise herangezogen werden. Man spricht in diesem Fall von der Methode der Kostenberichtigung, die fallabhängig zum Einsatz kommt.

Durch die Abschaffung der Klassifizierung von Ländern bezüglich ihrer marktwirtschaftlichen Ausrichtung und der Implementierung einer Methode, die der fallspezifischen Kostenberichtigung nahe kommt, könnte die EU eine sinnvolle AD-Regulierung erreichen, die im Interesse aller in der Studie erwähnten Interessengruppen wäre.

Die anstehenden Anpassungen in den Handelsschutzinstrumenten der EU haben in der gegenwärtigen Zeit eine besondere Bedeutung. Weltweit ist eine starke protektionistische Tendenz nicht nur rhetorisch, sondern auch in der politischen Umsetzung neuerer Handelspolitiken zu beobachten.

Die EU kann und sollte bei der Modernisierung der europäischen Handelsschutzgesetze eine Konsensorientierte Politik anstreben und, so weit möglich, die Interessen aller betroffenen und in dieser Studie skizzierten Partner berücksichtigen. Eine rein auf den Binnenmarkt orientierte Handelsschutzpolitik droht die bereits international zunehmende Protektion zu verstärken und somit auf lange Sicht allen Beteiligten zu schaden.

## 7 Literatur

Bown, Chad P. (2016). "Global Antidumping Database". The World Bank. June 2016. Available at <http://econ.worldbank.org/ttbd/gad/>.

EU Verordnung 1972 (2002). "Zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 384/96 über den Schutz gegen gedumpte Einfuhren aus nicht zur Europäischen Gemeinschaft gehörenden Ländern".

EU Verordnung 1225 (2009). "Verordnung über den Schutz gegen gedumpte Einfuhren aus nicht zur Europäischen Gemeinschaft gehörenden Ländern".

EU Kommission 1778 (2016). „Durchführungsverordnung der Kommission zur Einführung eines vorläufigen Antidumpingzolls auf die Einfuhren bestimmter warmgewalzter Flacherzeugnisse aus Eisen, nicht legiertem Stahl oder legiertem Stahl mit Ursprung in der Volksrepublik China“.

EU Kommission 392 (2016). „Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Dreizehnter Bericht. Überblick über Handelsschutzverfahren von Drittländern gegen die Europäische Union für das Jahr 2015“.

EU Regulierung 2016/1036 (2016). „Verordnung (EU) 2016/1036 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 8. Juni 2016 über den Schutz gegen gedumpte Einfuhren aus nicht zur Europäischen Union gehörenden Ländern“.

Felbermayr, Gabriel, Alexander Sandkamp und Erdal Yalcin (2016). "The Heterogeneous Effects of Anti-Dumping Duties on Chinese Exporters". Mimeo.

GATT (1947). *The General Agreement on Tariffs and Trade 1947*.

Hufbauer, Gary Clyde, und Cathleen Cimino-Isaacs. (2015). "Looming US-China Trade Battles? Market Economy Status (Part II)". Peterson Institute for International Economics PIIE. *Trade and Investment Policy Watch*. <https://piie.com/blogs/trade-investment-policy-watch/looming-us-china-trade-battles-market-economy-status-part-ii>.

WTO (1994). "Agreement on the Implementation of Article VI of the General Agreement on Tariffs and Trade 1994". 147–171. [www.wto.org/english/docs\\_e/legal\\_e/19-adp.pdf](http://www.wto.org/english/docs_e/legal_e/19-adp.pdf).

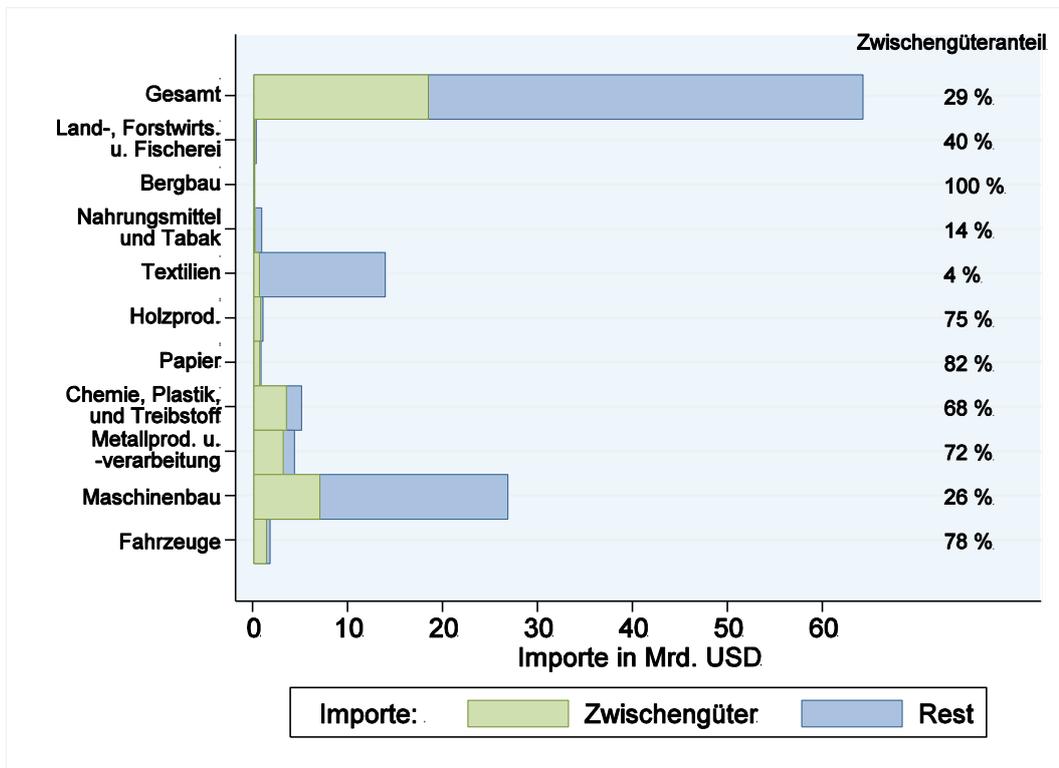
## A. Appendix

Tabelle A.1: Ländercodes

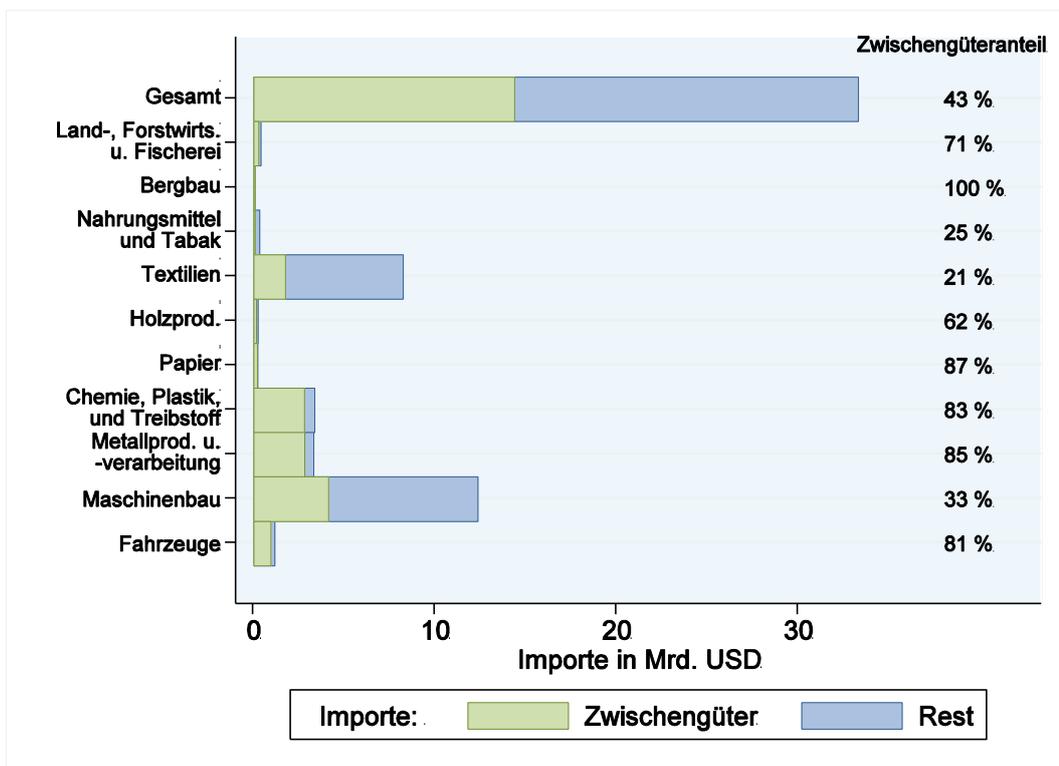
<b>ISO3</b>	<b>Ländername</b>	<b>ISO3</b>	<b>Ländername</b>
<b>ARG</b>	Argentinien	<b>JAM</b>	Jamaika
<b>AUS</b>	Australien	<b>JPN</b>	Japan
<b>AUT</b>	Österreich	<b>KOR</b>	Korea
<b>BEL</b>	Belgien	<b>LTU</b>	Litauen
<b>BGR</b>	Bulgarien	<b>LUX</b>	Luxemburg
<b>BRA</b>	Brasilien	<b>LVA</b>	Lettland
<b>CAN</b>	Kanada	<b>MEX</b>	Mexiko
<b>CHL</b>	Chile	<b>MLT</b>	Malta
<b>CHN</b>	China	<b>MYS</b>	Malaysia
<b>COL</b>	Kolumbien	<b>NLD</b>	Niederlande
<b>CRI</b>	Costa Rica	<b>NZL</b>	Neuseeland
<b>CYP</b>	Zypern	<b>PAK</b>	Pakistan
<b>CZE</b>	Tschechien	<b>PER</b>	Peru
<b>DEU</b>	Deutschland	<b>PHL</b>	Philippinen
<b>DNK</b>	Dänemark	<b>POL</b>	Polen
<b>ECU</b>	Ecuador	<b>PRT</b>	Portugal
<b>ESP</b>	Spanien	<b>PRY</b>	Paraguay
<b>EST</b>	Estland	<b>ROU</b>	Rumänien
<b>EUN</b>	Europäische Union	<b>RoW</b>	Rest der Welt
<b>FIN</b>	Finnland	<b>SVK</b>	Slowakei
<b>FRA</b>	Frankreich	<b>SVN</b>	Slowenien
<b>GBR</b>	Großbritannien	<b>SWE</b>	Schweden
<b>GRC</b>	Griechenland	<b>THA</b>	Thailand
<b>HRV</b>	Kroatien	<b>TTO</b>	Trinidad und Tobago
<b>HUN</b>	Ungarn	<b>TUR</b>	Türkei
<b>IDN</b>	Indonesien	<b>TWN</b>	Taiwan
<b>IND</b>	Indien	<b>URY</b>	Uruguay
<b>IRL</b>	Irland	<b>USA</b>	Vereinigte Staaten von Amerika
<b>ISR</b>	Israel	<b>VEN</b>	Venezuela
<b>ITA</b>	Italien	<b>ZAF</b>	Südafrika

**Abbildung A.1: Final- und Zwischengüterhandel, Beispiele**

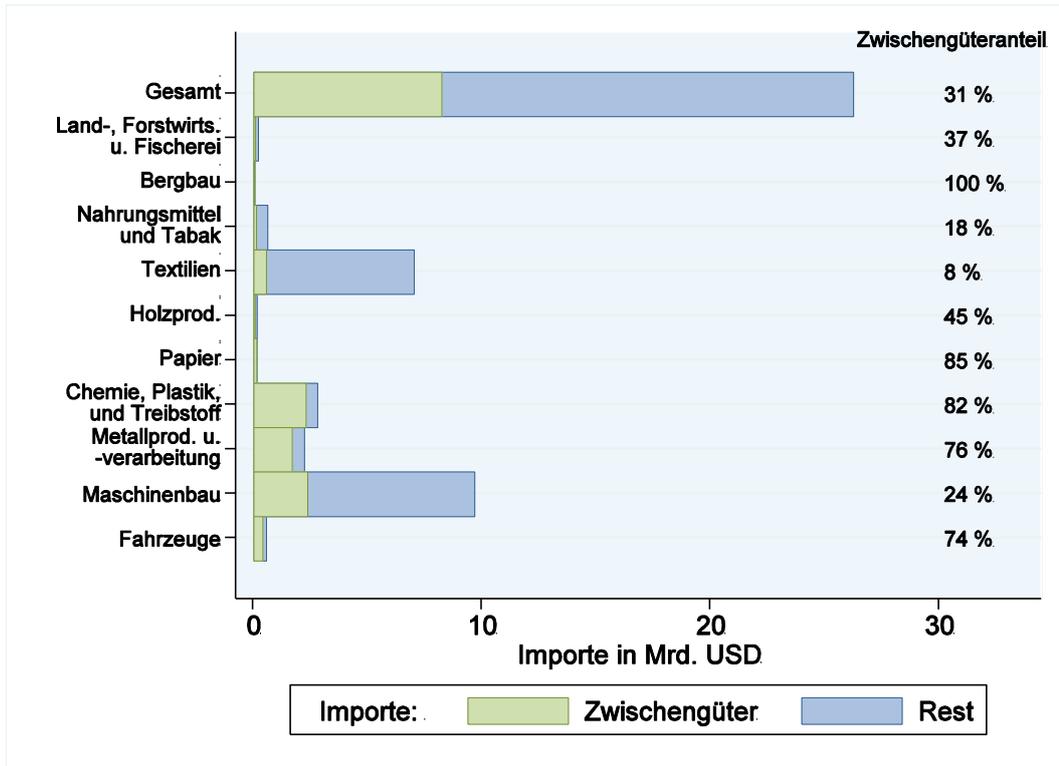
Großbritannien: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



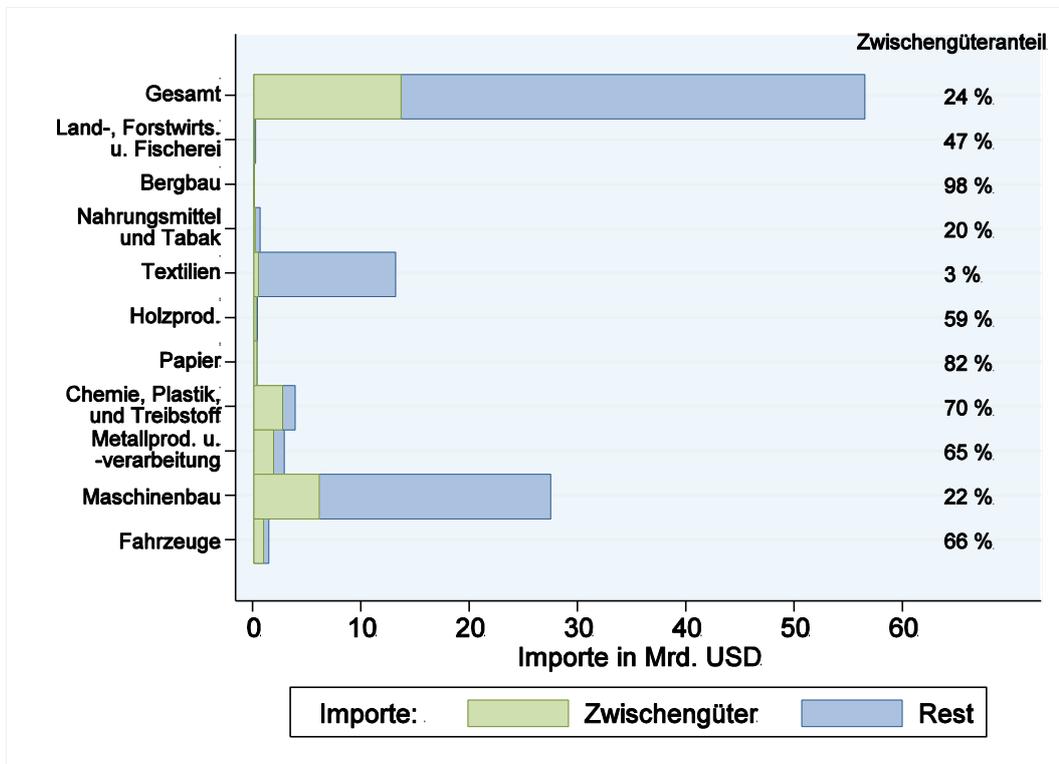
Italien: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



Spanien: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



Frankreich: Zwischengüteranteil der Importe aus China im Jahr 2014



Quelle: OECD STAN – Database for Structural Analysis und eigene Berechnungen

**Tabelle A.2: Aktuell aktive AD-Verfahren gegen China (2015)**

Sektor	AD-Fälle		AD-Fälle der EU		Initiierte	
	nach 2000	intiiert	nach 2000	intiiert	AD-Fälle	2015
Tiere und Tierprodukte	3	2	0	0	0	0
Pflanzliche Produkte	4	0	0	0	0	0
Nahrungsmittel	13	10	1	1	1	0
Mineralerzeugnisse	4	3	0	0	0	0
Chemische Erzeugnisse	103	84	14	12	12	1
Plastik und Gummi	44	42	2	2	2	1
Häute, Leder, Felle	1	1	1	1	1	0
Holz und Holzprodukte	21	19	3	3	3	1
Textilien	52	46	3	2	2	0
Fuß- und Kopfbekleidung	3	2	0	0	0	0
Stein, Glas	38	35	5	5	5	0
Metalle	166	135	19	16	16	1
Maschinenbau und Elektro	59	50	4	4	4	0
Transport	14	10	3	2	2	0
Sonstiges	41	30	1	1	1	0

*Bemerkung: Im Jahr 2015 in Kraft befindliche AD-Fälle; Mehrfachnennungen möglich*

*Quelle: Bown (2016) und eigene Berechnungen.*

Eine Übersicht zur aktuellen Lage der AD-Fälle gegenüber China für das Jahr 2015 bietet Tabelle A.2. Hier ist für einzelne Sektoren die Anzahl aktiver AD-Fälle aller sanktionierenden Länder und separat auch für die EU aufgeführt. Dabei wird zwischen der Anzahl aller Fälle und derer, die nach dem Jahr 2000 initiiert wurden, unterschieden. Die letzte Spalte gibt die Zahl der AD-Fälle wieder, die im Jahr 2015 im jeweiligen Sektor initiiert wurden.

Die höchste Anzahl der Fälle liegt im Metallsektor vor, gefolgt vom Chemiesektor. Mit 166 aktiven Fällen im Jahr 2015, von denen 19 die EU initiiert hat, wird im Metallsektor am meisten gegen China sanktioniert. Im Chemiesektor liegen im Jahr 2015 103 AD-Fälle gegen China vor, wovon 14 auf die EU entfallen.



## Impressum

© 2016 Bertelsmann Stiftung  
Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon +49 5241 81-0  
[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)

### **Verantwortlich**

Dr. Ulrich Schoof

### **Ansprechpartner**

Dr. Cora Jungbluth

Dr. Ulrich Schoof

### **Autoren**

Dr. Erdal Yalcin

Alexander Sandkamp

Philipp Lang

### **Titelbild**

Shutterstock/chuyuss

## Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung  
Carl-Bertelsmann-Straße 256  
33311 Gütersloh  
Telefon+49 5241 81-0

GED-Team  
Programm Nachhaltig Wirtschaften  
Telefon+49 5241 81-81353  
[ged@bertelsmann-stiftung.de](mailto:ged@bertelsmann-stiftung.de)  
[www.ged-project.de](http://www.ged-project.de)

[www.bertelsmann-stiftung.de](http://www.bertelsmann-stiftung.de)